Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen bei Hrn. Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14; in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4; in Grätz b. Hrn. L. Streisand; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien und Basel: Haasenstein & Vogler.

Posener Zeitung.

Dreiundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Berlin, Wien, München, St. Gallen: Rudolph Mosse; in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz, in Breslau, Kassel, Bern u. Stuttgart: Sachse & Co.; in Breslau: A. Jenke; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Nr. 118.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an.

Montag, 23. Mai

Inserate 1¼ Sgr. die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

1870.

Amtliches.

Berlin, 21. Mai. Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Obersten a. D. Frhrn v. Falkenhausen zu Breslau, zuletzt Oberstlieutenant im jetzigen 2. Schlesischen Grenadier-Regiment Nr. 11, den Kgl. Kronen-Orden 2. Kl.; dem Hauptmann à la suite des 7. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 96, Frhrn. v. Humbracht, persönlichen Adjutanten Sr. Durchlaucht des Fürsten zu Schwarzburg-Rudolstadt, den Kgl. Kronen-Orden 3. Kl.; dem Banquier Hahn zu Berlin und dem Oekonomen Meyer zur Heyde, genannt Meyer zu Selhausen, in Lämershagen, Kr. Bielefeld, den Kgl. Kronen-Orden 4. Kl. zu verleihen; den Landrath und Polizei-Direktor Cöster in Kassel, den Amtmann Riemenschneider in Köslin, den Amts-Assessor v. Beesten in Gumbinnen, sowie den Reg.-Assessor Wiegand in Frankfurt a. O. zu Reg.-Räthen; ferner den Kreisrichter Pioletti zu Reichenbach in der Oberlausitz zum Staatsanwalt in Sagan zu ernennen; dem im Finanz-Ministerium angestellten Geh. Registrator, Kanzlei-Rath Riedel, den Charakter als Geh. Kanzlei-Rath und dem ersten Rechnungsbeamten im Zentralbureau des Zollvereins, Geh. Sekretär Bienengräber, sowie dem Eisenbahn-Hauptkassen-Rendanten Gude zu Kassel den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen; und den Amtsrichter Jannsen in Sonderburg, in Folge der von der wahlberechtigten Bürgerschaft zu Flensburg getroffenen Wahl, als besoldeten Beigeordneten der Stadt Flensburg für die gesetzliche zwölfjährige Amtsdauer zu bestätigen.

Der bisherige Haupt-Steueramts-Assistent Rönneberg ist als Geh. expedirender Sekretär bei dem Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten angestellt worden.

Der Gerichts-Assessor Wenning in Rotenburg ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht daselbst und den in dessen Bezirke gelegenen Amtsgerichten und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Kassel, mit Anweisuug seines Wohnsitzes in Rotenburg, ernannt worden.

Deutschland.

△ **Berlin**, 21. Mai. In der heutigen Reichstagssitzung ist, wie die Zeitungen heut Abend schon melden werden, die Berathung wegen des Strafgesetzbuches abermals verlegt und zwar bis Montag, um die neuen Propositionen des Bundesraths erst in gründliche Erwägung zu ziehen. Aber daß die Beschlüsse des Letzteren über das Strafgesetzbuch erst heute bekannt geworden, und ihr Wortlaut selbst zeigen nun klar, wie voreilig alle Mittheilungen waren, die vorher über die Stellung der preußischen Regierung zu der Frage und über die Aussichten der Vorlage im Bundesrath in die Oeffentlichkeit gebracht wurden. Wir erfahren aus guter Quelle, daß die Entscheidung des Königs erst gestern getroffen und Nachmittags erst dem Staatsminister Delbrück mitgetheilt worden ist. Gestern Abends hielt der Bundesrath eine Sitzung, in welcher die heut im Reichstage mitgetheilten Beschlüsse zu Stande kamen. Wie man hört, ist auch die Form und Fassung der Beschlüsse, in welcher dieselben mitgetheilt wurden, ihnen erst in dieser Bundesraths-Sitzung gegeben worden, also nicht ein Werk des preußischen Staatsministeriums, sondern des Bundesrathes. Aber die heutigen Verhandlungen sind von großer Wichtigkeit; nur eine Minorität drang mit aller Entschiedenheit darauf, sofort in die Berathung und die Beschlußfassung einzutreten, während alle gemäßigten Fraktionen dem ebenso entschieden und endlich siegreich entgegentraten. — In Beziehung auf die Gerüchte über eine beabsichtigte Erhöhung des Militär-Etats haben wir zwar sehr oft denselben Dementirungen entgegenstellen müssen, haben aber dafür nun endlich auch die Genugthuung, daß man diese jetzt ziemlich allgemein als genügend und mit Befriedigung aufgenommen hat. So auch von der „Nat Ztg."; wenn diese aber meint, es könne am Ende doch wohl eine Erhöhung des Militär-Etats, wenn auch nicht des Pauschquantums verlangt werden, so scheint sie noch eine Extra-Dementirung zu verlangen. Aber jetzt schon läßt sich ja in dieser Beziehung gar nichts entscheiden, wer kann wissen, welche Forderung die Militär-Verwaltung im nächsten Jahre für das Jahr 1872 wird stellen müssen; kann doch die Militär-Verwaltung selbst darüber noch gar kein genügendes Urtheil haben, so daß sich noch viel weniger die Presse bereits darüber aussprechen kann. Uns kam es nur darauf an, alle diese Gerüchte als für jetzt unrichtig darzulegen. Alle Absichten, welche der Militär-Verwaltung in dieser Beziehung zugeschrieben werden, eilen nur der Zukunft voraus und alle bestimmten Angaben sind jedenfalls als unrichtig, wenigstens als unbegründet, zu bezeichnen. —

⊙ **Berlin**, 22. Mai. Ziemlich gleichzeitig mit diesem Brief wird schon die telegraphische Nachricht über das endliche Schicksal des Strafgesetzbuchs Sie erreichen und ich will mich daher einer in diesem Augenblick immer noch unsicheren Voraussage über diesen Punkt enthalten. Im Allgemeinen ist zu bemerken, daß die vom Justizminister Leonhardt Namens der verbündeten Regierungen gestern abgegebene Erklärung zwischen den günstigen und ungünstigen Vorhersagungen der letzten Tage ziemlich die Mitte hält. Allerdings ist der Mordversuch gegen einen Bundesfürsten (d. h. gegen das Bundes-Oberhaupt, gegen den eigenen Landesherrn und gegen den Landesherrn des Staats, in welchem die That begangen wird) als todeswürdiges Verbrechen beibehalten, also die gänzliche Ausscheidung der Kategorie des Hochverraths aus der Reihe der mit dem Tod zu bestrafenden Verbrechen aufgegeben worden. Andererseits sind aber die sonstigen Beanstandungen nicht gerade erheblich. Sie betreffen den gegen den Staatsgerichtshof gerichteten Beschluß des Reichstags — ein Beschluß, den indessen die liberale Majorität ohne besondere Schwierigkeit fallen lassen wird, da er in der That in die Gerichtsverfassung und nicht in das Strafgesetzbuch hinein gehört. Wichtiger ist die Beanstandung der Androhung der Festungshaft neben der Zuchthausstrafe für die schwersten Fälle des Landesverraths, aber auch hier haben die Regierungen sich einen der anfechtbarsten Beschlüsse des Reichstags ausgesucht. Schon bei der ersten Berathung desselben über diesen Punkt wurde die alternative Androhung von Zuchthausstrafe und Festungshaft für die in § 87 und 89 angeführten Fälle des Landesverraths nur mit wenigen Stimmen Mehrheit beschlossen und nicht ohne Grund hob der Abgeordnete v. Moltke hervor, daß allerdings eine That des formellen Landesverraths aus guten Motiven, wie ja anerkannt werden müsse, hervorgegangen sein könne, daß aber der Gesichtspunkt in Frage stehe, ob nicht größere Rücksicht zu nehmen sei auf die Gefährlichkeit der That für die Gesammtheit der Menschen als auf die Möglichkeit einer ehrenhaften Gesinnung und ob man nicht deshalb dem Beispiel der meisten Gesetzgebungen folgen solle, welche übereinstimmend den Landesverrath mit den schwersten Strafen bedrohen. Das Haus entschied sich allerdings schließlich anders, indessen hauptsächlich wohl aus dem formellen Grund der festzuhaltenden Konsequenz. Selbst der Antragsteller Abg. Meyer gab zu, daß man sich die Mehrzahl der angeführten Fälle des Landesverraths nur als entehrende denken könne, indessen da man sich einmal am Anfang des Abschnitts für das System der alternativen Androhung entschieden habe, so müsse man auch dasselbe konsequent durchführen. Dieser Gesichtspunkt wird indessen bei der jetzt schwebenden Entscheidung doch wohl nicht den Ausschlag geben und so sehen wir der Annahme der Regierungsvorschläge, mit denen auch bereits das hauptsächlichste nationalliberale Organ, die „Nat. Ztg." ihren Frieden gemacht hat, mit ziemlicher Sicherheit entgegen. Von besonderer Wichtigkeit wäre es, wenn, wie es den Anschein hat, die Regierungen auf den Vorschlag des Abg. Planck, die Todesstrafe da nicht wieder einzuführen, wo sie bereits abgeschafft ist, eingehen wollte. Hierdurch würde zwar die formale Einheit des Strafrechts für den Augenblick geopfert, aber gleichzeitig eins der schwersten Bedenken gegen den angebotenen Kompromiß beseitigt. Außerdem wird durch die einfache Thatsache, daß in einem Theil des Bundesgebietes die Todesstrafe unterdrückt ist, das Fortbestehen derselben auch in dem übrigen Bundesgebiet zu einer moralischen Unmöglichkeit wie die thatsächliche [illegible] ist. Wenn die [illegible] man mit der „Nat. Ztg." sagen, sie geht aus diesen gesetzgeberischen Verhandlungen mit unendlich vermindertem Kredit hervor. Interessant obgleich kaum glaublich ist die in unterrichteten Kreisen verbreitete Notiz, im Ministerrath haben Hr. v. Mühler gegen und Hr. Leonhardt für Aufrechterhaltung der Todesstrafe gestimmt.

⊙ **Berlin**, 22. Mai. [Graf Bismarck. Strafgesetzbuch. Protest gegen das Autorenrecht.] Die bekannte Willenskraft des Grafen Bismark hat über die Befürchtungen seiner Angehörigen hinsichtlich seiner Gesundheit und vielleicht gegen wirkliche körperliche Angegriffenheit den Sieg davon getragen. Der Graf hat die fest beschlossene Reise nach Berlin nun doch durchgesetzt und ist gestern Abend wohlbehalten hier eingetroffen. Viele, die ihn gesehen haben, versichern, sein Aeußeres zeige kaum, und wenn, nur eine vortheilhafte Veränderung gegen früher, und die Geschäfte, die ihn erwarten, schienen ihn, wie das auch früher schon der Fall war, gewissermaßen neu zu beleben. — Zur Erzielung einer gewissermaßen erwünschten Verständigung über das Strafgesetzbuch scheint indessen die Ankunft des Grafen Bismarck nicht eben beitragen zu sollen. Der Bundeskanzler glaubt, wie er bereits mehreren Mitgliedern der konservativen Partei gestern und heute versichert hat, daß die Regierungen mit ihrem gestern bekannt gegebenen Vorschlage dem Reichstage bis zur äußersten Grenze entgegengekommen seien, daß er aber ganz entschieden für Ablehnung des Planckschen Antrages (Fortdauer der Beseitigung der Todesstrafe in den Staaten, welche sie abgeschafft hat) eintreten werde. Woher die Antragsteller die Hoffnung nehmen, der Bundesrath werde jetzt auf den Antrag eingehen, ist schwer abzusehen; daß man diese Hoffnung hatte, ist sicher. In der nationalliberalen Partei fanden übrigens am Freitag Abend sehr bewegte und erregte Debatten statt. Man zog in Erwägung, daß es im Lande viele Stimmen gäbe, welche die Ablehnung jedes Kompromißvorschlages nicht billigten, und daß es von diesem Standpunkte aus sich empfehle, auch Seitens des Reichstages mit einem Vermittelungsvorschlage nicht zurückzubleiben. Die prinzipiellen Gegner der Todesstrafe meinten, es mit ihrer Ueberzeugung nicht vereinbaren zu können, die Todesstrafe da, wo sie bereits abgeschafft war, wieder einzuführen und sie knüpften daran die weitere und gewiß nicht unrichtige Voraussetzung, daß es nicht füglich einen wirksameren Schritt zur gänzlichen Abschaffung der Todesstrafe geben könnte, als die Fortdauer ihrer Aufhebung in den Staaten, wo sie abgeschafft war. Mit dem Zeitverlust von zweimal 24 Stunden hat es unter den obwaltenden Verhältnissen nichts auf sich gehabt und Denjenigen, welche ihn herbeigeführt, erwächst ganz gewiß kein Vorwurf daraus, daß sie allen Strömungen im Lande gerecht werden wollten. Aber ihre Hoffnung stand von vornherein auf schwachen Füßen. Genau derselbe Antrag bestätigte bei der kurzen Berathung des Bundesraths über die Vorlage der außerordentlichen Strafrechtskommission die entscheidende Stelle. Nur Sachsen u. Oldenburg waren dafür, alle übrigen Stimmen einhellig dagegen. Somit ist der Gegenstand dem B. Rathe nicht einmal neu, wie dies gestern der Justizminister Leonhardt versicherte, und wir glauben kaum, daß der Bundesrath jetzt anders beschlossen haben würde, wie früher, auch wenn Graf Bismarck nicht zurückgekommen wäre. Inzwischen hat derselbe heute eine lange Konferenz mit dem Justizminister Leonhardt gehabt und nach derselben an einem Kabinetskonseil unter dem Vorsitz des Königs Theil genommen. Man wollte wissen, daß in demselben die Festhaltung der gestern abgegebenen Erklärung und die Ablehnung des Planckschen Antrags beschlossen sei. Diejenigen, von denen der letztere ausgegangen, beabsichtigen auf Grund einer solchen morgen abzugebenden Erklärung der Regierungen den Antrag zurückzuziehen, der übrigens außerhalb der nationalliberalen Fraktion auch im Reichstage wenige Chancen gehabt hätte. Inzwischen waren alle Fraktionen heute versammelt; die Altkonservativen meinen ein ungeheures Opfer zu bringen, wenn sie sich entschließen, dem Vorschlage der Regierung zuzustimmen. Sie stehen also damit ganz auf dem Standpunkte des Grafen Bismarck. Auch die Freikonservativen erblicken in dem Vorschlage das beste Verständigungsmittel. Aus der Mitte eines dieser Fraktionen wird der Inhalt des Vorschlags als formulirter Gesetzesparagraph eingebracht werden. Die Nationalliberalen treten heute Abends 7 Uhr noch einmal in Berathung. Es ist nicht gut anzunehmen, daß Viele von ihnen ihrem früheren Votum ungetreu werden sollten. Die sämmtlichen Abgg. des Königreichs Sachsen, mit Ausnahme der beiden Nationalliberalen Dr. Blum und Dr. Stephani, hielten eine besondere Berathung unter dem Präsidium des Abg. Ackermann ab und beschlossen, gegen den Antrag Planck zu stimmen, vielleicht weil er ihnen zu partikularistisch war. Die Gründe wollten sie erst in der morgenden Debatte enthüllen, doch werden sie dazu kaum kommen, da der Antrag zurückgezogen wird. Die Linke, welche übrigens sehr zahlreich auf dem Platze ist und auch Polen und Sozialisten bestimmt hat, Berlin nicht vor der entscheidenden Abstimmung zu verlassen, hat gar keine weiteren Berathungen gepflogen, sondern ist bei ihrem früheren Votum stehen geblieben. Unter solchen Umständen ist augenblicklich noch gar nicht abzusehen, wie die Würfel morgen fallen werden, da doch Viele in dem Vorschlage der Regierung [illegible] früheres Votum [illegible] Mecklenburg und Sachsen im Bundesrathe [illegible] renrecht [illegible] Protest vorbereitet, weil [illegible] Oberhandelsgerichts in Strafsachen eine Abänderung der Bundesverfassung involvire, welche nur mit ⅔ Majorität beschlossen werden dürfe. Es ist dies um so auffallender, als Sachsen bekanntlich der Vater des Bundes-Oberhandelsgerichts ist, und selbst dadurch von seiner Lieblingsleidenschaft — Erhebung von Kompetenzkonflikten — nicht abzubringen ist. Jedenfalls ist das Zustandekommen des Gesetzes unter solchen Umständen in Frage gestellt.

— Nach der „N. Bielef. Ztg.", soll der Abschluß eines Akzessionsvertrages des Fürstenthums Lippe mit Preußen bevorstehen.

— Vor einiger Zeit war die Rede von einer Reise des Prinzen Karl als „Herrenmeister des Johanniterordens" nach Jerusalem, um dort feierlichst den neuen Besitz dieses Ordens zu inauguriren. Den Grund, aus dem das nicht geschehen, ersehen wir jetzt aus folgender Notiz des „M. K.":

Wie es den Anschein gewinnt, soll man den vom Sultan dem Kronprinzen von Preußen geschenkten Johanniterplatz erst mit Geld oder Waffen erobern. Seitdem der preußische Thronfolger wieder in weiter Ferne weilt, haben die Griechen neue Betrachtungen angestellt und die Ueberzeugung gewonnen, daß sie auf die in Frage stehende Oertlichkeit ein Eigenthumsrecht besitzen. Als dieser Tage der Generalkonsul des Nordbundes die Grundstücke, welche der Sultan so großmüthig abgetreten, in Besitz nehmen wollte, leisteten die Griechen förmlichen Widerstand. „Die Grundstücke gehören uns", sagten sie, „hier sind unsere Besitztitel, hier die Unterschriften des Pascha, der den Preis dafür erhalten hat. Der Sultan kann nur das abtreten, was ihm gehört." Man kann sich das Erstaunen des Freiherrn v. Alten vorstellen. Er ließ dem Patriarchen sagen: der Sultan allein könne über ein solches Eigenthum verfügen; der Pascha, der ihnen ein Theil davon verkauft, habe seine Befugnisse überschritten; sie sollten von diesem Pascha die Restitution ihres Geldes verlangen; was ihn betreffe, so würde er, wenn die Griechen das Terrain nicht gutwillig abtreten wollten, sich mit Gewalt in dessen Besitz setzen, im Namen des Kronprinzen, der selbst den Firman nach Jerusalem überbracht habe. Auf diesem Punkt steht die Sache, und der Telegraph ist am Spielen. Der Sultan kann nicht zurück; dagegen werden die Griechen mehr als je von den Russen unterstützt.

— In den nächsten Tagen wird zu Frankfurt a. M. eine Konferenz zusammentreten von den Vertretern Preußens, Baierns, Würtembergs, Hessens und Badens, um eine endliche Regelung der Schulden des Johanniterordens herbeizuführen, eine Angelegenheit, deren Ursprung in das Jahr 1806 fällt. Zu der Erledigung der Sache hatten die interessirten Staaten bereits 1829 einen Vertrag geschlossen, dessen Ausführung aber durch verschiedene Zwischenfälle verhindert wurde.

— Die Zulassung junger Leute bei der Marine mit Aussicht auf Beförderung zu Seeoffizieren hat hinsichtlich der Annahmebedingungen eine Erweiterung dahin erfahren, daß außer den als Kadetten in die Marineschule zu Kiel Eintretenden auch solche Matrosen als Offizieraspiranten zugelassen werden sollen, welche bereits 5 Jahre auf Kauffahrteischiffen gefahren und den Anforderungen der Eintrittsprüfung vor vollendetem 22. Lebensjahre genügt haben.

— Der Generalkonsul und Geschäftsträger des Norddeutschen Bundes für Peru, Hr. Theodor v. Bunsen, der bereits in Bremen angekommen ist, wird vor seinem Abgange nach Lima auch andere Plätze des Bundes, namentlich diejenigen, bei welchem nach der Lage ihrer Industrieverhältnisse eine kommerzielle Verbindung mit Peru vorausgesetzt werden darf, besuchen, um die etwaigen Wünsche der Fabrikanten anzuhören.

München, 21. Mai. In der Abgeordnetenkammer wurde der Antrag Stauffenbergs, die Aufhebung der Todesstrafe betreffend, bei namentlicher Abstimmung mit 76 gegen 67 Stimmen abgelehnt, nachdem der Justizminister die Erklärung abgegeben hatte, daß er die Abschaffung der Todesstrafe nur als eine Frage der Zeit ansehe, im Augenblicke aber für unräthlich halte. Für die Aufhebung stimmten sämmtliche Liberale, außerdem der Präsident Weiß, Karl Barth, Weber.

Oesterreich.

Wien, 20. Mai. Der Ausgang der Prager Konferenzen ist nicht in dem Sinne, wie man vor demselben annahm, „entscheidend" gewesen. Nach bewährten Annahmen stehen die Dinge nicht „besser, aber auch nicht schlechter" als zuvor. Der Ministerpräsident Graf Potocki betrachtet „den Faden noch nicht als abgerissen", sondern hat trotz aller Maßlosigkeit der Czechen die Forderungen derselben zur Entscheidung des Ministerrathes nach Wien mitgenommen und scheint schon die Verabredungen zu einer in den letzten Tagen des Monats in Wien abzuhaltenden „Notablen Versammlung" getroffen zu haben; zunächst werden die Konferenzen mit den galizischen Vertrauensmännern stattfinden. Einer Nachricht der „Presse" zufolge hat Graf Potocki die czechische Deklaration Satz für Satz mit Rieger, Sladkowski und Zeithammer in Smolkas Beisein erörtert. Es wurde dabei von ihm bezeichnet, was absolut unannehmbar, was weiterer Verhandlungen fähig sei und was den gesetzmäßigen Faktoren als erwägenswerth zugewiesen werden könne. Die nationalen Forderungen sind so hoch gespannt worden, daß dem Ministerpräsidenten keine „Unterhandlungsbasis" zur Ratifikation unterbreitet werden konnte. Dr. Klaudy hat darauf im Auftrage seiner Partei die nationalen Forderungen dem Grafen Potocki selber auseinandergesetzt. Es hat sich dabei herausgestellt, daß Graf Potocki nicht so viel von der Dezember-Verfassung darangeben will, wie die Czechen fordern. Palacky und Rieger haben dann beim Grafen Potocki einen zweiten Versuch gemacht, ohne ein anderes Resultat zu erzielen; schließlich ist in dritter Linie die feudale Adelsfraktion aufgetreten, um die in der bekannten „Deklaration" niedergelegten Forderungen der nationalen Opposition zu unterstützen. Es scheint nur das Eine festzustehen, daß die Czechen den nächsten böhmischen (und mährischen) Landtag, wenn demselben die Landeswahlordnung zur Revision vorgelegt wird, zu beschicken zugesagt haben, wegen einer Beschickung des Reichsraths, aber zu keiner Zusage zu bewegen sind, denselben vielmehr bis nach stattgehabter Revision der Reichsverfassung durch die Landtage als eine verfassungswidrige Körperschaft perhorresziren. — Fürst Konstantin Czartoryski, welcher Präsident der Franko-Oesterreichischen Bank und Mitglied des Herrenhauses ist, hat das Arrangement mit seinen zahlreichen Gläubigern, man spricht von einer Schuldenlast von über 300,000 Fl., seinem hiesigen Anwalte übertragen und ist, wie man sich bei so hochgestellten Persönlichkeiten auszudrücken pflegt, abgereist. — Aus dem Leben des Landesvertheidigungs-Ministers Baron Widmann theilt das Trautenauer Wochenblatt noch folgende Episode mit:

„Um dasselbe Jahr, [illegible] welchem sich die famose Konditoreiszene abspielte, fuhr eines schönen Tages ein [illegible] beladener Wagen durch die [illegible] in Graz, und hinter dem Wagen bewegten sich hoch zu Rosse [illegible] des bekannten Husarenregiments. Der erste derselben (viel[illegible]) vorüber. Der andere aber, der [illegible] Seite des erwähnten Wagens ruhig [illegible] konnte, gab seinem Pferde die [illegible] genug Mayer's [illegible] des Wagens dicht beim Kutscher, der am Bocke [illegible] über, so daß der unglückliche Konditor einen Hufschlag in den Kopf erhielt und bewußtlos vom Wagen stürzte. Durch die über ihn gehenden Räder erlitt er — das Opfer des junkerlichen Heldenmuthes — einen Schenkelbruch."

Wien, 22. Mai. (Tel.) Die heutige „Wiener Zeitung" veröffentlicht in ihrem amtlichen Theile zwei auf Grund eines vom Ministerpräsidenten Grafen Potocki an den Kaiser gerichteten Vortrages erlassene kaiserliche Patente d. d. 21. Mai. Das erste Patent löst das Abgeordnetenhaus des Reichsraths auf und ordnet die Vornahme von Neuwahlen für dasselbe an; das zweite löst sämmtliche Provinziallandtage, mit Ausnahme des böhmischen, auf und ordnet die Einleitung von Neuwahlen für diese Landtage an. — Dasselbe Blatt veröffentlicht ein Rundschreiben des Grafen Beust an die kaiserlichen Gesandtschaften über das Programm des Ministeriums Potocki. Dasselbe sei dahin gerichtet, ein gegen weitere Katastrophen gesichertes, aus direkten Wahlen entsprungenes Volksparlament zu schaffen und innerhalb des Rahmens der bestehenden Verfassung und auf keinem andern Wege den nationalen Wünschen gerecht zu werden. Nach erfolgter Auflösung des Reichsraths und sämmtlicher Landtage soll ein Appell an die Urwähler ergehen. Das Ministerium beabsichtige, den neugewählten Landtagen ein die Erweiterung der Autonomie bezweckendes Programm vorzulegen, welches der nächst zusammentretende Reichsrath zu genehmigen hätte. Auch soll von den Landtagen die Einwilligung zur Einführung direkter Reichsrathwahlen auf liberaler Basis verlangt werden. Das jetzt bestehende Herrenhaus würde durch eine Anzahl aus den Landtagen gewählter Vertreter verstärkt werden. Sollten sich die Landtage weigern, die Wahlen für den Reichsrath vorzunehmen, so würde die Regierung von dem ihr verfassungsmäßig zustehenden Rechte Gebrauch machen, und direkte Reichsrathswahlen anordnen. Die Regierung habe endlich nicht die Absicht eine Notablenversammlung einzuberufen, wohl aber suche sie vor Beginn ihrer konstitutionellen Aktion durch unmittelbaren Verkehr mit den Führern aller Nationalitäten und Parteien eine Verständigung anzubahnen. — Privatverkehr. Kreditaktien 255, 40, Anglo-Austr. 322, 75, Lombarden 191, 90, Napoleons 9, 87. Still.

Frankreich.

Paris, 20. Mai. Herzog Gramont, sehr unangenehm berührt durch die Gerüchte, welche seinen Namen mit dieser oder jener Aktionspolitik, mit diesen oder jenen Allianzprojekten in Verbindung brachten, hat selbst die Initiative ergriffen, um das Publikum über seine Stellung aufzuklären. Zu dem Ende ersuchte er die „Patrie," eine Notiz zu veröffentlichen, welche in offiziöser Weise erkläre, wie Herzog Gramont ohne jede politische Voreingenommenheit ins Amt getreten sei, wie er keine fremdländische sondern eine lediglich nationale Politik zu treiben gedenke und wie er sich endlich vollbewußt, einem konstitutionellen Kabinette anzugehören, er mithin nicht in der Lage wäre, selbst wenn er dies etwa beabsichtigte, sein Land in irgend einer Politik zu engagiren, die nicht im Einverständnisse mit allen Mitgliedern des parlamentarischen Ministeriums zu verfolgen beschlossen worden sei. Diese unzweideutige Erklärung wird wahrscheinlich schon heute in dem offiziösen Abendblatte erscheinen. Herzog Gramont reist Sonntag früh nach Wien, wo er am nächsten Samstag zurückerwartet wird. Die Ernennungen im diplomatischen Corps ruhen selbstverständlich bis zu diesem Zeitpunkte; nur die Versetzung Laguerronnières auf die Botschaft von Madrid ist heute schon vollendete Thatsache. — In der heutigen Sitzung [illegible] Ministerium getretenen Mége zum Vicepräsidenten der Kammer ernannt worden. Gestern nach der Sitzung hat sich ein Zwischenfall von großer Bedeutung zugetragen. Pelletan hatte einen heftigen Ausfall gegen die Gerichte gemacht. Emile Ollivier erhob sich von der Ministerbank und rief aus: „Zur Ordnung, zur Ordnung!" Der Präsident Schneider begnügte sich jedoch damit, einige ermahnende Worte an das Mitglied der Linken zu richten. Die Sitzung wurde kurz darauf aufgehoben. Der Justiz-Minister erhob sich, nachdem er sich mit seinen Minister-Collegen verständigt, von seinem Sitze und begab sich an den Fuß der Treppe, welche zum Präsidentenstuhl führt. Er mußte daselbst ziemlich lange warten, da Herr Schneider einige Unterschriften zu geben hatte. Endlich stieg dieser hinab und wurde von Ollivier mit folgenden Worten angeredet: „Ihr Betragen, Herr Präsident, ist unmöglich! Sie lassen den Richterstand ungestraft beschimpfen, Sie hätten Herr Pelletan zur Ordnung rufen müssen." Herr Schneider erwiederte: „Erfahren Sie, Herr Minister, daß ich von Niemandem Befehle zu empfangen habe, nicht einmal vom Kaiser." Hierauf ging er seiner Wege. Die Herren Estancelin, Guyot Montpayroux und Glais-Bizoin, die einige Schritte vom Präsidentenstuhl sich befanden, hörten diesen Wortwechsel, und ersterer erzählte die Begebenheit gestern bei Thiers. Im Laufe des Abends erschien ein anderer Freund des Hauses und erzählte, er hätte bei einer befreundeten Dame mit Ollivier essen sollen, dieser habe sich aber im letzten Augenblicke entschuldigen lassen, da er den Kaiser um halb neun Uhr von einem Zwischenfalle in der Kammer zu unterrichten habe. Man glaubt allgemein, daß Schneider, der ein sehr ruhiger und bedachter Mann ist, den Konflikt absichtlich hervorgerufen habe, weil er sich zurückziehen wolle.

Paris, 21. Mai. (Tel.) Heute Mittag fand im Ständesaal des Louvre die feierliche Uebergabe des Ergebnisses der Volksabstimmung vom 8. Mai an den Kaiser in Gegenwart des gesetzgebenden Körpers, des Senates und des Staatsrathes statt. Der Präsident des gesetzgebenden Körpers hielt hierbei an den Kaiser eine Ansprache, in welcher er zunächst an den Ursprung des Kaiserreiches sowie an die durch dasselbe herbeigeführte Wohlfahrt des Landes erinnert; schon beim Beginn seiner Regierung habe der Kaiser es ausgesprochen, daß die Freiheit das Gebäude krönen müsse. Dies werde eine unvergängliche Ehre für die kaiserliche Regierung sein und Frankreich einen der ersten Plätze unter den freien Völkern der Erde sichern. Die Rede zählt alsdann die verschiedenen Reformen auf, welche seit zehn Jahren zu Stande gekommen sind, um zu dem Plebiszit zu gelangen, welches die neue Verfassung des Kaiserreiches gutheiße. In völliger Unabhängigkeit habe das Volk die Billigung dieser Verfassung ausgesprochen, und zwar mit einer Uebereinstimmung deren Wucht Niemand herabmindern könne. Indem das französische Volk mit mehr als sieben Millionen Stimmen sich für das Kaiserreich erklärte, hat es offen ausgesprochen:

„Sire, Frankreich ist mit Ihnen, wandeln Sie mit Vertrauen auf dem Wege weiter, auf welchem alle nur irgend möglichen Fortschritte zur Verwirklichung gelangen können. Gründen Sie die Freiheit auf Achtung vor Gesetz und Verfassung. Frankreich stellt die Sache der Freiheit unter den Schutz Ihrer Dynastie, sowie unter den der großen Staatskörper."

Der Kaiser erwiderte hierauf in folgender Rede:

„Meine Herren! Indem ich das Ergebniß der am 8. Mai abgegebenen Stimmen aus Ihren Händen empfange, ist mein erster Gedanke, der Nation meine Dankbarkeit dafür auszudrücken, daß sie zum vierten Male seit 22 Jahren mir wieder einen glänzenden Beweis ihres Vertrauens gegeben hat. Das Kaiserreich [illegible], dessen Elemente sich ohne Unterlaß erneuern, [illegible] nichtsdestoweniger in seiner Beweglichkeit einen beständigen Willen. Es hat zu seinem Leitstern die Ueberlieferung, die Sicherheit seiner Instinkte, die Treue seiner Sympathien. Das Plebiszit hatte nur die Billigung einer konstitutionellen Reform durch das Volk zu seinem Gegenstande, allein inmitten des Zusammenstoßes der Meinungen und in der Hitze des Kampfes wurde die Streitfrage auf ein höheres Gebiet übertragen. Bedauern wir es nicht. Die Gegner unserer Institutionen haben die Frage, ob „Revolution" oder „Kaiserthum" aufgestellt, das Land hat sie zu Gunsten des Systems entschieden, welches die Ordnung und die Freiheit verbürgt. Heute befindet sich das Kaiserreich in seinen Grundlagen

---

Größenwahn.

Novelle von Wilhelm Goldbaum.

(Fortsetzung.)

Marie stand wieder sinnend allein am Tische. Von dem Eindruck, den ihr der wunderliche alte Herr gemacht, gab sie sich keine Rechenschaft. Wozu? Das Eine nur schien ihr klar, daß ihr Friedrich blutend aus seinem edelsten Herzensblut unter dieses Mannes Leitung gestanden haben mußte, er, der die Wahrheit, die einzige wahre Wahrheit gesucht, unter diesem da, der sich ihr als beredten Verkündiger falscher Wahrheiten gezeigt . . Falscher Wahrheiten? . . . Wer kann wissen, was wirklich wahr, und was nur scheinbar wahr? . . . Menschengeist und Menschenauge — sind das denn so untrügliche Organe im Erfassen der Wahrheit? . . . Und wenn das, warum durfte da nicht Jeder seine eigene Wahrheit haben, sein eigenes Leben leben, sowie ihm eben die Beschaffenheit seiner Augen und die Empfänglichkeit seines Geistes vorschrieb? . . . Ihr gedankenloses Traumleben im Walde, ihr Hinschwelgen in unverstandenem Glück und mißverstandener Qual — was hatte denn das mit der Wahrheit gemein gehabt? . . . Hätte sie zu verstehen gesucht, was über Fritzens ganzes inhaltreiches Leben sich wie ein undurchdringlicher Nebel gelegt, hätte sie dann heut an seinem Krankenlager um sein Leben zu zittern brauchen? . . . Anstatt in selbstloser Hingebung ihm auf seinem Wege zu folgen, war sie in kindischem Eigensinn ihren eigenen Weg gegangen, und wenn ihre Natur auch eine banale Abfindung mit dem Herkömmlichen nicht vertrug, wenn sie auch einsam und allein ihren Weg dem Grabe zu gegangen wäre — wäre ihr ganzes Leben nicht eine einzige Lüge gewesen? . . . Welches Recht also hatte sie denn, dem alten Herrn, der so gutmüthig ihre Sorgen zu zerstreuen, und sie so galant aus dem allerdings veralteten Arsenal seiner Verkehrsmittel zu ehren gesucht, den Vorwurf zu machen, daß er ein Prophet falscher Wahrheiten? . . . Eine ganze Welt — und wahrhaftig keine unschöne — hatte dieselben Anschauungen, denselben Gedankenkreis, dieselbe Sprechweise gepflegt wie er, aus derselben Tonart gesungen, nach denselben Zielen gestrebt — und sie durfte aus dem beschränkten Standpunkt ihres Seins ein Anathem schleudern wider sie? . . . Ach nein! ihr Sein war doch nicht so beschränkt; sie sprach ja aus dem Geiste ihres Fritz, und das war doch ein weltumfassender Standpunkt, steil und undankbar, aber groß bis zur Unendlichkeit . . . Hätte Hardt ihr den Gedankenverlauf, wie er in den letzten Tagen sich einer Kette gleich Glied an Glied in ihrem Geiste hergestellt, vom Gesichte lesen können, er hätte ein eigenthümliches psychologisches Schauspiel erlebt. Sie ging denselben unwegsamen Gedankenpfad hinan, den Friedrich gegangen, nur daß er bereits auf der Rückkehr begriffen auf den Trümmern seiner Ideale krank zusammengebrochen, während sie noch rüstig vorwärtsschritt . . . Vielleicht, daß sie auf halbem Wege sich begegneten, und auf der Höhe stehen blieben, wo sie sich g troffen, hoch genug über der gemeinen Wirklichkeit der Dinge und doch auch fern von dem eisigen Gipfel verzweifelnder Resignation.

Mariens Züge mußten undurchdringlich sein, daß ihr Gedankenleben so ganz dem beobachtenden Auge Hardts verborgen bleiben konnte. Er hätte vielleicht gelächelt, vielleicht gestaunt bei der Entdeckung, keineswegs zu heilen versucht. Denn was dem Manne, was Fritzen, fast tödtlich geworden, an dem Weibe gings unschädlich vorüber. Beim Manne war es die rastlose selbstständige Denkerarbeit, die eine schließliche Erschlaffung mit Nothwendigkeit herbeigeführt; beim Weibe war es eine zarte Anempfindung, ein von Außen her Verpflanztes, das den Organismus nicht verwüsten, das Wesen aber wunderbar klären mußte.

Hardt hätte gelächelt, nicht weil es ihm an dem Verständniß solcher Erscheinungen gebrach, sondern weil ihm der Ehrgeiz abging, der selbst das als unerreichbar Erkannte noch zu erstreben fortfährt. Hatte er ja selbst oft den Unterschied zwischen sich und Fritz darin zu finden gemeint, daß Fritz sich an Lessing gebildet, er sich an Jean Paul heraufgezogen hatte. „Im schmalsten Beet ist ein Tulpenbaum zu ziehen, der seine Blüthenzweige über den ganzen Garten ausdehnt, und die Lebensluft der Freude kann man aus einem Fenster so gut einathmen als im weiten Wald und Himmel", hatte er einst als Student Fritzen ins Album geschrieben, und als dieser seinen kleinbürgerlich-beschränkten Standpunkt belächelt, und diesen, wie er sagte, freiwilligen Verzicht auf die Unsterblichkeit gemißbilligt hatte, hatte er entgegnet: „Das ist ein Widerspruch, Fritz. Gerade Ihr Idealisten strebt schon vom Leben das zu erreichen, was es doch nicht geben kann, die Unsterblichkeit; wir aber nehmen vom Leben, was es zu bieten vermag, und erwarten vom Jenseits das Andere. Ihr verzichtet auf das Jenseits, wir halten es fest, und „das Grab ist nicht tief, es ist nur der leuchtende Fußtritt eines Engels, der uns sucht." Hardt war ein Idealist wie Friedrich, aber er hatte nicht, wie dieser, seine Ideale in einen willkürlichen Riß der realen Weltordnung hineingebaut; er hielt sie in feierlicher Sabbatstille abseits, fern von der profanen Arbeit des Tages, dem nordischen Volke vergleichbar, das in dem dämmerigen Zwielicht einsamer Haine seine Kultstätten errichtete.

Heut hatte er Einkehr gehalten in jenem stillen Raum seines Herzens und hatte düstern Antlitzes gekniet vor einem wundervollen Bilde, das da vor allen den Tempel seiner Ideale zierte, vor dem Bilde Mariens. Heut, da er mit Bestimmtheit den Eintritt der Entscheidung in dem Zustande des Freundes vorhersah, mußte er fertig werden mit einem schönen Kapitel seines Lebensbuches. Die Stunde war heilig wie ein Martyrium. „Den Einen geht die Sonne unter, den Andern geht sie strahlend auf, und doch steht sie in ewiger Schöne da, seit Millionen von Jahren an derselben Stelle. Wie wir uns um sie bewegen, so erscheint sie uns. Nicht sie ist anders, nur wir . . . . Fahr wohl" . . . . In seinem lichtblauen Auge stand ein Thräne, dann hatte er sich auch von diesem Bilde abgewandt. Es gehörte fortan unter seine Erinnerungen, zu seinen Hoffnungen hatte es nie gehört. Er brauchte nicht zu entsagen, denn er hatte nie besessen, aber abrechnen mußte er mit sich, heute noch, und das ward ihm schwer. Fast mit puritanischem Ernste ging er den Weg nach Friedrichs Wohnung. Heute wars der zwanzigste Tag, seitdem der Freund erkrankt war. In der Nacht mußte die Krise kommen. Er wollte sie am Bett des Kranken erwarten.

(Schluß folgt.)

Gedichte von Theodor Altwasser.*)

Breslau, Trewendt, 1870.

Das dichterische Talent des Verfassers ist in seinen Dramen „Maria von Brabant" und „Graf Leicester" schon seit Jahren nach Verdienst anerkannt und in der neuesten Literatur legitimirt. Einzelne seiner Gedichte erschienen nach und nach in verschiedenen Zeitschriften und fanden überall lauten Beifall. Ihre Sammlung in der vorliegenden eleganten Ausgabe ist für die zahlreichen Freunde des Autors eine um so willkommnere Gabe, als sie überall nur das Beste seiner früheren Publikationen, daneben aber eine Reihe werthvoller neuer Gedichte bringt.

Ein schmerzlich elegischer Hauch zieht sich durch diese Poesieen, „dem Tropfen zerflossenen Goldes gleich, mit dem ein Maler auf der Palette alle seine Farben mischt." Eine entsagungswillige Wehmuth, deren versöhnender Trost „holde Bilder der Vergangenheit" sind und die mit ihrer ernsten, zuweilen herben Lebensanschauung an Arthur Schoppenhauer erinnert, dem in der That einige tief empfundene Sonette gewidmet sind. Die klassische Vollendung der Form und ihr reicher Gedankeninhalt vereinigen sich, dem Werke den Stempel eines hohen Werths aufzudrücken. In seinen zarten Stimmungsbildern, in der farbenreichen Naturmalerei, den philosophischen Anklängen und Reminiscenzen lebt etwas von dem Genius eines echten Dichters. In diesem Gefühl halten wir eine engherzige, aufs Detail eingehende Kritik für entbehrlich und überlassen es gern dem Geschmack der Leser, unser Urtheil zu prüfen. Diese Reime sind nicht den Lippen, sie sind der Seele, der Seele eines reichen, edlen Gemüths entquollen, dem all sein Fühlen sich dichterisch gestaltet:

Zum Liede ward ihm jede süße Lust,
Zum Liede jeder Schmerz, mit dem es rang.

J. H.

*) Theodor Altwasser ist Rendant in Rawicz.

gekräftigt. Es wird seine Kraft durch seine Mäßigung beweisen. Meine Regierung wird die Gesetze ohne Parteilichkeit wie ohne Schwäche zur Ausführung bringen; sie wird nicht von dem liberalen Wege abweichen, welchen sie sich vorgezeichnet hat. Indem sie jedes Recht ehren wird, wird sie alle Interessen beschützen, ohne eine Erinnerung an die verneinenden Voten und die feindseligen Umtriebe zu bewahren, aber sie wird ebenso auch den so energisch dargelegten nationalen Willen zur Achtung zu bringen wissen und ihn von nun an als jeder Diskussion entzogen bewahren. Befreit von der Sorge um Verfassungsfragen, welche die besten Geister trennen, müssen wir nur noch ein Ziel vor Augen haben: um die Verfassung, welche das Land soeben sanktionirt hat, die ehrlichen Leute aller Parteien zu schaaren, die öffentliche Sicherheit zu verbürgen, die Besänftigung der Leidenschaften herbeizuführen, die sozialen Interessen vor der Ansteckung der falschen Lehren zu bewahren und mit Hilfe der Intelligenz die Mittel zu suchen, um Frankreichs Größe und Gedeihen zu fördern. Ueberall den Unterricht zu verbreiten, das Räderwerk der Verwaltung zu vereinfachen, die Regierungsthätigkeit vom Zentrum, in welchem sie überströmt, auf die übrigen Theile hinüberzuleiten, welchen sie mangelt; in unsere wie Denkmäler dastehenden Gesetzbücher die Verbesserungen, welche von der Zeit geboten erscheinen, einzuführen; die allgemeinen Hebel der Produktion und des Wohlstandes zu vervielfältigen; den Ackerbau und die Entfaltung der öffentlichen Arbeiten zu begünstigen, endlich unsere Arbeit jenem immer gelösten und immer wieder zum Leben erwachenden Probleme zu weihen: ich meine das Problem der besten Vertheilung der Abgaben, welche auf den Steuerzahlern lasten, — das ist unser Programm. Wenn wir es erfüllen, so wird unser Volk durch den freien Gebrauch seiner Kräfte den Fortschritt der Zivilisation erhöhen. Ich danke Ihnen, meine Herren, für den Beistand, welchen Sie mir in diesem feierlichen Momente geleistet haben. Die bejahenden Stimmen, welche die Abstimmung von 1848, 1851 und 1852 ratifiziren, kräftigen auch Ihre Befugnisse, und geben Ihnen sowie mir neue Kraft, für das Wohl des Landes zu arbeiten. Wir müssen heute mehr als jemals der Zukunft ins Auge blicken, ohne Furcht zu zeigen, denn die Furcht könnte nur die Wirkung haben, die Entwickelung einer Regierungsform aufzuhalten, welche ein großes Volk inmitten politischer Stürme aufgerichtet hat, und welche es im Schooße des Friedens und der Freiheit zu immer größerer Kraft gedeihen läßt."

Die Feierlichkeit war eine sehr glänzende. Als der Kaiser, die Kaiserin und der kaiserliche Prinz eintraten, wurden sie durch anhaltende Hochrufe begrüßt. Die Rede des Kaisers wurde an mehreren Stellen, und namentlich am Schlusse, lebhaft applaudirt; auch die Rede des Präsidenten Schneider wurde mit Akklamationen begleitet. Die meisten Abendzeitungen sprechen sich günstig über die heutige Rede des Kaisers aus. — „Constitutionnel" zufolge würden die Ernennungen im diplomatischen Corps erst nach der Rückkehr des Herzogs von Grammont erfolgen.

Spanien.

Madrid, 19. Mai. Der Herzog von Montpensier ist gestern von Sevilla hieher zurückgekehrt und hat, begleitet von seinem ältesten Sohne, dem elfjährigen Prinzen Ferdinand, eine Zusammenkunft mit dem Regenten gehabt. Im Laufe des Nachmittags pflog Serrano eine Berathung mit mehreren Ministern. — Der angesehenste Vertheidiger der Kandidatur Esparteros, der alte Progressist Madoz, ist nach Logrono gereist und dort am 14. angekommen, um dem Marschall Espartero ein Schreiben des Ministerpräsidenten Prim zu überbringen. In diesem Briefe wurde Espartero in Kenntniß gesetzt, daß eine einflußreiche Gruppe von Kortesmitgliedern ihn auf dem spanischen Throne zu sehen wünsche, und es wurde die Frage an ihn gerichtet, wie er sich einem solchen Anerbieten gegenüber verhalten werde. Madoz ist am 16. mit einem ablehnenden Bescheide des Marschalls zurück, welcher sich auf seine hohen Jahre und den Mangel eines Erben berief. Dennoch hält man es für fraglich, ob die Antwort unabänderlich sei. Prim scheint dies allerdings anzunehmen, denn er kündigte am 17. in einer Parteiversammlung an, daß die Regierung sich zur Beendigung des provisorischen Zustandes gezwungen sehe, Serranos Regentschaft mit den verfassungsmäßigen Befugnissen zu vervollständigen, welche ihm jetzt, so lange die konstituirenden Kortes als souveräne Landesvertretung tagen, noch abgehen. — Der Gesetzentwurf betreffs des Verfahrens bei der Königswahl enthält, wie verlautet, die Bestimmung, daß bei der Abstimmung die auch zur sonstigen Beschlußfähigkeit erforderliche Mitgliederzahl vorhanden sein muß und jeder Abgeordnete auf einem Zettel den Namen des Kandidaten abgiebt.

Italien.

Florenz, 20. Mai. (Tel) In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer wurden die auf die Affaire von Marathon Bezug habenden Dokumente vertheilt. Unter denselben befindet sich ein Bericht des Obersten Theagenis, aus welchem hervorgeht, daß das Resultat des Kampfes gegen die Räuber ein anderes gewesen wäre, wenn die Truppen von Callais ihre Schuldigkeit erfüllt hätten. Ein anderes Dokument konstatirt, daß die Anführer der Briganten auf der Gewährung der Amnestie bestanden hätten, und zwar in Folge von Rathschlägen höhergestellter Persönlichkeiten. Eine Note des italienischen Gesandten della Minerva vom 5. Mai macht der griechischen Regierung den Vorwurf, daß sie es verabsäumt habe, das Publikum vom Bestehen der Räuberbanden in Kenntniß zu setzen, und bestätigt das Vorhandensein einer energischen Note Frankreichs an die griechische Regierung, in welcher die letztere für den eventuellen Ersatz des Lösegeldes bei etwa in Zukunft von Räubern gefangen genommenen Franzosen verantwortlich gemacht wird. — Der Prinz von Carignan übersendete der Deputirtenkammer den Bericht der Associatione nazionale, welcher konstatirt, daß in diesem Jahre bereits mehr als eine Million außer Cours gesetzt worden sei. Der Präsident der Kammer sprach dem Prinzen den Dank für dieses patriotische Wirken aus, welches ein neues Unterpfand der Solidarität zwischen der Nation und der Dynastie sei.

Rußland und Polen.

L Moskau, 15. Mai. Wenn man sich ein Gesammtbild der gewaltigen, den großen russischen Koloß bis ins kleinste Glied durchzitternden Bewegung vergegenwärtigt, so gewährt es jedenfalls einen imponirenden Eindruck. An jedem Stückchen des alten Hausraths ist gründlich gerüttelt worden, die Trümmerhaufen liegen noch zumeist nicht weggeräumt, das emporkeimende Neue zum Theil mit seiner Wucht erstickend. Die alte Generation ist wie aus einem schweren Traum erwacht und faßt um sich wie ein Blindgeborener, den plötzlich der ungewohnte Lichtstrahl geblendet; das junge Volk sieht sich verlegen nach den ausgetretenen Bahnen und dem sicheren Rathe der Väter um. Alles ist noch unsicher und ungeordnet, aber es schwillt und keimt und regt sich überall. Selbst die Alten fühlen sich neuverjüngt und suchen sich, wenn auch nicht immer in der geschicktesten Weise, in der umgestalteten Welt einzurichten, und die junge Generation wird ohne Zweifel eine ganz andere werden. Mag dies dem ausländischen Beobachter gefallen oder nicht, nur die Blindheit kann sich dieser Beobachtung verschließen. Es wäre nach den Gesetzen der Völkerentwickelung und der Völkerpsychologie eine räthselhafte Unmöglichkeit, daß bei so gewaltigen und durchgehenden materiellen Umgestaltungen keine Modifikationen im nationalen Fühlen und Denken einträten. Es liegt aber in der Natur des russischen Despotismus, daß die Veränderungen im äußeren Leben der Nation viel allgemeiner und durchgreifender durchgeführt werden, als es jemals in der Geschichte vorgekommen ist. Selbst in den raschesten Momenten der Umgestaltungsperioden, in der Zeit der Völkerwanderung, der Reformation, der Revolution blieben die Veränderungen auf einen gewissen Kreis des Volkslebens beschränkt oder haben durch Leidenschaftlichkeit und unzeitgemäßen Radikalismus sich selbst den Lebenskeim abgebrochen. Gegenwärtig ist Rußland günstiger gestellt. Es bleibt nichts im Staats- und Volksleben von der Reform unberührt, und die vorgenommenen Reformen selbst müssen als zeit- und zweckgemäß bezeichnet werden und stoßen auf keine unübersteiglichen Hindernisse; darum muß man ihnen einen weittragenden Erfolg zuschreiben. Man vergleiche nur die chinesischen Zustände unter Nikolaus mit dem, was heut schon aus Rußland geworden. Die Bauern sind freie Grundbesitzer, die Stadt- und Dorfgemeinde haben ihre Selbstverwaltung mit freier Wahl ihrer Magistrate, gewählte Vertreter besprechen in den Landschaftsversammlungen ihre Angelegenheit. In der Gerichtspflege ist eine vollständige Revolution vor sich gegangen; wir haben Friedensrichter und Geschworenengerichte. Im Militär ist die Zulassung zu Offizierstellen auf Grund eines Examens statuirt, die Ausschließlichkeit der Priesterkaste gesetzlich aufgehoben. Politische und wissenschaftliche Zeitschriften tauchen alle Tage auf und sind zum Theil von den Zensurgesetzen eximirt. Gymnasien und Realschulen, Lehrerseminare und Volksschulen werden mit Eifer errichtet, auf Anregung theils der Regierung, theils der Landschafts-, der Stadt- und Dorfgemeinde-Versammlungen. Hierzu kommt die Hebung der Volkskraft durch Schaffung neuer Kommunikationen. Man darf natürlich nicht vergessen, daß die Reformen, wie sie in Petersburg und auf dem Papiere dekretirt werden, in der Provinz und in der Wirklichkeit etwas anders aussehen. Aus so tiefer Versunkenheit kann nicht mit einem Schlage eine neue Gesellschaft gezaubert werden. Gegen eine so wuchernde Beamtendemoralisation muß man hundertarmige Riesen ins Feld stellen, und diese wollen bis jetzt auf russischem Boden nicht gedeihen. Auch der Eisenbahnbau stößt hier auf Hindernisse, die man anderwärts nicht kennt. Material und Handwerkszeug muß aus dem Auslande geholt werden; die Arbeit ist theurer, darum kosten unsere Eisenbahnen um das Drei- und Vierfache mehr als in Deutschland; und dabei sind sie schlechter gebaut. Was darüber in den Zeitungen laut wird, bleibt weit hinter der Wahrheit zurück. Neugebaute Brücken und Dämme erweisen sich oft nach kurzer Zeit als unbefahrbar. Von der Fahrlässigkeit der Beamten giebt die Statistik der Eisenbahnunglücke einen erschreckenden Beweis. Und noch etwas. Nehme man auch an, daß die projektirten Eisenbahnen gut ausgebaut und verwaltet sind, so wird ihre Rentabilität noch lange die mögliche Höhe nicht erreichen, und sie bleiben noch so lange für den Wohlstand der Provinzen nicht ausgebeutet, als die Landstraßen in so miserablem Zustande verharren. Eine petersburger Zeitung berechnete letzthin den Verlust, den das Land durch mangelhafte Kommunikationen erleidet, auf 353 Millionen, 5 Rbl. 75 Kop. auf den Kopf. Dies alles ist wahr und darf in der allgemeinen Betrachtung nicht übergangen werden, gleichwohl wird das Endurtheil eines unparteiischen Beobachters ein hoffnungsreiches sein. Das stumpf und gedankenlos dahinlebende Volk ist aus seinem tiefen Schlaf aufgerüttelt worden, auf jedem Schritt und Tritt begegnet ihm Neues und Anregendes. Es mag wollen oder nicht, es wird fortgerissen von dem einmal entfesselten Strome. Geister reifen auch in unserer neu geschaffenen Welt. Kurzsichtige Aengstlichkeit ist es, wenn man von dem materiellen und geistigen Aufschwung Rußlands Gefahren für das Ausland fürchtet. Lasse man Rußland seine Kulturarbeit ruhig fortsetzen. Ungeberdige Aufwallungen, wie sie in der „Mosk. Z." und im „Golos" die Luft erschüttern, kann Deutschland ruhig hinnehmen, wie der gereifte Mann die wilden Sprünge des in die schwellende Frühlingspracht hinaus gelassenen Knaben lächelnd ansehen wird. Rußland wird allerdings, das ist nicht zu bezweifeln, mit der Zeit äußerlich ein anderes Kleid tragen und innen einen andern Geist. Dann wird auch sein Verhältniß zu Deutschland ein anderes werden.

Vor dem Sklaven, wenn er die Kette bricht,
Vor dem freien Menschen erzittere nicht!

Türkei und Donaufürstenthümer.

Bukarest, 22. Mai. (Tel.) Zur Feier des Jahrestages der Thronbesteigung des Fürsten Karl finden heute Gottesdienst und große Volksfeste statt Abends wird die Stadt beleuchtet und das Volk auf Kosten der Munizipalität bewirthet.

Griechenland.

Aus Athen vom 12. Mai wird berichtet, die Opposition habe eine Deputation an den Minister Zaimis gesandt, um ihn aufzufordern, von dem englischen Gesandten einen förmlichen Widerruf der von demselben erhobenen Beschuldigungen gegen die griechische Nation zu verlangen. Herr Zaimis hat auf den Protest der Advokaten von Athen schriftlich geantwortet, er habe niemals gesagt, daß die Räuber sich bei den Advokaten Raths erholt hätten. Er habe nur wiederholt, daß sich die Räuber auf drei Personen bezogen hätten, die jedoch nicht dem Advokatenstande angehörten.

Athen. Das französische „Journal officiel" berichtet, daß der Kontre-Admiral Chevalier, Kommandant der französischen Division, nach einem Besuche in Salonichi, Volo und Chalois wieder im Piräeus eingelaufen ist. Die Bevölkerung zeigte sich überall geneigt, der Regierung bei ihren Maßregeln gegen die Räuber behülflich zu sein. Die Bauern des Dorfes Arachova hatten vier Räuber getödtet und die von Keratea bei Lepanto den Räuberhauptmann Spanaki. Ein anderer bekannter Bandenführer, Delhis, war mit fünf seiner Leute getödtet worden.

Amerika.

Newyork, 18. Mai. Bei den newyorker Staatswahlen haben die Demokraten gestern mit einer Mehrheit von etwa 50,000 Stimmen gesiegt. Ein Appellationsgerichtshof wurde gewählt, der aus einem demokratischen Oberrichter und vier demokratischen und zwei republikanischen beigeordneten Richtern bestand. Auch bei den städtischen Wahlen hat die demokratische Partei gesiegt, indem fast alle ihre Kandidaten für die verschiedenen Posten gewählt wurden. — Es verlautet, daß der englische Gesandte Thornton dem Staatssekretär Fish die Versicherung gegeben habe, die Schwierigkeiten am Red River seien in freundlicher Weise beigelegt, und daß die Vereinigten Staaten in Folge dessen der Winnipeg-Expedition den Weg durch den St. Marie-Kanal nicht länger verweigern werden.

Norddeutscher Reichstag.

51. Plenarsitzung.

Berlin, 21. Mai. Eröffnung um 10 Uhr. Am Tische des Bundesraths Delbrück, Camphausen, Leonhardt, Friedberg u. A. Präsid. Simson führt den Vorsitz; die Tribünen sind überfüllt, die Bänke des Hauses stärker besetzt, als jemals in dieser Session.

Das Gesetz über die Erwerbung und den Verlust der Bundes- und Staatsangehörigkeit wird in der Gestalt, wie es aus der dritten Berathung hervorgegangen ist, definitiv und zwar einstimmig genehmigt.

Zur dritten Berathung über den Entwurf eines Strafgesetzbuchs für den Norddeutschen Bund liegt heute eine Reihe von Abänderungs-Anträgen vor, von denen wir einstweilen hervorheben, die von den Liberalen (Lasker, v. Hoverbeck, Becker, v. Bockum-Dolffs, Meyer) aufgestellte Gruppe von Anträgen, eine andere der konservativen Partei (v. Luck), in denen die Todesstrafe wiederhergestellt und in vielen Fällen die vom Hause beschlossene alternative Festungshaft gestrichen wird; Plank beantragt für den Fall, daß die Todesstrafe in § 1 wieder aufgenommen werden sollte, für die Bundesländer, in welchen sie gesetzlich bereits abgeschafft ist, den Ersatz derselben durch lebenslängliche Zuchthausstrafe.

Unter der gespanntesten Aufmerksamkeit des Hauses verlangt der Bevollmächtigte des Bundesraths, Minister Dr. Leonhardt, das Wort: M. H.! Die verbündeten Regierungen haben die von Ihnen in 2. Lesung zum Strafgesetzbuche gefaßten Beschlüsse der sorgfältigsten Prüfung unterworfen und sind dabei nicht allein von Erwägungen juristischer Kritik ausgegangen, sondern auch, und zwar vorzugsweise, von höheren Rücksichten, indem sie davon durchdrungen waren, daß es sich hier um ein großes nationales Werk handele, sie auch anerkennen mußten, daß Ihnen, meine Herren, in Förderung des großen Werkes die volle Hingebung zuzuschreiben sei. Eine Reihe von Beschlüssen bedürfen nothwendig einer technisch-juristischen Korrektur, in dieser Richtung sind bereits die erforderlichen Anträge eingereicht worden und darf in dieser Beziehung nichts weiter hervorgehoben werden. Was die sachlichen Anträge anlangt, so haben die Regierungen mit Dank anerkannt, daß eine Reihe derselben Verbesserungen des Entwurfs enthält; in Betreff einer anderen Reihe von Beschlüssen konnten die Regierungen sich mehr oder weniger indifferent verhalten; eine dritte Reihe von Beschlüssen hat Bedenken, theilweise sehr erhebliche Bedenken bei den Regierungen hervorrufen müssen. Dennoch haben dieselben, von den obigen Erwägungen geleitet, diese Bedenken schweigen lassen. Es ist nicht ausgeschlossen, meine Herren, daß die Regierungen wünschen, daß die letztgedachten Beschlüsse wiederum beseitigt werden und habe ich im Namen der Regierungen als solche Beschlüsse, deren Beseitigung sie dringend wünschen, zu bezeichnen; den Beschluß, welcher jetzt den § 77 ausmacht („Wo das Gesetz die Wahl zwischen Zuchthaus und Festungshaft gestattet, darf auf Zuchthaus nur dann erkannt werden, wenn festgestellt wird, daß die strafbar befundene Handlung aus einer ehrlosen Gesinnung entsprungen ist") und diejenigen zu dem Landesverrath der schwersten Art gefaßten Beschlüsse, welche mildernde Umstände und unter deren Voraussetzung Festunghaft zulassen. Die Zahl derjenigen Beschlüsse, welche ich im Namen der Regierungen als unannehmbar zu bezeichnen habe, ist sehr gering. Sie haben im 2. Absatz zu § 3 des Ausführungsgesetzes einen Beschluß gefaßt, welcher einen Gegenstand berührt, welcher nicht dem Gebiete des Strafrechts, sondern der Gerichtsverfassung und des Strafverfahrens angehört. Die Regierungen können mit diesem Beschlusse sich nicht einverstanden erklären. Sie haben zweitens bei den schwersten Fällen des Landesverraths, §§ 87 bis 89, neben der Zuchthausstrafe alternativ die Festungshaft angedroht. Mit diesem Beschlusse sind die Regierungen nicht einverstanden. Der dritte und zwar wichtigste Punkt bezieht sich auf Ihren Beschluß in Betreff der Todesstrafe. Sie haben, m. H., die Todesstrafe im Prinzipe beseitigt. Mit diesem Beschlusse sind die Regierungen nicht einverstanden, sie wollen aber auch hier ihr Entgegenkommen soweit bethätigen, daß sie sich dahin erklären, daß die Todesstrafe nur beizubehalten sei bei dem Morde und dem Mordversuch, wenn dieser gerichtet ist gegen das Bundesoberhaupt, gegen den eigenen Landesherrn und gegen den Landesherren desjenigen Staates, in welchem der Thäter den Versuch macht. Demgemäß m. H., würde wegfallen die Androhung der Todesstrafe für qualifizirten Todtschlag, die Todesstrafe für thätliche Beleidigung gegen den Landesherrn, und drittens in einem großen Umfange die Beseitigung für den Hochverrath ersten Grades, so daß der § 78 des Entwurfs sowohl in subjektiver wie in objektiver Beziehung eine sehr erhebliche Beschränkung erleidet. Die Regierungen glauben hiernach im Interesse der Förderung des großen Werkes soweit Ihnen entgegen gekommen zu sein, als es möglich war; das Weitere würde nun von Ihnen abhängen. Es ist heute erst zur Vertheilung gekommen das Amendement Planck und Genossen, welches ebenfalls auf die Todesstrafe sich bezieht in der Richtung, daß die Todesstrafe in denjenigen Staaten des norddeutschen Bundes, wo sie schon heute beseitigt ist, auch beseitigt bleiben solle. Das ist ein sehr wichtiger Antrag, wie ich nicht weiter auszuführen habe. Die Regierungen sind jedoch nicht in der Lage gewesen, sich über diesen Antrag schlüssig zu machen. Ich bin deshalb auch nicht in der Lage, über diesen Antrag Namens der verbündeten Regierungen eine Erklärung abzugeben. Wenn jedoch die Verhältnisse es gestatten, so werden die Regierungen diesen Antrag in ernste Erwägung ziehen. Eine weitere Begründung dessen, was ich vorgetragen habe, wird nicht erforderlich sein, wenigstens würde ich mir die weitere Begründung ersparen können auf die betreffenden Artikel. Im Allgemeinen sind ja die Gründe, welche die Regierungen geleitet haben, bereits bei der Diskussion der zweiten Lesung hervorgehoben worden.

Abg. Graf Schwerin: Ich beantrage in Uebereinstimmung mit der Mehrheit meiner politischen Freunde und, wie ich glaube wohl auch des Hauses, die Berathung des Strafgesetzbuches zu vertagen und gleich zur Berathung der anderen Gegenstände, die heute auf der Tagesordnung stehen, überzugeben. (Oh! Oh! links. Bravo! rechts.) Ich glaube, es ist eine Rücksicht, die wir den Bundesregierungen schuldig sind, welche sich in so viel wesentlichen Punkten den Beschlüssen dieser Versammlung zustimmend erklärt haben, es ist eine, sage ich, Ihnen schuldige Rücksicht, in dieser so wichtigen Frage, nicht unmittelbar nach ihrer Erklärung zur Beschlußfassung zu schreiten. Mögen die Meinungen in dieser Beziehung so fest stehen, wie sie wollen, es ist jedenfalls nothwendig— daß wir uns ein Spatium vorbebehalten, in der wir die eben gehörte Erklärung ernstlich überlegen. Dazu kommt das Moment, das der Hr. Bundeskommissar soeben hervorgehoben hat, daß ein Amendement heute erst zu unserer und der Regierungen Kenntniß gekommen ist, von dem der Hr. Bundeskommissar erklärt hat, daß die Regierungen, wenn ihnen dazu Gelegenheit gegeben würde, es in reifliche Erwägung ziehen würden. Auch das ist ein Moment dafür, daß wir nicht sofort in diese Berathung eintreten. Wir dürfen annehmen, daß die Zeit, die wir heute nicht dem Strafgesetzbuche widmen, doch sehr nützlich verwendet werden wird, weil die anderen Gegenstände, die heute auf der Tagesordnung stehen, gleichfalls sehr wichtige Fragen betreffen. Die Berathung über diese bis nach dem Strafgesetzbuche zu verschieben, hat seine Bedenken, die ich anzudeuten nicht nöthig habe. Ich ersuche Sie daher, meinen Antrag anzunehmen.

Abg. v. Hoverbeck: Ich beantrage, in unserer heutigen Tagesordnung fortzufahren. Bravo! links.) Ich will meinerseits die große Bedeutung der Erklärung, die wir eben gehört haben, in keiner Weise bezweifeln. Ich darf aber aussprechen, daß das, was wir gehört haben, für den größten Theil der Versammlung durchaus nichts Neues war (sehr richtig! links), wir können also in voller Kenntniß des Gegenstandes an die Berathung herangehen. Wenn man etwas als neu bezeichnen kann, so ist es höchstens das Amendement Planck. Aber auch in Beziehung auf dies ist zu bemerken, daß es nicht zu § 1 gestellt ist, sondern erst bei einem späteren Paragraphen zur Diskussion kommt. Sollte aber dennoch irgendwo im Hause vorher noch ein Spatium zur Ueberlegung dieses Amendements erwünscht sein, so will ich so weit gehen, nicht als ob ich es für nothwendig halte, sondern nur, weil es vielleicht zweckmäßig ist, eine Vertagung bis heute Nachmittag 6 Uhr zu beantragen.

Abg. v. Forckenbeck: Ich schließe mich dem Antrage des Hrn. Grafen Schwerin an. In dem Augenblicke, wo die verbündeten Regierungen ihre Erklärung über die wichtigste Vorlage der gegenwärtigen Session abgegeben

haben, in diesem Augenblicke ist es meiner Ansicht nach der Reichstag der deutschen Nation, sich selbst und den verbündeten Regierungen schuldig, wenigstens einige Zeit zur Ueberlegung sich zu verschaffen. (Bravo!) Ich sage, der deutschen Nation gegenüber; die Fragen, um die es sich bei dem Strafgesetzbuch handelt, die Beschlüsse der Regierungen in Bezug auf die bei der zweiten Lesung von uns gefaßten Beschlüsse kombiniren in so eigenthümlicher Art und Weise die höchsten humanen Fragen und die höchsten politischen Fragen der Gegenwart, daß wir der Nation die Garantie geben müssen, daß die letzten definitiven Beschlüsse erst nach reiflicher ernstlicher Ueberlegung von uns gefaßt werden. Wir sind es zweitens uns selbst schuldig. Ich weiß und kann es begreifen, daß hier im Reichstage Männer sitzen — auf allen Seiten —, welche angesichts der gegenwärtigen Erklärung der Regierungen mit ihrem Votum abgeschlossen haben. Ich weiß aber auch, daß im Reichstage auch zahlreiche Mitglieder sich befinden, bei denen dies nicht der Fall ist (Ruf: Leider! Leider!) — M. H., da kann nur die Mehrheit des Hauses darüber entscheiden, nicht jeder Einzelne — zahlreiche Mitglieder, sage ich, welche in dieser höchsten Frage ihren Entschluß ausgesetzt haben, bis sie die definitive Erklärung der Regierungen empfangen haben. Und in einer so wichtigen Frage sollte der Reichstag jeder Minorität und jedem Mitgliede gegenüber selbst den Schein vermeiden, als ob hier Beschlüsse in Ueberstürzung und Uebereilung provozirt würden. Endlich sind wir es den Regierungen schuldig und ist es den Verhältnissen nach gerathen, unser Votum nicht sofort abzugeben. Die Regierungen haben erst im Augenblicke ihre Erklärungen abgegeben. Wir müssen bei unseren Beschlussen auf diese Erklärungen Rücksicht nehmen und müssen auch in der Form Alles vermeiden, was darauf schließen läßt, als wenn diese Erklärungen nicht gehörig gewürdigt würden. Ich erinnere an die Erfahrungen im Abgeordnetenhause, ich erinnere daran namentlich diejenigen Mitglieder, die zugleich Mitglieder des preußischen Abgeordnetenhauses sind; niemals, auch nicht in den heißesten Kämpfen vergangener Jahre, hat das Haus den Weg verfolgt, augenblicklich Beschlüsse zu fassen, wenn dieselben augenblicklich durch die Erklärung der Regierung in die Thatsächlichkeit traten. Dieselbe Rücksicht haben wir auch hier zu beobachten. Ich schließe mich dem Antrage des Hrn. Grafen Schwerin an mit der Modifikation, daß das Strafgesetzbuch als erster Gegenstand der Berathung auf die Tagesordnung vom Montag gesetzt wird. (Lebhafter Beifall bei den Nationalliberalen und rechts.)

Abg. Dr. Löwe: Ich staune über die Konklusion, zu der der Herr Vorredner gekommen ist. Denn dieselben Gründe, die heute gegen die Berathung sprechen, können mit eben so gutem Grunde am Montag für irgend eine Minorität zur Geltung gebracht werden. Wir können Fragen dieser Art doch unmöglich davon abhängig machen, daß dies oder jenes Mitglied mit seinem Votum noch nicht schlüssig geworden ist. Ich gehe also auf die beiden anderen Gründe über. Der erste ist der, wir wären es unserer eigenen Würde schuldig, auch den Schein der Uebereilung zu vermeiden. Aber mit welcher Frage haben wir es denn hier zu thun? Es ist in erster Linie eine Gewissensfrage, die hier zur Entscheidung gebracht werden soll und diese Gewissensfrage hat jeder gewissenhafte Mann — und ich meine, das deutsche Volk hat nur gewissenhafte Männer hierhergeschickt — schon bei sich überlegt in schweren inneren Kämpfen; ein Jeder ist in seinem innersten Herzen und Gewissen mit seinem Votum bereits fertig geworden. Als seiner Zeit der Graf Lehndorf seinen Antrag stellte, sofort in die dritte Lesung des ersten Abschnittes einzutreten, waren wir im ersten Moment Alle damit einverstanden; das Gefühl war eben allgemein, daß es sich hier um eine Gewissensfrage handle und daß es nur darauf ankomme, diese Frage äußerlich zur Erscheinung zu bringen. Nun sind freilich politische Fragen in diese Gewissensfrage hineingezogen worden. Herr v. Forckenbeck meint, die Frage sei so komplex geworden in den verschiedenen Kombinationen, daß es außerordentlich schwer wäre, sie zu entwirren. Meine Herren, der einfachste Weg, sie zu entwirren, ist, beim Anfange anzufangen, und gleich heute zu sagen, wie wir zu der einen großen Frage stehen. Dann ergiebt sich das Andere von selbst. (Bravo! links)

Abg. v. Blanckenburg. Hr. Dr. Löwe hat auch nicht einen einzigen der wichtigen, schwer wiegenden Gründe des Hrn. v. Forckenbeck widerlegt Niemand im Hause ist im Stande zu sagen: ich bin über alle die Fragen so klar, daß ich im Stande bin, sofort mein Votum abzugeben der Art, daß im deutschen Volke die Ueberzeugung erweckt werde, es sei ein wohlüberlegtes.

Ag. v. Hoverbeck: Wir sind der deutschen Nation schuldig, ihr den Ruhm zu erhalten, den wir ihr in der ganzen zivilisirten Welt durch unsere erste Abstimmung erworben haben; das ist meine Meinung über das, was wir der deutschen Nation schuldig sind. Rücksichten gegen die Bundesregierung, denke ich, haben wir in vollem Umfange walten lassen durch den sehr langen Zeitraum, den wir zwischen der ersten und zweiten Lesung haben verstreichen lassen.

Abg. Graf Schwerin: Ich weiß eben so gut wie der Vorredner, was wir der deutschen Nation schuldig sind. Ich fasse die Frage der Konsequenz und Inkonsequenz anders auf als Hr. v. Hoverbeck (Sehr richtig! und Gelächter links). Ich glaube nicht, daß gerade darin das Merkmal des politischen Mannes besteht; weil ich einmal so gesagt habe, nun auch ein andermal so zu sagen (Heiterkeit links). Vielmehr habe ich mich zu fragen: was liegt in diesem Augenblicke nach Lage der Umstände im Interesse des deutschen Vaterlandes? Und wenn die Umstände heute anders liegen als vor 8 Wochen, so stimme ich heute anders als vor 8 Wochen. (Aha! links.)

Abg. Liebknecht: Ein solches Abwägen der Umstände mag wohl gestattet sein bei praktischen Dingen, aber nicht bei Prinzipienfragen. Wir wissen Alle, daß dieser Antrag längst vorbereitet war, es war ein öffentliches Geheimniß, daß man die Berathung vertagen werde. Man weiß auch überall, daß ein Theil des Hauses damit nur Zeit gewinnen will zu einem ähnlichen Handel, wie er neulich bei dem Kaffeezoll abgeschlossen wurde. Die „höheren" Rücksichten, von denen der Bundeskommissar sprach, das sind Rücksichten nach oben. In Prinzipienfragen aber darf es überhaupt keine Rücksichten geben. Die moderne bürgerliche Anschauung steht hier gegenüber dem Gottesgnadenthum, das die Krone vom Tische des Herrn nimmt und sich Recht über Leben und Tod vindizirt. Ein Mutter- und Brudermörder ist neulich begnadigt worden; praktisch ausüben will man also das Recht nicht mehr, aber an dem Prinzipe hält man fest, man will im Prinzipe Herr bleiben über Leben und Tod. Der Reichstag hat zwar nicht mehr viel in der allgemeinen Achtung zu verlieren. — (Große Unruhe.)

Präsident Simson: Der Redner vergißt, daß er in dieser Versammlung, deren Mitglied zu sein er die Ehre hat, spricht, und daß ein solches Urtheil über die Versammlung gegen die Ordnung des Hauses aufs Schwerste verstößt. Ich rufe ihn zu dieser Ordnung zurück. (Bravo!)

Abg. Liebknecht: Trifft der Reichstag eine andere Entscheidung als bei der ersten Lesung, so hat er sich selbst sein Urtheil gesprochen — nicht bei uns, bei uns steht das Urtheil von Anfang an fest, aber bei denjenigen, die bis jetzt noch nicht begriffen haben, daß hier nur Komödie gespielt wird — (Erneute Unruhe. Ruf: zur Ordnung!)

Präsid. Simson: Ich wiederhole meinen ersten Ordnungsruf und der Redner hat zu gewärtigen, daß, wenn er in ähnlicher Weise fortfährt, ich mir vom Hause die Ermächtigung ertheilen lassen werde, ihm das Wort zu entziehen, wie es die Geschäftsordnung vorschreibt.

Abg. Planck: Der von mir gestellte Antrag ist erst gestern zu Stande gekommen: ich weiß, daß Hoverbeck und seine Freunde gegen ihn sind, aber ein großer Theil des Hauses wird auf ihn eingehen. Die Gerechtigkeit gebietet daher die Vertagung, um den in dem Antrage liegenden Vermittelungsversuch nicht von vornherein zu vereiteln.

Abg. Lasker: Ich gehöre zu denjenigen, für die die Abstimmung über § 1 eine Sache des Prinzips ist und die von diesem Prinzip in keiner Weise abweichen werden. Aber diesem Prinzipe wird nicht gedient, wenn dafür mit Gründen gesprochen wird, wie sie Hr. Liebknecht vorbrachte. Wir fördern weder die Interessen des Hauses noch die der Nation oder irgend eines Bruchtheils der Nation, wenn ein Streit darüber begonnen wird, daß ein Abgeordneter von sich selber sagen zu dürfen meint, er stehe auf dem völlig hehren, reinen Standpunkt, alle Uebrigen aber oder ein großer Theil habe Nebenabsichten oder sei bereit, jeder Zeit seine Prinzipien zu verleugnen. Ein derartiger Ausspruch beweist nur, daß der betreffende Redner vielleicht sich selbst kennt, von den sittlichen Motiven der Uebrigen aber eine geringe Kenntniß hat. (Sehr richtig.) Wenn bei irgend einer Frage, so bin ich bei dieser der Ueberzeugung, daß nicht ein Mann im Hause ist, der nicht seine Entscheidung lediglich von dem Interesse der Nation abhängig sein läßt. Der Entschluß, einem Gesetze nicht zuzustimmen oder sein Votum so abzugeben, daß das Zustandekommen des Gesetzes dadurch unmöglich gemacht wird, bei einem Gesetze, welches sehr viele Fortschritte enthält, kann nur nach einem sehr schweren Kampfe gefaßt werden, und ich selbst bin mir der Verantwortlichkeit bewußt, welche ich bei meinem Votum tragen werde; aber ich freue mich, konstatiren zu dürfen, daß ich glaube, von den äußersten Bänken auf der einen Seite bis zu denen auf der andern wird allerseits erwogen, in welcher Weise man der Nation den größern Dienst wird leisten können. Das soll Jeder, auch der Gegner achten! Wenn ich mich also zu den entschiedensten Gegnern der Kompromisse zähle, so bekenne ich dennoch rückhaltslos, daß ich weiß, Jeder meine, auf seine Weise der Nation am besten zu dienen, und daß es weder den sittlichen Standpunkt im öffentlichen Leben fördert, noch sonst gerathen ist, wenn Gründe mit Advokatenmanier aufgesucht werden, um Makel auf die Gegner zu werfen. In der Sache hat Hr. v. Hoverbeck das Richtige getroffen; sein Antrag giebt den Regierungen Gelegenheit zur Berathung des Planckschen Antrags und den Abgeordneten zur Feststellung ihres Votums und befriedigt vollständig alle die prinzipiellen Gesichtspunkte, welche Hr. v. Forckenbeck mit sehr gutem Grunde für eine Vertagung im Allgemeinen gemacht hat. Eine Vertagung bis Montag würde in unsern Geschäften eine zu große Verzögerung herbeiführen.

Abg. Fries: Die Berathung des Strafgesetzbuches kann von der heutigen Tagesordnung nur dann abgesetzt werden, wenn die triftigsten Gründe dafür vorliegen. Das ist nicht der Fall. Seit der zweiten Berathung hat jeder einzelne Abgeordnete Zeit und Gelegenheit genug gehabt, sein Votum für alle eventuellen Fälle festzustellen. Weder die Erklärung der Regierungen noch der Plancksche Antrag haben etwas Neues gebracht, was wir bei der Feststellung unsres Votums nicht schon hätten miterwägen können. Deshalb bitte ich sofort in die Berathung einzutreten; denn gleichviel, bis wie lange wir sie vertagen, der Bundesrath wird weder bis heute Abend noch bis Montag sich über den Planckschen Antrag entschieden haben.

v. Wedemeyer bestreitet, daß durch die Vertagung die Geschäfte des Hauses verzögert würden, sie würden es nur durch die gegenwärtige Debatte. v. Luck hält den v. Hoverbeckschen Antrag insofern für unannehmbar, als, wenn das Haus seine heutige Tagesordnung erledige, eine Sitzung um 6 Uhr nicht mehr stattfinden könne. Nachdem Bundeskommissar Dr. Leonhardt erklärt hat, daß die verbündeten Regierungen am Montag Morgen in der Lage sein würden, ihre Erklärung über die heute vorliegenden Anträge abzugeben, wird das Strafgesetzbuch von der heutigen Tagesordnung ab- und auf die der Montagssitzung gesetzt. (Schluß folgt.)

Lokales und Provinzielles.

Posen, 23. Mai.

— Der **Handelsminister** hat an die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft, so wie an andere preußische Handelsvorstände unter dem 17. Mai folgendes erlassen:

Auf Veranlassung der kaiserlich russischen Regierung wird in dem laufenden Sommer zu St. Petersburg eine nationale Ausstellung stattfinden, welche das Gesammtgebiet der industriellen Thätigkeit Rußlands umfassen soll. Ausländische Erzeugnisse werden zu der Ausstellung nicht zugelassen. Die Eröffnung der Ausstellung soll am 15./27. d. M. erfolgen; die Dauer ist dem Vernehmen nach auf acht Wochen bestimmt. Da die Ausstellung voraussichtlich auch für deutsche Gewerbetreibende von Interesse sein wird, so ist von Seiten des Herrn Bundeskanzlers der Konsul des Norddeutschen Bundes in St. Petersburg, Herr v. Bojanowski, mit Auftrag versehen, dem Unternehmen seine Aufmerksamkeit zuzuwenden, und den deutschen Gewerbetreibenden, welche die Ausstellung besuchen sollten, thunlichst förderlich zu sein. Dieselben werden sich daher mit ihren etwaigen Wünschen an den genannten Consul zu wenden haben. Indem ich noch bemerke, daß Seitens der kaiserlich russischen Behörden die Aussicht eröffnet ist, für die Dauer der Ausstellung zu Gunsten der dieselbe besuchenden Ausländer Erleichterungen in dem Verkehr, insbesondere in den Paßvorschriften, eintreten zu lassen, stelle ich anheim, in den betheiligten Kreisen dem Inhalte dieser Verfügung die geeignete Verbreitung zu geben.

— **Für die diesjährigen Kreissynoden** hat nach einer Bekanntmachung des kgl. Konsistoriums der Provinz Posen der evang. Oberkirchenrath als Proponendum die Berathung über einen von ihm aufgestellten Plan zu einer Aufbesserung ungenügend (unter 500 Thlr.) dotirter Pfarrstellen aus dem Kollektenfonds bestimmt. Außerdem sollen sich die Kreissynoden aufs Neue mit der bereits im vorigen Jahre aufgestellten, indeß wegen Zeitmangels größtentheils nicht zu ausreichender Erörterung gelangten Angelegenheit der Fürsorge für die entlassenen Sträflinge beschäftigen. Es wird in der Verordnung des kgl. Konsistorii als unbestreitbares Recht und als Pflicht der Kirche bezeichnet, den entlassenen Sträflingen ihre besondere Sorgfalt zuzuwenden. Wie dagegen diese Fürsorge praktisch durchzuführen, dies sei eine ebenso bedeutsame, als schwierige Frage. Es komme dabei nicht auf eine ideal-theoretische Behandlung der Angelegenheit, sondern auf eine Erörterung darüber an, was unter den gegenwärtig obwaltenden konkreten Verhältnissen erreicht und gethan werden könne.

— **Der Eid**, den die Aerzte vor ihrem Eintritt in die Praxis bisher leisten mußten, ist nach einer ministeriellen Verfügung aufgehoben, dagegen aber für Apotheker und Hebeammen beibehalten worden. Der anscheinende Widerspruch löst sich dadurch, daß nach § 29 der Bundes-Gewerbeordnung die ärztliche Praxis freigegeben, also jeglicher Staatskontrole entzogen ist, während Apotheker und Hebeammen nach wie vor der staatlichen Koncession bedürfen.

— **An die Mitglieder der polnischen Reichstagsfraktion** richtet der „Dz. Pozn." die dringende Aufforderung, sich vollzählig bei der dritten Lesung über das Strafgesetzbuch im Reichstage einzufinden. Besonders über die Todesstrafe gingen die Ansichten der einzelnen Fraktionen auseinander, und da könnten 11 Stimmen — soviele Mitglieder zählt die polnische Fraktion — sehr leicht den Ausschlag geben. Es sei daher die Pflicht der Presse, die Deputirten daran zu erinnern, daß das öffentliche Interesse ihre Anwesenheit im Reichstage gebieterisch verlange.

— **Die hiesigen Festungswerke** werden gegenwärtig von dem stellvertretenden General-Inspekteur der Festungen General-Lieutenant v. Kamecke, welcher Freitag Abend von Glogau hier anlangte, sowie von dem Inspekteur der dritten Festungs-Inspektion Oberst Weber, inspicirt.

— **Die Volksküche** setzt gegenwärtig durchschnittlich 30 ganze und 140 halbe Portionen ab. Trotzdem sich bei einer so schwachen Frequenz das Unternehmen noch nicht durch sich selbst erhalten kann, ist das Komite doch gesonnen, dasselbe, so lange irgend möglich, aufrecht zu erhalten, um allmälig eine Steigerung des Verkehrs zu erreichen und damit die Lebensfähigkeit der hiesigen Volksküche zu sichern. Wie uns jedoch mitgetheilt wird, fehlt es dem Komite an Herren, welche regelmäßig alle 14 Tage einmal von 11 bis 1¼ Uhr die Aufsicht in der Küche zu führen bereit sind. Vielleicht wird durch diese Mittheilung einer oder der andere Herr veranlaßt, sich in der angegebenen Weise um die Volksküche verdient zu machen.

— **Verkäufe.** Das Obrzycki'sche Grundstück, Judenstraße 6, mit einem Gebäudesteuer-Nutzungswerthe von 275 Thlr., wurde in dem Subhastationstermine am 18. Mai von Hrn. A. Pakscher für 4000 Thlr., und das Trogisch'sche Grundstück (Insel Alsen) an der Eichwaldstraße in dem Termine am 19. Mai von Hrn. Kaufmann Moses für 3375 Thlr. erstanden.

— **Bauliches.** In der Mühlenstraße wird auf dem früher Drewitzschen, jetzt Grienzschen Grundstücke, Nr. 7, im Laufe dieses Jahres ein großes vierstöckiges Gebäude aufgeführt. Auf dem zweiten Bauplatze, welchen das Grundstück enthält, wird alsdann im nächsten Jahre gleichfalls ein großes Wohngebäude errichtet werden. Die Vorarbeiten für den 4stöckigen Neubau auf dem Munkschen Grundstücke, Berlinerstr. 28, welcher gleichfalls von Hrn. Baumeister Grienz aufgeführt wird, haben bereits begonnen und wird demnächst auch mit der Errichtung eines 4stöckigen Wohngebäudes auf einem der 8 Bauplätze, in welche das früher Zychlinskische, jetzt Annußsche Grundstück, Friedrichsstr. 28, zerlegt wird, durch denselben Baumeister vorgegangen werden. Auf St. Martin ist das 4stöckige Gebäude auf dem Kimmlerschen Grundstücke 32b, welches noch durch Hinzunahme des Grundstückes 32a vergrößert werden soll, im Rohbau fast vollendet, ebenso das Hofgebäude auf dem Schellenbergschen Grundstücke, St. Martin 29, in welchem eine Destillation errichtet wird, sowie das Fabrikgebäude auf dem Grundstücke des Kupferschmiedemeisters Hrn. Krysiewicz, St. Martin 72, während das 4stöckige Gebäude auf dem Grundstücke des Tellus bis zum ersten Stockwerk vorgeschritten ist. Begonnen haben die Bauten auf dem Padeschen Grundstücke, St. Martin 3, sowie auf dem Kaczkowskischen Grundstücke, Wilhelmsplatz 14b, wo ein großes Hintergebäude errichtet wird. Das Pinkussche einstöckige Gebäude in der Friedrichsstraße 36, wird durch Aufsetzung eines Stockwerks erweitert; der Bau eines großen 4stöckigen Gebäudes auf dem Weicherschen Grundstücke, Gr. Gerberstraße 6, sowie eines Wohngebäudes auf dem Ofierskischen Grundstücke, Wallischei 45, schreitet vorwärts; das Krzyżansche Gebäude in der Ziegenstraße, sowie das 4stöckige Gebäude mit den zugemauerten 22 Fenstern auf dem Freudenreichschen Grundstücke, Alten Markt 36, sind bereits unter Dach gebracht. Außerdem werden in diesem Jahre, soweit die Baukonsense bereits ertheilt sind, noch aufgeführt: ein Vorder- und Seitengebäude auf dem Oclatkowskischen Grundstücke, Fischerei 13, während auf dem Jastrzembskischen Grundstücke, Fischerei 31, ein zweistöckiges Wohngebäude, welches im vergangenen Winter errichtet wurde, bereits bewohnt wird; ferner ein Hintergebäude auf einem der Hesselbeinschen Grundstücke in der Halbdorfstraße (32), wo auf dem Wozniakschen Grundstücke (20) ein Hintergebäude bereits unter Dach gebracht ist. In der Thorstraße wird auf dem Drozdzewskischen Grundstücke (11) ein Hintergebäude, in der Bäckerstraße auf dem Ostuszkiewiczschen (5) ein Seitengebäude, auf dem Menclewskischen, Bäckerstraße 19, ein Wohngebäude errichtet. Auf dem Hirsekornschen Grundstücke St. Martin 69 sollen Neubauten ausgeführt, auf dem Graben die Lasiewiczsche Badeanstalt durch Anbauten vergrößert, und auf dem Herrmannschen Grundstücke, Graben 29–30 das Hintergebäude umgebaut werden. — Zu diesen Privatbauten kommen noch hinzu die großen Schulhausbauten, welche die Kommune in diesem Sommer ausführen läßt: Erweiterung des alten Mittelschulgebäudes in der Allerheiligenstraße durch Aufsetzung eines Stockwerks, sowie die Errichtung eines neuen 18klassigen Mittelschulgebäudes in der Kl. Ritterstraße, welches nach dem Bauanschlage 33,000 Thlr. kosten wird. Von bedeutenden Baulichkeiten in der Nähe unserer Stadt soll die neue Erziehungsanstalt der Dames au sacré coeur de Dieu auf der Wilda, deren Bau im vorigen Jahre begann und nach dem Anschlage 150,000 Thlr. kosten wird, im Rohbau vollendet werden, und die Hälfte der Baulichkeiten der neuen Provinzial-Irrenanstalt zu Owinsk zur Ausführung gelangen. Die Gesammtkosten für diesen Bau, welcher in 3 Jahren vollendet sein wird, betragen 250,000 Thlr.

— **Der Theil des Sapiehaplatzes**, welcher bisher ungepflastert war, und auf welchem während der letzten Wochen das anatomische Kabinet aufgestellt war, wird gegenwärtig durch Abbruch dieser Bude geräumt, und soll alsdann der Platz durch Kiesaufschüttung planirt werden.

— **Bei einer Razzia**, welche Sonntag Morgens von 2 Uhr ab in dem Terrain vom Berliner Thore bis zum Viktoriaparke abgehalten wurde, verhafteten die damit beauftragten Polizeibeamten 14 obdachlose Personen. Bei einer Razzia in derselben Gegend wurden vor etwa 10 Tagen 12 Personen verhaftet.

— **In Schwersenz** brach, wie uns mitgetheilt wird, am Sonntage ein Brand aus, durch welchen drei Gebäude in Asche gelegt wurden.

† **Fraustadt,** 20. Mai. [Feuer; Jahrmarkt.] Mittwoch Abend brannte eine auf der Nordseite unserer Stadt gelegene gutgebaute Scheune Herrn A. Fendler gehörig total nieder. Man vermuthet vorsätzliche Brandstiftung. Das Gebäude ist nur mit 600 Thlr. versichert; der Neubau wird unter 1500–2000 Thlr. nicht möglich sein. Da die Luft ruhig und bald Hülfe da war, konnte die danebenstehende Scheune, so wie das evangelische Todtengräberhaus erhalten werden; freilich mußte die Umzäunung des Kirchhofes abgebrochen werden. — Der Jahrmarkt wurde vom schönsten Wetter begünstigt, war zahlreich besucht und brachte regen Verkehr. Der Pferde-, Rindvieh- und Schweinemarkt war belebt und wurden gute Preise erzielt.

Er. **Grätz,** 20. Mai. [Lehrerkonferenz. Pferdedieb. Revision.] Die 11 katholischen Lehrer der grätzer Parochie hielten gestern Nachmittag unter dem Vorsitze des Schulinspektors und Mansionars Hrn. Gutzmer in der Schule zu Zdrój ihre zweite diesjährige Parochialkonferenz ab. Der Lehrer Hr. Flieger aus Kobelnik nahm mit den Schulkindern eine Lehrprobe über die neuen metrischen Hohlmaße vor und der Lehrer Hr. Fierek las ein Referat über das Thema: „Hat der Lehrer auch die Vergehungen seiner Schüler, die außer der Schulzeit verübt werden, zu bestrafen, und wann ist die Bestrafung ein unerläßliches Erforderniß?" — Auf dem am 17. d. stattgehabten Jahrmarkte wurde einem Wirthe, welcher, während er seinen Geschäften nachging, das Fuhrwerk ohne Beaufsichtigung in einer Straße stehen gelassen hatte, ein Pferd ausgespannt und fortgeführt. Der Dieb ist bis jetzt noch nicht ermittelt. — Dieser Tage wurden vom Regierungs- und Schulrath Hrn. Jäkel aus Posen die hiesige jüdische Schule und die evangelischen Landschule der Umgegend einer Revision unterworfen.

σ **Meseritz,** 20. Mai. [Schwurgericht.] Von den im Laufe der vorigen Woche bei dem hiesigen Schwurgericht zur Verhandlung gekommenen Sachen sind folgende, von Interesse. Die Anklage wider die Dienstmagd Amalie Griese zu Birnbaum wegen Kindesmords und die Anklage wider Litzke und Gen. wegen Straßenraubs. Im erstern Prozesse erfolgte Freisprechung, weil der Beweis einer absichtlichen Tödtung nicht geführt werden konnte. In der zweiten Sache wurden zwei Angeklagte zu je 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt; eine Frauensperson erhielt wegen unwesentlicher Theilnahme 5 Jahre Zuchthaus.

h **Ostrowo,** 19. Mai. [Casino.] Der im Mai v. J. hier begründete Verein Casino feierte gestern in dem ⅛ Meile von hier gelegenen Szczygliczka sein erstes Stiftungsfest. Es hatten sich dazu nicht nur sämmtliche Mitglieder, sondern auch eine Menge geladener und eingeführter Gäste eingefunden, so daß die Gesellschaft aus 70–80 Personen bestand. Die Festlichkeiten wechselten mit Tanz, Bolzenschießen, für Damen mit Prämien, Spielen 2c. mannigfach ab; Abends wurde der Festplatz durch bunte Lampions erleuchtet, und gegen 10 Uhr durch bengalische Feuer illuminirt. Sodann begab sich die ganze Gesellschaft nach dem Tanzsaale wo ein gemeinschaftliches Abendbrodt eingenommen wurde, und nach einigen Tänzen alles in der heitersten Stimmung nach Hause.

ℒ **Radzewo-Haul.,** 18 Mai. [Feuer.] In Konarsk bei Bnin hat am Montag der Blitz in das Wohnhaus des Wirths Kropać eingeschlagen. Whonhaus und Stallung, dazu 2 Kühe und 18 Schafe, mehrere Schfl. Roggen und Weizen und alles Inventar wurden ein Raub der Flammen. Die Leute haben den Glauben, daß durch Blitz entstandenes Feuer nicht weiter brenne, daher standen sie dabei und legten keine Hand an. Kropać hat sich im Monat Februar mit 800 Thlr. in die Provinzial-Feuerversicherung aufnehmen lassen. Da die Aufnahme aber noch nicht bestätigt sein soll, so wird er mit einer sehr geringen Summe zufrieden sein müssen.

g **Kreis Schroda,** 18. Mai. Die Eröffnung der Eisenbahnstrecke Gnesen-Posen noch in diesem laufenden Jahre dürfte vor der Hand noch ein pium desiderium bleiben, da nicht nur noch nichts hinsichtlich des interimistischen Bahnhofes bei Posen feststeht, sondern bis jetzt auch noch nicht die geringsten Anstalten zu den sämmtlichen Oberbauten, wie Bahnhofsgebäuden auf den Zwischenstationen, Wärterhäuschen u. s. w. getroffen worden sind, ja noch nicht einmal die betreffenden Arbeiten vergeben sind. Hieraus läßt sich mit ziemlicher Gewißheit schließen, daß eine Eröffnung der in den Erd- und Brückenarbeiten allerdings vollständig fertigen Strecke Posen-Gnesen an maßgebender Stelle noch in diesem Jahre nicht in Aussicht genommen ist. Desto wünschenswerther wäre es, wenn dem noch immer hierselbst herrschenden Uebelstande des vollständigen Abgeschnittenseins von jeglicher Telegraphen-Verbindung recht bald abgeholfen werden möchte. Dieses ließe sich sehr leicht und bequem durch die Einrichtung einer Telegraphen-Station in Kostrzyn bewerkstelligen. Hier befindet sich ein größeres Postamt und dürfte eine solche Einrichtung mit wenig Kosten verknüpft sein, wogegen dieselbe sich bestimmt durch bedeutende Frequenz binnen kurzer Zeit bezahlt machen und auch reichlich die laufenden Ausgaben decken würde. — Es ist schon mehrfach der Wunsch nach einer Telegraphenstation in Kostrzyn ausgesprochen worden, denn auf der ganzen Strecke von Schwersenz bis Gnesen ist keine solche vorhanden, jedoch stets ohne Erfolg — vielleicht führen diese Zeilen eine solche herbei.

** **Wreschen,** 19. Mai. [Repräsentantenwahl.] Vorige Woche hat, in Folge der Annahme des neuen Statuts für Verwaltung der Kultus-Angelegenheiten, in der hiesigen jüdischen Gemeinde die Wahl von 15 Repräsentanten und 5 Stellvertretern stattgefunden. Wie üblich, war auch diesmal von verschiedenen Parteien eifrig agitirt worden. Der Ausfall der Wahl entspricht den Wünschen einer sehr starken Majorität. Von der neuen Gemeinde-Vertretung werden mancherlei Reformen angestrebt werden; vielleicht bestrebt sie sich auch, auf eine dem Gefühl der Neuzeit entsprechende Regelung des Gottesdienstes und insbesondere auf eine durchgreifende Aenderung in der religiösen Erziehung der Jugend hinzuwirken.

—e— **Bromberg,** 19. Mai. [Kommunal-Wahlen.] Zum besoldeten Beigeordneten (2 Bürgermeister) unserer Stadt ist in der heutigen Stadtverordneten-Versammlung der Kreisrichter Herr Schlingmann aus Putzig mit 19 gegen 14 Stimmen, welche letztere auf den Stadt-Syndikus Herrn Böttcher aus Landsberg a. W. gefallen sind, gewählt worden.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Schlingmann genießt den Ruf eines tüchtigen und gewandten Beamten. Wir dürfen daher die Ueberzeugung aussprechen, daß gerade in ihm die Väter der Stadt diejenige Person gefunden haben, die im Stande sein wird, den vielseitigen Anforderungen jenes Amtes zum Wohl unseres Orts zu genügen. — Ebenso wurde in der heutigen Sitzung mit großer Majorität an Stelle des ausgeschiedenen Stadtraths Herrn Tapper, der hier als Privatmann lebende Justizrath Herr Kromteich zum unbesoldeten Stadtrath gewählt.

Aus dem Gerichtssaal.

Posen, 19. Mai. Am heutigen Tage kamen 3 Anklagen zur Verhandlung. Die erste betraf ein Verbrechen gegen die Sittlichkeit, wobei die Oeffentlichkeit ausgeschlossen wurde. Der 20 Jahr alte Dienstjunge Wojciech Bizanowski aus Zerniki wurde von den Geschwornen für schuldig befunden, mit der 4 Jahr alten Katharina Tomczak unzüchtige Handlungen vorgenommen zu haben und zu 2 Jahr Zuchthaus, dem niedrigsten Strafmaß, verurtheilt. — Interessant sowohl in rechtlicher Beziehung, als auch, weil der Fall im praktischen Leben so häufig vorkommt, war die letzte Sache, welche die Anklage gegen die verehelichte Julie Kern von hier wegen wissentlichen Meineides betraf. Der Sachverhalt ist folgender: Am 31. Dez. 1866 starb zu Posen kinderlos ohne Testament der Maurer Joh Wilh. Urban und hinterließ seine Ehefrau, die Angeklagte, mit welcher er über 12 Jahre in Gütergemeinschaft gelebt hatte, und als alleinige gesetzliche Erbin seine leibliche Mutter, die Wittwe Dorothea Urban.

Nach verschiedenen gütlichen Aufforderungen Seitens der Letzteren, ihr den ihr gebührenden Theil des Nachlasses herauszugeben, zeigte sie endlich am 12 Januar 1869 den Tod ihres Sohnes bei dem hiesigen Gerichte an und beantragte die Nachlaßregulirung. Seitens des Gerichts wurde nun die Angeklagte mehrfach aufgefordert, ein Nachlaß-Inventarium einzureichen und dasselbe zu manifestiren, da die Mutter des Erblassers dasselbe für zu niedrig angegeben erachtete. Am 29. Juni 1869 nun manifestirte die Angeklagte endlich ein von dem Taxator Littmann angefertigtes Inventarium nach vorhergegangener gehöriger Verwarnung vor dem Meineide dahin, daß sie folgenden Eid leistete:

> Ich 2c. schwöre 2c., daß ich in dem zu den Akten eingereichten Vermögensverzeichnisse das von mir und meinem verstorbenen Ehemanne Wilhelm Urban gemeinschaftlich besessene Vermögen getreu und gewissenhaft angegeben und Nichts davon verschwiegen oder selbst oder durch Hilfe anderer Personen bei Seite gebracht habe; zugleich verspreche ich, daß, wenn in der Folge sich ergeben sollte, daß ich irgend etwas anzugeben vergessen hätte, ich hiervon sogleich getreulich Anzeige machen werde.

Die Anklage behauptet, daß die Angeklagte sich durch Ableistung dieses Eides eines wissentlichen Meineides schuldig gemacht. Der Titel XI. des von ihr beschworenen Nachlaß-Inventars nämlich enthält unter der Rubrik „Leinenzeug und Betten" neben einer Tischdecke nachstehende Gegenstände: 1 Gebett Betten, bestehend aus 1 Oberbett, 1 Kiel- und 1 Federkissen, 1 werthloses Unterbett, 1 Laken und 1 leichte Decke. In der That sind aber in der Wohnung der Angeklagten, welche inzwischen sich wieder verheirathet hatte, bei einer polizeilichen Haussuchung 2 Oberbetten, 6 Kissen, 2 Unterbetten und 2 rothe Bettdecken gefunden worden. Dieselben Sachen sollten nach dem Zeugnisse der Schwester des verstorbenen Urban ungefähr 6 Monate vor und 14 Tage nach dem Tode desselben in jener Wohnung gesehen worden sein. Außerdem behauptet die Anklage, daß die Angeklagte 6 neusilberne Theelöffel, verschiedene Nippesgegenstände, Wasser- und Biergläser, Schnapsgläschen, Salznäpfchen, einen Mörser und eine silberne Uhr in jenem Inventarium verschwiegen hatte. Die Angeklagte, welche 42 Jahr alt und noch nicht bestraft ist, erklärte zu ihrer Vertheidigung jedoch beweislos, daß sie die bei ihr vorgefundenen Sachen, welche sie nicht angegeben, theilweise geschenkt erhalten, theilweise erst nach dem Tode ihres Mannes erworben hätte. Ihre Angaben trugen indeß den Stempel der Unwahrheit. Von der Vertheidigung wurde dieser letztere Umstand zwar zugegeben, jedoch ausgeführt, daß dies für die Beurtheilung der Sache selbst unwesentlich sei, weil die Angeklagte gar nicht verpflichtet gewesen, die von ihr verschwiegenen Sachen in dem Inventarium aufzuführen, da ihr gemäß §§ 643, 628 und 629, Titel 1, Theil II. A. L. R. alles Bett- und Tischzeug, welches die Eheleute im gewöhnlichen Gebrauche gehabt haben, sowie sämmtliche Möbel und das Hausgeräth, insofern dasselbe nicht als Zubehör eines Grundstücks anzusehen ist, als Voraus gebührt. Es sei nun aber allgemeiner Gerichtsgebrauch, in derartigen Inventarien die Vorausstücke nicht aufzuführen, folglich könnte auch von einem wissentlichen Meineide nicht die Rede sein, da die bei der Angeklagten vorgefundenen Sachen sämmtlich zu dem ihr gebührenden Voraus gehörten. Zweifelhaft könnte dies event. nur bei der Uhr sein, welche als tombackene im Inventarium aufgeführt ist, während sie nach der Aussage der Schwägerin der Angeklagten von Silber sein sollte; doch war in dieser Beziehung durch die Beweisaufnahme, nämlich durch das Zeugniß des gerichtlichen Taxators Littmann, bereits festgestellt, daß die Uhr, die er ja abtaxirt hatte, von Tomback war. Die Geschworenen traten diesen Ausführungen vollkommen bei und verneinten die Schuldfrage. In Folge dessen wurde die Angeklagte freigesprochen.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

Zur Literatur des Handelsrechts. Die Ergänzungen der Allg. deutschen Wechsel-Ordnung und des Allg. deutschen Handels-Gesetzbuchs im Gebiete des nordd. Bundes durch Bundes- und Landesgesetze. Unter Berücksichtigung der Süddeutschen Einführungsgesetze geordnet von F. v. Salpius. Berlin 1870. Franz Vahlen.

Daß das im Kern einheitlich für ganz Deutschland gestaltete Wechsel- und Handelsrecht für das Gebiet des Norddeutschen Bundes fortan nur eine einheitliche Entwickelung erfahre, dafür ist gesorgt durch das Bundes-Einführungsgesetz vom 5. Juni 1869 und das Bundes-Ober-Handelsgericht, dessen Installirung nahe bevorsteht. Bei dem Erlaß jenes Gesetzes hat man aber die zahlreichen landesgesetzlichen Ergänzungen, welche die Gesetzbücher bei ihrer allmähligen Einführung in die einzelnen Länder- und Landestheile erfahren, zum größten Theile fortbestehen lassen und erst einer späteren bundesgesetzlichen Revision der Gesetzbücher die Beseitigung dieses landesgesetzlichen Ausputzes vorbehalten. Es ist daher einstweilen oft eine recht schwierige Aufgabe, sich von den zu einer gemeinsamen Bestimmung in diesem oder jenem Lande fortbestehenden partikularen Ergänzungen zuverlässige Kenntniß zu verschaffen. Die bisherigen kommentirten Ausgaben der Gesetzbücher haben sich die Aufgabe, auch hierüber vollständige Auskunft zu geben, nicht stellen können, sondern sich mit der Mittheilung des Wichtigeren begnügen müssen. Die Arbeit des Hrn. v. Salpius hilft daher einem unverkennbaren Bedürfniß ab. Sie hat überall an der Quelle, den partikularen Gesetz- und Verordnungsblättern, geschöpft und giebt die landesgesetzlichen Ergänzungen des materiellen Rechts nach der Artikelfolge der gemeinsamen Gesetzbücher unter gesperrt gedruckten, den Inhalt andeutenden Ueberschriften. Daß nur offenbar antiquirte Vorschriften weggelassen sind, und im Uebrigen dem Urtheil der Gerichtshöfe und der Wissenschaft über den Fortbestand der einzelnen Bestimmungen nicht vorgegriffen ist, verdient Billigung. Die gute Ausstattung und der sorgfältige Druck erleichtern die Uebersichtlichkeit. R.*

Staats- und Volkswirthschaft.

△ **Berlin,** 19. Mai. [Landes-Oekonomie-Kollegium. Dampfbodenbestellung.] Die Beschlüsse des Landes-Oekonomie-Kollegiums werden stets von dem landwirthschaftlichen Ministerium in nähere Erwägung genommen, und wenn thunlich, zur Ausführung gebracht. Dies gilt auch von den Beschlüssen, welche das Kollegium in Bezug auf die Vorlage des landwirthschaftlichen Ministers, betreffend die Kontrole des Handels mit künstlichem Dünger. Es handelte sich hierbei um die Frage, ob eine solche Kontrole durch Versuchsstationen wünschenswerth ist oder nicht. Das Kollegium hat sich für eine derartige Kontrole ausgesprochen und seine Ansichten in dahin gehenden Beschlüssen niedergelegt, diese bestehen jedoch nicht in Anträgen an das Ministerium, um auf staatlichem Wege die gewünschten Errichtungen ins Leben zu rufen, sondern können nur als in Resolutionen gefaßte Wünsche und Anschauungen angesehen werden. Deshalb wird das landwirthschaftliche Ministerium sich darauf beschränken, die Beschlüsse des landwirthschaftlichen Oekonomie-Kollegiums durch sein amtliches Organ — „die Annalen der Landwirthschaft" — zur allgemeinen Kenntniß der landwirthschaftlichen Vereine und des landwirthschaftlichen Publikums zu bringen und zur Beachtung und Ausführung zu empfehlen. — Die Regulative für das neu zu organisirende landwirthschaftliche Oekonomie-Kollegium haben jetzt die allerhöchste Genehmigung erhalten, es steht zu erwarten, daß jetzt mit Umgestaltung des Kollegiums unverweilt vorgegangen werden wird, namentlich handelt es sich um die Abhaltung von Wahlen seitens der landwirthschaftlichen Zentralvereine, wahrscheinlich werden dieselben sofort aufgefordert werden, ihre Wahlthätigkeit zu beginnen, da es ihnen in weiter vorgerückter Jahreszeit schwer werden dürfte, Generalversammlungen zusammenzuberufen. — Die Dampfbodenbestellung findet unter den Landwirthen Preußens immer mehr Aufnahme, wie aus vorliegenden Berichten hervorgeht, namentlich wird sie für die Runkelrüben-Kultur angewendet. Es hat sich herausgestellt, daß der Boden durch Dampfkraft besser als bisher bearbeitet wird und größere Erträge liefert, als sie bei dem bis jetzt üblichen Verfahren erzielt werden konnten.

Schwerin, 21. Mai. Der soeben ausgegebene Jahresbericht über die mecklenburgische Eisenbahn theilt sämmtliche Verhandlungen über den Verkauf der Bahn mit. Die Geschäftsergebnisse des letzten Jahres gewähren eine Dividende von $6\frac{1}{2}$%; es bleibt dann noch eine Summe von 54,000 Thlr. übrig, über deren Vertheilung die am 28. Mai stattfindende Generalversammlung der Aktionäre zu entscheiden hat.

Vermischtes.

♂ **Thorn,** 20. Mai. [Synodalaufgabe und Predigt gegen die Protestantenvereine. Trichinen. Weitere Ausdehnung des Auswanderungsschwindels. Mädchenschule. Holzhandel. Theater.] Wie es scheint, beginnen die Inhaber des Kirchenregiments in den Protestantenvereinen gefährliche Feinde ihrer Macht zu erblicken, sie als solche zu fürchten und sich auf die Vertheidigung gegen dieselben vorzubereiten. So wird wenigstens von hiesigen Theilnehmern am Protestantenvereine der Umstand aufgefaßt, daß das k. Konsistorium zu Königsberg als Vorlage für die Verhandlungen bei der alljährlich im Spätsommer stattfindenden Kreissynode, an welcher nur die Geistlichen Theil nehmen, das Thema gestellt hat: „über die Unberechtigung und das Gefährliche des Protestantenvereins"; wahrscheinlich durch diese Aufgabe veranlaßt hat auch ein hiesiger evangelischer Pfarrer sich beeilt das erwähnte Thema am vergangenen Bußtage in seiner Predigt von der Kanzel herab zu behandeln und, wie man hört, die Bestrebungen der Protestantenvereine zu verwerfen und die Gesinnung, aus denen sie entstanden sind, entschieden zu tadeln. Eine im hiesigen Lokalblatte an ihn gerichtete Aufforderung diese Predigt drucken zu lassen, wird wahrscheinlich von ihm nicht befolgt werden, denn die Oeffentlichkeit ist bei den Anhängern des büreaukratischen Kirchenregiments noch weniger beliebt und noch mehr gefürchtet, als bei den Freunden des politischen Absolutismus, zumal die meisten ordinirten Vertheidiger der strengen Orthodoxie sich wohl bewußt sind, daß sie sich keineswegs in Uebereinstimmung mit dem urtheilsfähigen Theile ihrer Gemeinden befinden und zugleich sich zu schwach fühlen ihre Behauptungen mit unwiderleglichen Gründen und nicht blos durch die Berufung auf eine höhere Autorität zu vertheidigen. — Obwohl bereits Jahre verflossen sind, seitdem die Trichinen von dem berliner Physiologen Virchow entdeckt, oder — wie die Herren Fleischermeister sagen — zu ihrem Nachtheil erfunden sind, haben wir doch bis jetzt noch keinen Erkrankungsfall durch diese gefährlichen Eindringlinge gehabt, erst jetzt hat es sich herausgestellt, daß eine Frau, welche einige Zeit bei Typhuskranken als Wärterin beschäftigt war, dann aber selbst erkrankte und starb, nicht, wie selbst von Aerzten ausgesprochen wurde, dem Typhus, sondern den Trichinen erlegen ist, die sie bei dem Genusse ungekochten, nur geräucherten Schinkens in sich aufgenommen. Die Untersuchung der frisch geschlachteten Schweine, welche in der ersten Angst hier üblich wurde, ist seit Jahren wieder eingestellt, hoffentlich veranlaßt dieser Fall ihre Erneuerung. — Der ägyptische Auswanderungswahnsinn scheint noch nicht sein Ende erreicht zu haben, vielmehr räumlich ziemlich weit um sich zu greifen. Vor einigen Tagen ist nämlich ein Brief aus Naumburg hier eingegangen, welcher die mit 10 bis 12 Unterschriften versehene Anfrage enthielt, wann und wie viel Reisegeld an Auswanderer nach Aegypten gezahlt würde. — Die seit Jahren stets steigende Frequenz in den höheren und mittleren Schulen der Städte zwingt auch unsere Kommune zu fast jährlich zunehmenden größeren Ausgaben für ihre Schulen. So ist jetzt für die Bürgermädchenschule ein Zimmer in einem Privathause gemiethet und eine neue Klasse angelegt worden, weil die vorhandenen sechs Klassen dieser Schule die vermehrte Anzahl der Zöglinge nicht mehr aufzunehmen vermögen, und das bereits zwei mal erweiterte Gebäude, in welchem drei Lehranstalten für die weibliche Jugend unter einem gemeinschaftlichen Direktor sich befinden, auch keinen Raum für eine neue Schulklasse enthält. Es ist deshalb eine dritte Vergrößerung des benutzbaren Raumes, sowie eine dauernde Vermehrung der Klassenzahl in Aussicht genommen. — Während alle anderen Handelszweige in unserer Stadt seit dem Jahre 1866 nicht wieder die frühere Höhe zu erreichen vermögen, hebt sich seit zwei Jahren der Holzhandel fortwährend, d. h. mit Bauholz. Wesentlichen Einfluß auf diese Hebung hat der Unternehmungsgeist des Hrn. Kosel, der zur Erfüllung großer Lieferungskontrakte namentlich nach Stettin nicht bloß in Polen und Ostpreußen erhebliche Waldungen angekauft, sondern auch hier eine Dampfschneidemühle angelegt hat, welche so viel Bretter in kurzer Zeit zu geben vermag, daß nur mit großen Anstrengungen die Masse der Baustämme von der Weichsel heranzuschaffen ist, welche dies Schneidewerk bedarf, um in beständiger Thätigkeit erhalten zu werden. — Zur Uebernahme unseres Theaters für den nächsten Winter sind bereits vielfache Meldungen bei dem Magistrat eingereicht, darunter mehrere aus Berlin, im Publikum aber findet doch entschieden die Ansicht die meiste Zustimmung, daß eine Verbindung der Theater von Thorn und Bromberg in der Hand desselben Unternehmers und mit periodischer Abwechselung der Aufführungen unter beiden Städten uns die meiste Aussicht auf gute Leistungen bietet. Weder Thorn noch Bromberg kann eine gute und vollständige Gesellschaft den ganzen Winter hindurch allein unterhalten, obwohl in Thorn der mangelnden Räumlichkeiten wegen keine Konkurrenz-Unternehmungen zu fürchten sind.

* **Der Studentenkrawall in Breslau** hat nun auch seinen Dichter gefunden. Wir lesen in der „Schles. Z." folgende allerliebste Ballade:

Dort draußen zu Oswitz welch Heldenwerk,
Welch Schlachtendrama begiebt sich?
Am Tage der Buße am heiligen Berg
1870.

Raczeks, Germanen, Arminen hier
Selbander und dort Winfrieden.
Sie kneipen Natur, doch mehr noch Bier,
Das beginnt in den Köpfen zu sieden.

Es facht sich die Lust des Kampfes an
Mit Singen und Spotten und Necken.
Dann kommt es zum üblichen Rempeln und dann
Zu Fäusten und Seideln und Stöcken.

Und hüben und drüben ist keine Noth
Um Prügel und Brauschen und Beulen,
Dicht fällt der Hagel bei „Schwarz" und „Roth"
Von infallibeln Keilen.

Sie kämpfen frisch, froh, fromm und frei
Und kämpften vielleicht noch heute,
Wenn nicht die leidige Polizei
Intervenirt im Streite.

Die nimmt ein halbes Dutzend schnell—
Erkennungskarten am Wickel,
Damit man intellektuell
Erkenne das Karnickel.

Damit die Welt erkenne, wer,
Hat angestift't das Uebel,
„Schwarz" oder „Roth", der oder der,
Fall- oder infallibel.

Gerechtigkeit muß aber sein; —
Unfehlbar, ob „Rother, ob Schwarzer",
Die Nemesis sperrt alle ein
In ein und denselben Karzer.

* **Vom Plebiszit.** Einige interessante Stimmzettel mit Randglossen, also ungültige, lauten: Ja, aber nicht für das Plebiszit. Nein, aber es lebe der Kaiser! Ja, unter der Bedingung, daß man uns unseren Maire und unseren Feldhüter wählen lasse. Ja, aber man nöthige den Adjunkten, seine Gosse zu reinigen welche die ganze Nachbarschaft verpestet. Nein, der Steuereinnehmer ist ein zu großes Vieh. Ja, aber man lasse uns ins . . . Namen in Frieden.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. Wasner in Posen.

Die „Nordd. landwirthschaftl. Ztg." Nr. 39. bringt folgenden Artikel:

Zur Hagelversicherung.

Der 3. Kongreß norddeutscher Landwirthe hat die Hagelfrage von der Tagesordnung abgesetzt. Eine öffentliche Beleuchtung, resp. Widerlegung der vielen gegen die Referate oder eigentlich nur gegen das Referat des Herrn Schumacher gerichteten Angriffe ist dadurch an der betreffenden Stelle unmöglich geworden. Damit nun aber die Herren Kritiker nicht etwa glauben, daß alle ihre Einwürfe, weil bisher nicht widerlegt, auch gerechtfertigt sind, scheint es uns geboten, sie in der Presse noch einmal etwas näher zu beleuchten.

Ehe aber der Inhalt derselben in Betracht gezogen werden kann, ist es nothwendig, etwas näher auf die Form einzugehen, resp. dagegen zu protestiren. Verfasser dieses hält sich dazu für vorzugsweise berechtigt, weil er kein persönliches, sondern nur ein sachliches Interesse zur Hagelversicherungsfrage hat. Er ist nämlich, wie er hiermit ausdrücklich erklärt, weder Direktionsmitglied, noch Agent, noch Bezirksdeputirter irgend einer Gesellschaft, sondern ein unabhängiger Landwirth, der für die Prinzipien, welche er für die richtigen hält, einzutreten für seine Pflicht hält.

Die „Deutsche Versicherungszeitung" hat in ihrer Nr. 10 vom 6. Febr. 1870 eine Kritik der beiden Referate Buek und Schumacher veröffentlicht, die das erstere ausnehmend lobt, Herrn Schumacher aber eine auffallende Erregtheit und Heftigkeit vorwirft. Schließlich heißt es: „Es kann den versicherungssuchenden Landwirthen nicht oft genug wiederholt werden, daß sich die Gründung von Gegenseitigkeits Gesellschaften für solche empfiehlt, die ein mit leichter Mühe verknüpftes Direktorialamt zu erhalten wünschen; für das versicherungsnehmende Publikum kann nur die Betheiligung bei einer Aktiengesellschaft empfohlen werden." Es liegt nicht gerade fern, diesen Passus auf Herrn Schumacher zu beziehen; derselbe ist Direktionsmitglied der mecklenburgischen Gegenseitigkeits-Gesellschaft, während Herr Buek Generalagent der Magdeburger Aktiengesellschaft ist, was anzudeuten, die „Deutsche Versicherungszeitung" natürlich keine Veranlassung hat. Wir glauben, es wird jeder anständige Mann, gleichviel, ob er das Gegenseitigkeits- oder das Aktienprinzip für das bessere hält, derartige Redensarten als nicht zur Sache gehörig und verdächtigend zurückweisen. Uebrigens sind sie recht leicht zweischneidig zu gebrauchen, wie folgende kleine Umänderung zeigt: Es kann den versicherungssuchenden Landwirthen nicht oft genug wiederholt werden, daß manche Zeitungsartikel in Versicherungsangelegenheiten für den Verfasser von größter Wichtigkeit sind, weil sich dadurch mit leichter Mühe etwas erwerben läßt. Das versicherungsnehmende Publikum kann aber nur vor jeder Berücksichtigung derselben gewarnt werden. Wer sich näher für derartige Angelegenheiten interessirt, dem empfehlen wir das Studium des Geschäfts einer andern Versicherungszeitung, das von vielen politischen Zeitungen in diesem Winter beleuchtet worden ist. (Forts. folgt)



Extrazug nach Wien.

Im Einverständniß mit der Direktion der a. p. Kaiser-Ferdinands-Nordbahn beabsichtigen wir zur Erleichterung des Besuchs der Stadt **Wien** während des Pfingstfestes **am 4. Juni d. J. einen Extrazug von Breslau** abzulassen, falls sich für denselben die genügende Theilnehmerzahl findet. Der Fahrplan wird event. später bekannt gemacht werden.

Die Beförd rung findet in der II. und III. Wagenklasse statt und wird eine Fahrpreis-Ermäßigung von 50 pCt. und ein Gepäck-Freigewicht von 50 Pfund gewährt.

Es beträgt hiernach beispielsweise das

Fahrgeld von Breslau und zurück
in der II. Klasse 9 Thlr. 27 Sgr.
in der III. Klasse 6 Thlr. 19 Sgr.

Die Rückbeförderung erfolgt auf Grund der betreffenden Billets innerhalb deren Gültigkeitsdauer, welche auf 10 Tage festgesetzt wird, mit jedem beliebigen Personenzuge — die Courirzüge ausgeschlossen.

Billets zu dem Extrazuge werden auf sämmtlichen Stationen der von uns verwalteten Bahnen ausgegeben.

Um rechtzeitig über die Theilnehmerzahl orientirt zu sein, und die erforderlichen Vorkehrungen treffen zu können, werden die resp. **Anmeldungen bis zum 28. Mai c.** bei unsern Stations-Vorstanden entgegen genommen.

Breslau, den 19. Mai 1870.

Königliche Direktion
der Oberschlesischen Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der **Pflasterarbeiten** nebst Materiallieferung dazu für die neue Garnisonbäckerei in Posen, soll in öffentlicher Submission verdungen werden. Termin hierzu steht auf

Mittwoch den 25. d. M.,
Vormittags 10 Uhr,

in unserm Bureau an, wo auch die Ausführungs-Bedingungen und der Kosten-Anschlag zur Einsicht ausliegen.

Posen, den 16. Mai 1870.

Königliches Proviant-Amt.

Handels-Register.

Die in unserm Firmen-Register unter Nr. 815 eingetragene Firma **S. L. Hamburger** zu Posen ist erloschen.

Posen, den 18. Mai 1870.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Louis J. Loewinsohn** zu Posen ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist bis zum

1. Juni 1870 einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 11. Juni 1870,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem Kommissar, Herrn Kreisgerichtsrath **Gaebler,** im Terminszimmer Nr. 13 anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termin die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte **Mützel, Dockhorn** und **Bertheim** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Posen, den 26. April 1870.

Königliches Kreisgericht.
Abtheilung für Civil-Prozeßsachen.

Auktion.

Freitag den 27. Mai, Vormittags von 9 Uhr ab, werde ich **Markt Nr. 82** (im früheren Müldaur'schen Geschäfts-Lokal) die dort befindlichen Möbelgegenstände als: Leder-Sophas, Tische, Rohrbänke, mehrere Dutzend Stühle, Spiegel, Cigarrenspind, Buffet, Regale, Gasarme, mehrere Hundert neue Filzuntersätze, neue und alte Oelgemälde 2c. öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Rychlewski,
königl. Auktionskommissarius.

Im Auftrage des königlichen Kreisgerichts werde ich

Mitwoch den 25. Mai d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

auf dem Markte hierselbst 3 zweijährige braune Fohlen, 2 1½jährige Schimmelfohlen, 1 dreijährigen Schimmel, 1 vierjährigen Schimmel öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkaufen.

Schroda, den 20. Mai 1870.

Der Auktions-Kommissar.
Schroeder.

Konkurs-Eröffnung.

Kgl. Kreisgericht zu Inowraclaw,
Erste Abtheilung,
den 17. Mai 1870, Nachmittags 6 Uhr.

Ueber das Vermögen des Schneiders und Trödlers **Moses Mamroth** zu **Kruschwitz** ist der gemeine Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **C. Wallersbrunn** hier bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 31. Mai d. J.,
Vormittags 12 Uhr,

in unserem Gerichtslokal, vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter **Beleites** anberaumten Termin ihre Erklärungen und Vorschläge über Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum **10. Juni dieses Jahres einschließlich** dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum **18. Juni dieses Jahres einschließlich** bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen

auf den 30. Juni d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

in unserem Gerichtslokal vor dem Kommissar zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Justizräthe **Keßler** und **Hantelmann** und die Rechtsanwälte **Fellmann, Höniger, Triepcke** und **Fromm** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung.

Die hiesigen Gas- und Wasserwerke bedürfen für den Zeitraum vom 1. Juli 1870 bis zum 30. Juni 1871

1) Roststäbe, 1⅓" gußeiserne Gas-Röhren, verschiedenes Schmiede-Eisen, schmiedeeiserne Gasröhren von ¼ bis 2" Dimension nebst den erforderlichen Verbindungsstücken im Gesammtwerthe von 2c. . . . . . . 1150 Thlr
2) Fittings für Gasleitungen im Werthe von 2c . . . . . 211 „
3) Glaserarbeiten bei den Straßenlaternen für 2c. . . . . . 326 „
4) Maschinenschmier-Materialien und Chemikalien 2c. . . . . 256 „
5) Blei und Putzlappen für 2c. . 76 „

Diese Gegenstände sollen im Wege der Submission vergeben werden und ist deshalb auf den

14. Juni c.,
Vormittags von 9 bis 12 Uhr,

ein Termin zur Empfangnahme und Eröffnung der versiegelt mit der Aufschrift „**Submission auf die Lieferung von Betriebsmaterialien für die städtischen Gas- und Wasserwerke zu Posen**" einzusendenden bezüglichen Offerten im Bureau der hiesigen Gas und Wasserwerke anberaumt.

Das spezielle Verzeichniß der einzelnen Gegenstände sowie die der Lieferung zu Grunde gelegten Bedingungen können während der Dienststunden im Bureau der Gas- und Wasserwerke eingesehen werden.

Posen, den 21. Mai 1870.

Die Direktion
der Gas- und Wasserwerke.

Schnittwaarenauktion.

Im Auftrage des königl. Kreis-Gerichts werde ich **Ziegenstraße Nr. 1** im Geschäftslokale **Mittwoch den 25. Mai c.,** Vormittags von 9 und Nachmittags von 3 Uhr ab, die zur ***J. L. Cohn'***schen Konkursmasse gehörenden Waarenbestände als: wollene und baumwollene Kleiderstoffe, Warbs, Piqués, Kattune, Leinwand, Shawltücher 2c 2c., sowie ein Ladenrepositorium öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkaufen.

Rychlewski,
königl. Auktionskommissarius.

Haus-Verkauf.

Ein Hausgrundstück im Innern der Stadt Breslau — comfortabel — fast neu — mit längeren Jahren festen Hypotheken — einen Ueberschuß von 550 Thalern — ist bei mäßiger Anzahlung ohne Einmischung von Agenten verkäuflich und Näheres zu erfahren auf portofreie Briefe sub Chiffre ***Z. A. L. 550.*** poste restante **Breslau.**

Bekanntmachung.

Der Umbau der Latrinen des Königlichen Garnison-Lazareths zu Schrimm soll auf Grund des auf 260 Thlr. festgesetzten Kosten-Anschlags im Wege der Submission ausgegeben werden, und wird zur Einreichung der versiegelten Submissionen Termin auf

Dienstag den 7. Juni c.
Vormittags 11 Uhr

im Büreau des unterzeichneten Wasser-Bau-Inspectors angesetzt.

Der Kostenanschlag mit 2 Blatt Bauzeichnungen und die speciellen Bedingungen sind bis zum 4. Juni Abends im Magistratslokale zu Schrimm während der Büreaustunden einzusehen.

Posen, den 19. Mai 1870.

Der Wasser-Bauinspector.
Schuster.

Gutskauf.

Ich suche in Schlesien oder Posen ein Gut von 500—900 Morgen bei einer Anzahlung von 8000—12,000 Thlr. zu kaufen. Offerten von Besitzern mit speciellen Anschlägen werden bis 1. Juni unter Chiffre ***O. G. 442.*** an die Annoncen-Expedition v. **Haasenstein & Vogler** in **Breslau** erbeten.

Ich suche ein **Kapital von 2500—3000 Thlr.** gegen pupillarische Sicherheit und 8 % Zinsen auf mehrere Jahre zu leihen. Näheres sub **R. B.** poste restante **Pleschen.**

Lungencatarrh,
Husten, Schwindsucht werden geheilt. Näheres durch ***R. Stöcklein,*** Apotheker, Stralow bei Berlin.

Schwäche, Frauenkrankheiten jeder Art, Weißfluß, Syphilis, Weichselzopf, auch ganz veraltete Fälle, heilt bestimmt der homöopathische Spezialarzt **Giersdorff,** Kochstr. 46 II., **Berlin.** Von 8—11½ und 3—5½ Uhr. Auch brieflich.

Meine seit vielen Jahrzehnten gesammelten Erfahrungen, **Magenkrampf, Unterleibsbeschwerden, Drüsen, Scropheln, offene Wunden, Rheumatismus, Gicht, Epilepsie, Bandwurm, Syphilis** und andere Krankheiten, welche aus dem verdorbenen Blute entspringen, gründlich zu heilen, theile ich auf **frankirte** Anforderungen **unentgeltlich** mit, und sollte **kein Kranker** die Hoffnung aufgeben, geheilt zu werden, ohne sich vorher mit meiner Heilmethode bekannt gemacht zu haben.

Louis Wundram, Prof.
in Bückeburg, Schaumburg-Lippe.

Leipzig, Hainstraße 25. **Succurs.** **Breslau,** Zwingerstraße 4.

Handels-Verein zur Beschaffung sicherer Auskunft über jeden Handel- und Gewerbetreibenden, sowie zur Einziehung von Schuldforderungen aller Art, hält sich der geehrten Geschäftswelt zu allen dahingehenden Ordres bestens empfohlen. Prospecte gratis.

Eugen Fort, Leipzig. **Friedrich Huth,** Breslau.

Bad Königsdorff-Jastrzęb.

Meine Sprechstunden habe ich täglich von 7—9 Uhr Vormittags und von 4—6 Uhr Nachmittags im **Hotel Hohenzollern** im Seitenhause.

Jastrzęb, den 20. Mai 1870.

Dr. Heinrich Faupel.

Herrn **Dr. Heinrich Faupel,** den ältesten Badearzt zu Königsdorff-Jastrzęb, erlauben wir uns, auf Grund mehrfälliger eigener Erfahrung, hiermit bestens zu empfehlen.

A. Krzyżanowski, Posen, **v. Gutowski** auf Ruchocin.

Bad Flinsberg

in **Schlesien wird den 1. Juni eröffnet,** die Trinkkur kann früher beginnen. Dasselbe ist erprobt in allen Schwächezuständen, allgemeinen wie örtlichen, namentlich der Sexualorgane, sowie in allen weiblichen Krankheiten, und ist wegen seiner hohen Lage (1692 Fuß über Meeresfläche) und gesunden Luft auch als klimatischer Kurort bewährt. Schwächliche Kinder gedeihen vortrefflich. Der Neubrunnen gleicht in Wirkung und Bestandtheilen den Wässern von Spaa. — Mokenbereitung und Apotheke sind vorhanden, auch Post. Mit der bequemsten Station der Schlesischen Gebirgsbahn, Greifenberg, täglich Postverbindung. Entfernung nur 2 Stunden. Aerztliche Anfragen beantwortet der Badearzt Sanitätsrath Herr Dr. **Junge** und sonst giebt gern Auskunft

Flinsberg, im April 1870.

Die Reichsgräfl. Schaffgotsch'sche Bade- und Brunnen-Inspektion.

Seebad Swinemünde.

Die hiesigen durch Umbau und Vorrücken verbesserten und bequem eingerichteten Seebade-Anstalten, werden am **20. Juni eröffnet.**

Auskunft über Verhältnisse und Badequartiere, welche letzteren in allen Größen und zu billigen Preisen in reichlicher Auswahl vorhanden sind, wird von uns bereitwilligst ertheilt.

Swinemünde, 4. Mai 1870.

Bade-Direktion.
Eggebrecht.

Vieh-Versicherung!!!

Eine höchst renommirte Vieh-Versicherungsgesellschaft sucht einen angesehenen thätigen General-Agenten. Frco. Offerten sub **Vieh-Versicherung** besorgt die Annoncen-Expedition der Herren **Sachse & Comp.** in **Leipzig.**

Sommer-Saison 1870. **Bad Homburg** Sommer-Saison 1870.

bei Frankfurt a. M.

Die **Heilkraft der Quellen Homburgs** macht sich mit großem Erfolge in allen Krankheiten geltend, welche durch die gestörten Funktionen des Magens und des Unterleibs erzeugt werden, indem sie einen wohlthätigen Reiz auf diese Organe ausüben, die abdominale Circulation in Thätigkeit setzen und die Verdauungsfähigkeit regeln; auch **in chronischen Leiden der Drüsen des Unterleibs, namentlich der Leber und Milz, bei der Gelbsucht, der Gicht etc., sowie bei allen den mannigfachen Krankheiten, die ihren Ursprung aus erhöhter Reizbarkeit der Nerven herleiten, ist der Gebrauch der Homburger Mineralwasser von durchgreifender Wirkung.**

Im **Badehause** werden nicht allein einfache Süßwasserbäder sondern auch russische Dampfbäder, ebenso Sool- und Kiefernadelbäder (mit und ohne Zusatz von Kreuznacher Mutterlauge), Kleien-, Schwefel-, Seifenbäder u. s. w. gegeben.

Mit ausgezeichnetem Erfolg gegen chronische Hautleiden werden daselbst auch seit einigen Jahren Bäder mit verseiftem Mineraltheer angewandt.

Die schon seit einer Reihe von Jahren bestehende Kaltwasseranstalt auf dem Pfingstbrunnen ist nach wie vor dem Gebrauch des Publikums geöffnet. Außerdem ist für solche Patienten, welche eine regelmäßige Kaltwasserkur streng gebrauchen wollen, Herr Dr. Hitzel, der sich speziell mit der Leitung der hydrotherapeutischen Kuren befaßt, sowohl in der Anstalt selbst als in seiner Wohnung täglich zu sprechen.

Molken werden von Schweizer Alpensennen des Kanton Appenzell aus Ziegenmilch durch doppelte Scheidung zubereitet, und in der Frühe an den Mineralquellen, nach Bedarf entweder allein oder in Verbindung mit den verschiedenen Mineralbrunnen verabreicht.

Das großartige **Conversationshaus** bleibt das ganze Jahr hindurch geöffnet; es enthält prachtvoll decorirte Räume, einen großen Ball- und Concert-Saal, einen Speise-Saal, einen vortrefflich ventilirten Billard-Salon, mehrere geschmackvoll ausgestattete Spielsäle, sowie Kaffee- und Rauchzimmer. Das große Lesekabinet ist dem Publikum unentgeldlich geöffnet und enthält die bedeutendsten deutschen, französischen, englischen, italienischen, russischen, polnischen und holländischen politischen und belletristischen Journale. Der elegante Restaurations-Salon, woselbst nach der Karte gespeist wird, führt auf die schöne Asphalt-Terrasse des Kurgartens. Die **Restauration** ist dem rühmlichst bekannten Hause Chevet aus Paris anvertraut.

Das **Kur-Orchester,** welches 40 ausgezeichnete Musiker zählt, spielt dreimal des Tags, Morgens an den Quellen, Nachmittags im Musikpavillon des Kurgartens und Abends im großen Ballsaale.

Im vorigen Jahre wurde die günstige Gelegenheit, welche sich gerade darbot, benutzt, dem Publikum die humoristischen Vorstellungen der Künstler vom Theater du Palais Royal in Paris als Novität vorzuführen.

Für die bevorstehende Saison ist eine interessante Abwechslung in Aussicht genommen; von Mitte Juni bis Ende Juli wird eine **Opéra comique français** die beliebten Compositionen von **Auber, Boïeldieu, Halevy, Adam, Herold, Ricci** 2c. 2c. aufführen. Die besten Kräfte sind dazu gewonnen, wie namentlich die renommirten Sänger **Capoul, Du Wast, Bataille,** die Damen **Marimon, Singelée** 2c. 2c. von Paris, nebst vollständigem Chor.

Anfangs August beginnt dann die Italienische Oper und dauert bis gegen Ende September; die gefeierte Künstlerin **Adeline Patti** wird wieder hier singen, und zwar in Gesellschaft der vortrefflichen Altistin Madame **Trebelli,** der Sänger **Wachtel, Bettini, Verger, Bagagiolo** 2c. 2c.; der Chor ist auf 30 Personen verstärkt.

Bad Homburg befindet sich durch die Vollendung des rheinischen und bayrisch-österreichischen Eisenbahnnetzes im Mittelpunkte Europas. Man gelangt von Wien in 24 Stunden, von Berlin in 15 Stunden, von Paris in 16 Stunden, von London in 24 Stunden, von Brüssel und Amsterdam in 12 Stunden vermittelst directer Eisenbahn nach Homburg. Achtzehn Züge gehen täglich zwischen Frankfurt und Homburg hin und her, — der letzte um 11 Uhr — und befördern die Fremden in einer halben Stunde; es wird denselben dadurch Gelegenheit geboten, Theater, Concerte und sonstige Abend-Unterhaltungen Frankfurts zu besuchen.

Bekanntmachung.



Extra-Vergnügungszüge nach Berlin.

Freitag vor Pfingsten — den 3. Juni d. J. — werden drei Extrazüge und zwar einer von Bromberg, der zweite von Danzig, der dritte von Königsberg nach Berlin mit Personenbeförderung in I., II. und III. Wagenklasse abgelassen werden.

Erster Zug	Abfahrt von Bromberg	10	Uhr 32	Minuten	Vormittags,
	„ „ Schneidemühl	12	„ 51	„	Nachmittags,
	Ankunft in Kreuz	2	„ 11	„	„
	Abfahrt von Landsberg	4	„ 31	„	„
	Ankunft in Berlin	8	„ —	„	Abends,
Zweiter Zug	Abfahrt von Danzig	6	„ 38	„	Morgens,
	„ „ Dirschau	8	„ 12	„	„
	„ „ Czerwinsk	9	„ 20	„	„
	„ „ Warlubien	9	„ 52	„	„
	Ankunft in Kreuz	3	„ 11	„	Nachmittags,
	„ „ Berlin	8	„ 26	„	Abends,
Dritter Zug	Abfahrt von Königsberg	5	„ 54	„	Nachmittags,
	„ „ Braunsberg	7	„ 33	„	Abends,
	„ „ Elbing	9	„ 10	„	„
	Ankunft in Berlin den 4. Juni	9	„ 41	„	Vormittags.

Der erste Zug (Bromberg-Berlin) nimmt die Passagiere auf sämmtlichen Stationen, auf welchen die Eilzüge halten, auf, der zweite Zug (Danzig-Berlin) desgleichen auf sämmtlichen Stationen von Danzig bis einschließlich Kotomierz, der dritte Zug (Königsberg-Berlin) desgleichen auf sämmtlichen Stationen von Königsberg bis einschließlich Simonsdorf mit Ausschluß der Haltestellen. Außerdem nehmen der zweite und dritte Zug — soweit Platz vorhanden ist — noch auf allen Stationen, auf denen sie halten, Passagiere auf.

Sämmtliche Züge befördern nur Passagiere nach Berlin.

Die zur Verausgabung kommenden Billets sind zugleich für die **Rücktour** gültig, und ist der Preis derselben auf die **Hälfte** der gewöhnlichen Tarifsätze ermäßigt, indem für die Billets nur der Satz der **einfachen** Tour nach Berlin zur Erhebung kommt.

Die Rückkehr von Berlin kann vom 4. Juni d. J. ab bis einschließlich den 17. Juni d. J. — mit Ausnahme der Courierzüge — mit jedem fahrplanmäßigen Zuge, welcher Personen der betreffenden Wagenklasse befördert, geschehen.

Die Billets müssen zur Rückfahrt der Billetexpedition in Berlin zur Abstempelung vorgelegt werden und sind nur für den durch diese Abstempelung bezeichneten Zug gültig.

Freigewicht für Gepäck wird nicht gewährt. Auch ist eine **Unterbrechung der Fahrt** auf den Zwischenstationen behufs Fortsetzung derselben auf Grund des Extrazugbillets mit einem anderen Zuge **weder auf der Hin- noch auf der Rücktour gestattet.**

Die Reisenden des ersten und zweiten Extrazuges können Bestellungen auf Couverts zur table d'hôte auf Bahnhof **Kreuz** zum Preise von 12½ Sgr. den dienstthuenden Schaffnern auf den Stationen Bromberg und Schneidemühl zur unentgeltlichen Beförderung durch den Telegraphen aufgeben.

Bromberg, den 16. Mai 1870.

Königliche Direktion der Ostbahn.

Polnische Liquidations-Pfandbriefe.

Die am 1. Juni c. fälligen Coupons sowie die **ausgeloosten Pfandbriefe** werden **schon jetzt** realisirt durch

Moritz Joachimssohn,
Bankgeschäft,
Breslau, Junkernstraße 10.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt **brieflich** der **Specialarzt** für Epilepsie Doctor **O. Killisch** in **Berlin**, jetzt: Louisenstraße 45. — **Bereits über Hundert geheilt.**

Die Wasserheilanstalt Eckerberg

bei **Stettin, mit dem römisch-irischen Bade** ist das ganze Jahr hindurch geöffnet und nimmt Kranke aller Art auf. ***Dr. Vick.***

Hirschel's Hôtel garni in Dresden.

כשר **Restaurant.** Badergasse 29 im Bazar. **Restaurant** כשר

Wir empfehlen unsere langjährig bewährten Fabrikate von

Dachpappen in Rollen und Tafeln,
Asphalt-Dachlack,
Holzcement,
Asphalt und Goudron, sowie
Steinkohlentheer, Pech, Nägel, Deckpapier ꝛc.

und übernehmen Bedachungs- und Asphaltirungs Arbeiten in Akkord zur sorgfältigsten Ausführung durch unsere **eigenen, tüchtigen Decker.**

Für unsere **Holzcement-Doppel-Dächer** übernehmen wir eine **zehnjährige Garantie.**

Breslau. **Reimann & Thonke.**
Fabrik: Bohrauerstraße. Comptoir: Neue Taschenstraße 24, I. Etage.

Frische grüne Rapskuchen sind zu haben bei Elias Basch.

Dom. Jaraczewo

wird am 13., 17. und 20. Juni c. Wiesengras in größeren und kleinen Parzellen verkaufen.

Einige Hundert Scheffel
gute Speise-Kartoffeln
sind noch zu verkaufen in **Bartholdshof.**



98 Stück **Masthammel** verkauft
Gensmer
in **Neuhof** bei Kriewen.

Otto Dawczynski,
Zahnarzt.
Breslauerstr. 15 (Hôtel de Saxe).



Dom. **Karczewo** bei **Kiszkowo** hat 200 ein-, zwei- u. dreijährige Merino-Hammel und 100 Muttern derselben Altersklassen zu verkaufen. Durchschnittl. Körpergewicht der Thiere 75 Pfd.; Schurgewicht 4 Pfd. sehr feine, ausgeglichene Kammwolle.

Abnahme nach Johanni.

Zum Verkauf: Ein Grundstück von 250 Mrg. ½ Meile von einer größeren Stadt und Bahnhof gelegen, mit 43 Mrg. Weizen-, 190 Mrg. Roggenboden, 27 Mrg. guten Torfwiesen bei 18' Tiefe, Gebäude neu und vollständig, Wohnhaus und Inventar gut. Preis: 10,000 Thlr. bei 4500 Thlr. Anzahlung.

Desgleichen: Ein Grundstück von 130 Mrg. Acker, guter Boden, ¼ Meile von einer Kreisstadt gelegen, mit completten Gebäuden ohne Inventar für 52[illegible]0 Thlr. bei 8500 Thlr. Anzahlung. Wo sagt die Expedition dieser Zeitung.



150 starke **Hammel** stehen zum Verkauf. Abnahme nach der Schur. Dom. **Lopienno.**

F. Wirth.

Wollsack-Drillich

rein gearbeitet, schwere Qualität, empfiehlt zu den billigsten Preisen die Leinwand- und Tischzeughandlung von

Jacob Königsberger,
Markt 95 und 96.

Billig! Billig!

Eine große Auswahl streng moderne

Hüte

sind jetzt wieder zu haben bei

Wilhelm Ratsch,
Breslauerstraße 29.

Eine große Sendung
echt englischer

Regenmäntel

weich und die nicht kleben, sind soeben eingetroffen und empfiehlt solche

C. Ehlert,
Alter Markt 72.

Der Ausverkauf

von ***R. Lubszynski,*** Wilhelmsstr. 24, vis-à-vis der Beelyschen Konditorei, wird fortgesetzt.

Auffallend billig
Baumwolle und Strickwolle, Seide Zwirne, seidene Bänder.

---

1 Repositorium, 2 Kassentische, sowie 2 Schaukasten sind zu verkaufen bei
R. Lubszynski, Wilhelmsstraße 24, vis-à-vis der Beelyschen Konditorei.

Schlosser- oder Schmiede-meister,

welche bereits viel mit Landwirthen verkehren, werden unter günstigen Bedingungen zum Verkaufe landwirthschaftlicher Maschinen gesucht von

W. Goetjes in Bautzen.

Leere Petroleumbarrels,

vollbändig und in vollständig gutem Zustande, die indessen nur zur Aufbewahrung von Petroleum gedient haben dürfen, kauft, wenn bis zum 15. Juli d. J. franco Stettin geliefert, zu 20 Sgr. pro Stück.

Louis Bötzow.
Stettin.

Englische Schafscheeren

empfiehlt
C. Preiss, Breslauerstr. 2.

Eis-Schränke

empfiehlt in größter Auswahl
S. J. Mendelsohn.

Maitrank

von frischem Waldmeister auf Eis, die große Rheinweinflasche excl. Bouteille 10 Sgr. empfiehlt die **Conditorei**

A. Pfitzner
Markt 6.

Für Haarleidende.

Unterzeichneter stillt das Ausfallen der Haare in 8—14 Tagen, befördert auf haarlosen Stellen, dünnen Scheiteln oder krankem Haare in 6wöchentlicher Pflege neuen kräftigen Haarwuchs und stellt auf Platten oder Kahlköpfen, selbst wenn man Jahre lang daran gelitten, nach Befinden in ¼ bis 1 Jahr den Haarwuchs wieder her, wie auch Krankheiten der Kopfhaut, z. B. Schuppen, Schinnen, die Unthätigkeit und schmerzhaftes Ziehen der Kopfhaut, der in der jetzigen Zeit so überhand genommene Pilzausschlag, das frühzeitige Ergrauen der Haare u. s. w. durch sein eigenthümliches Verfahren durch rationelle Pflege der Kopfhaut gründlich unter Garantie von ihm gehoben werden. Briefe werden franco erbeten, bei älteren Uebeln ist persönliche Rücksprache unerläßlich.

Julius Scheinich aus **Löbau** (Sachsen),
jetzt **Dresden**, Schössergasse 17, Börsenhalle III.

Zeugnisse von Personen, die durch mein Verfahren das Haar wieder erlangt haben, liegen zur Einsicht vor und werden auf Verlangen zugesandt.

Den vielseitigen Wünschen des geehrten Publikums nachzukommen, bin ich in **Posen**, Freitag den 27. Mai im **Hotel de Dresde**, für Damen von 10—12 Uhr Vormittags, für Herren von 1—5 Uhr Nachmittags zu sprechen.

Die Kupfer- u. Messingwaarenfabrik von W. Schmidt in Rathenow a. d. Havel

fertigt für Spiritus-Brennereien

Continuirliche und **Colonnenapparate**

an, für ihre Leistungen übernehmen volle Garantie, deren Ausführung billig und sauber geschieht. Jede nähere Auskunft ertheilt der Inhaber der Fabrik.

Ransomes, Sims & Head, Ipswich (England)

beehren sich ergebenst anzuzeigen, daß sie den Herren

Mackean & Lezius in Breslau

die **alleinige** Vertretung ihrer

Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen für Posen und Schlesien

übertragen haben, und bitten um recht zahlreiche Aufträge durch genannte Repräsentanten.

Höflichst Bezug nehmend auf vorstehende Anzeige empfehlen wir die Fabrikate der Herren **Ransomes, Sims & Head** in **Ipswich**, deren Vorzüglichkeit durch eine große Anzahl Erster Preise und Goldener Medaillen (Pariser Welt-Ausstellung 1867; Brüssel 1868; St. Jago 1869; Manchester 1869; Schwerin ꝛc. ꝛc.), sowie durch Zeugnisse hervorragender Landwirthe anerkannt ist, angelegentlichst und bemerken, daß wir

Locomobilen und Dampfdreschmaschinen
Heuwender und Pferderechen

auf Lager haben.

Von

Getreide- und Gras-Mähemaschinen

führen wir das sich am besten bewährt habende Fabrikat von **R. Hornsby & Sons** in **Grantham** (England).

Mackean & Lezius, Breslau,
Eisengießerei und Maschinenfabrik.
General-Agentur der Fabrik landwirthschaftl. Maschinen von **Ransomes, Sims & Head** in **Ipswich** (England).

Am 9. Juni d. J.

beginnt die von der herzoglich braunschweigischen Regierung genehmigte und garantirte große Geldverloosung, in welcher nur Gewinne zur Entscheidung kommen, als:

Pr. Thlr. 100,000.

60,000, 40,000, 20,000, 15,000, 12,000, 2mal **10,000,** 2mal **8000,** 2mal **6000,** 3mal **5000,** 12mal **4000,** 2mal **3000,** 34mal **2000,** 4mal **1500,** 155mal **1000,** 7mal **500,** 261mal **400,** 18mal **300,** 383mal **200,** 575mal **100** u. s. w.

Unser Debit hat sich stets als das

Allerglücklichste

bewiesen, da uns sämmtlich die **größten Treffer** zu Theil wurden. Wir halten uns zu dieser so sehr **günstigen Verloosung** mit einer **großen Nummerauswahl** bestens empfohlen.

Ein Ganzes Pr. Thlr. 4, ein Halbes Pr. Thlr. 2, ein Viertel Pr. Thlr. 1.

Nach der Ziehung werden **amtliche Ziehungslisten** und **Gewinngelder** sofort **unter gewohnter strenger Verschwiegenheit** zugesandt. Man wende sich baldigst an das Glückscomptoir von

Adolph Lilienfeld & Co.,
Graskeller 7, **HAMBURG.**





EAU DES FEES

allein zur Welt-Ausstellung von 1867 zugelassen,
allein belohnt in der Ausstellung in Havre 1868, patentirt als Lieferant S. K. H. des Prinzen Napoleon.

Präparirt nach der Methode des Dr. Morel.

Das EAU DES FÉES (Wasser der Feen) hat das Problem der progressiven Haarfärbung für Bart und Haupthaar definitiv gelöst. Man kann mit Wahrheit behaupten, daß es der höchste und letzte Ausdruck der auf die Kunst des Chemikers angewendeten Wissenschaft ist. Es hat mithin nichts gemein mit jenen gesundheitswidrigen und selbst gefährlichen Präparationen, welche dem Publikum täglich dargeboten werden. Seine Anwendung ist außerordentlich leicht; mit dem EAU DES FÉES kann man sich Haare und Bart selbst in allen Nüancen farben.

Madame Sarah Félix

hat sich zur Verbreiterin dieses wahrhaft wunderthätigen Wassers gemacht.

Haupt-Niederlage: 43, rue Richer, PARIS. Zu haben bei den ersten Parfümeurs und Coiffeurs des Auslandes.

Niederlage bei den Herren

Wolff & Schwindt,
50, Spitalstraße in **Karlsruhe.**

Gicht-Elexir.

Dieses altbewährte, noch nie übertroffene Elexir, vortrefflich gegen alles Gichtleiden, sofort schmerzstillend, dabei wohlthätig für den Magen, mit tausend von reellen Zeugnissen belegt, sucht hier Vertretung bei entsprechendem Rabatt. Anfragen erbitte im Haupt-Depot bei ***Fr. Ernst Maurer*** in Culmbach (Baiern).

Lachs! Fr. fetten Räucheelachs, fr. Danz. Speckflundern, sowie Citronen und Apfelsinen empfiehlt gut und billig **Kletschoff.**

Meine anerkannt feine **Tischbutter** verkaufe ich von heute ab mit 10 Sgr. das Pfund.

Isidor Busch,
Sapieha-Platz 2.

Zum Pfingstfeste erbitte mir die Aufträge auf meine täglich frische, beste triebkräftige

Getreide-Preß-Hefe

rechtzeitig zugeben zu lassen.

Die Dampf-Getreide-Preßhefe-Fabrik von ***Simon Saiz,***
Fabrik: in Glówno bei Posen,
Niederlage in Posen: Gr. Gerberstraße 21.

Maitrank
aus
frischem Waldmeister

empfehlen

W. F. Meyer & Co.
Wilhelmsplatz 2.

Zur gef. Beachtung.

Eine solide Brauerei Culmbachs, welche die feinsten gesuchtesten Biere zu liefern im Stande ist, sucht hier in Posen solide Vertretung.

Martin Weber,
Exportbier-Brauerei
Culmbach.

Zur 158ten Frankfurter-Stadt-Lotterie,

welche in der nächsten Zeit beginnt, kommen nachstehende Haupttreffer als Gulden 200,000, 2 à 100,000, 1 à 50,000, 1 à 25,000, 2 à 20,000, 2 à 15,000, 2 à 12,000, 2 à 10,000, 1 à 6000, 2 à 5000, 5 à 4000, 4 à 3000, 13 à 2000, 106 à 1000, u. s. w in der Kürze zur Entscheidung. **Originalloose,** Ganze à 3 Thlr. 13 Sgr. Halbe à 1 Thlr. 22 Sgr. Viertel à 26 Sgr. versendet gegen Nachnahme oder Postanweisung

J. S. Rosenberg,
Göttingen,
Königl. Hauptcollection.

---

158. Frankfurter Lotterie.
Ziehungs Anfang am 31. Mai.
26,000 Loose mit 14,000 Gewinne von fl. 200,000, 100,000, 100,000, 50,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000, 6,000, 5,000, 4,000, 3,000, 2,000, 1,000, 300, 200, 100 etc.
Ganze Original-Loose à Rthl 3. 13., Halbe à Rthl. 1. 22., Viertel à 26 Sgr bei **Jos. Buseck,** Lotterie-Einnehmer in Frankfurt a M.

Die so schönen Walzer, welche namentlich auch in claviergemäßer Bearbeitung vor allen derartigen Erscheinungen weit hervorragen: Burschentänze v. Johannes Schondorf — Frühlingsregen v. Julius Lammers. — Jugendträume (Preiscomposition) v O. Hübner-Trams, mögen hierdurch wegen ihrer frischen, pikanten und melodiösen Erfindung einer recht allgemeinen Berücksichtigung empfohlen sein. — Preis pro Opus (4 Bogen stark) nur 12½ Sgr. Zu beziehen von Robert Apitzsch in Leipzig, und durch alle Buch- und Musikalienhandlungen.

Wichtig für Bücherfreunde.
Unter Garantie für neu, complet, fehlerfrei zu herabgesetzten Spottpreisen.

a) **Bibliothek** deutscher Original-Romane. 10 dicke große Bände. Ladenpreis 11⅔ Thlr. für nur 35 Sgr.! b) **Bibliothek** historischer Romane der besten deutschen Schriftsteller. 12 dicke große Bände. Octav Ladenpreis 15 Thlr. für nur 40 Sgr.!! c) **Neueste Bibliothek** historischer Romane der besten deutschen Schriftsteller. 12 dicke große Bände. Octav. Ladenpreis 16 Thlr. für nur 45 Sgr.!! ☞ Vorstehende drei Bibliotheken a. b. und c. sind neuerdings von mir angekauft und wurden bisher noch nicht ausgeboten. ☜ — **Walter Scott's** Romane, deutsch, hübsche Ausgabe. 108 Bände. 4½ Thlr. — **Mythologie, illustrirte,** aller Völker, 10 Bände, mit mehreren 100 Abbildungen. 35 Sgr. — Der Kreuzzug der Schwarzen. Höchst interessant. 2 Bände 15 Sgr. — **Eugen Sue's** Romane. Hübsche deutsche Cabinets-Ausgabe. 128 Bände nur 4 Thlr — Spanien und Portugal; malerisch-historische Beschreibung der Pyrenäischen Halbinsel mit 12 Prachtstahlstichen. Nur 1 Thlr — Das weltberühmte echte Düsseldorfer **Künstler-Album.** Prachtkunstwerk ersten Ranges, mit Text und den vielen Kunst-Blättern der bedeutendsten Künstler (jedes Blatt ein Meisterwerk). Quarto. Pompöser Original-Prachtband mit Goldschnitt. 2½ Thlr. ☞ **Der illustrirte Hausfreund.** Scherz und Ernst zur Unterhaltung und Belehrung. 2 Bände mit 140 sauberen Stahlstichen und Illustrationen. 1870. Nur 18 Sgr. — **Geschichte der Kriege Preußens gegen Oesterreich** von 1740 bis 1866. 20 Theile in Octav mit 20 Stahlstichen. 35 Sgr. — **Tetzner,** Geschichte Preußens von Anfang bis auf die neueste Zeit. 3 Bände. 1300 Seiten stark, mit 23 prachtvollen Stahlstichen. 35 Sgr. **Willibald Alexis** ausgewählte Romane. 6 Bände. gr. Octav. Ladenpreis 10½ Thlr. nur 45 Sgr. — Der **große deutsche Anecdotenschatz** in 1000 humoristischen Anecdoten, Erzählungen, Gedichten, Puffs rc. 10 Bände gr. Octav. 1 Thlr. — Capt. **Chamiers** beliebte Romane. 6 Bände. Octav 1 Thlr. — **Capt. Wilsons** sämmtliche beliebte Seeromane. 6 Bände. 1 Thlr. — Ostindien. Malerisch historische Beschreibung dieses höchst interessanten Erdtheils. Großes Prachtwerk mit 24 Prachtstahlstichen. 1 Thlr. **Die Justizmorde aller Länder,** interessant erzählt. 20 Theile. Gr. Octav mit sehr vielen Illustrationen. 1 Thlr. Neuer Venusspiegel mit Kupfern (versiegelt) 1 Thlr. **Polizeigeheimnisse** und der Jesuit. Höchst interessanter Roman aus der Neuzeit. 5 Bände. 1 Thlr. — **Schönheits-Album.** 24 Photographien von Frauengruppen. Sehr elegant. 2 Thlr. — Liebesabenteuer des **Chevalier Faublas.** Neueste vollst. deutsche Ausgabe. 2 Bde. 2½ Thlr. Memoiren eines Kammermädchens, 24 Sgr. Die Sinnenlust, 45 Sgr. Der Ehespiegel (versiegelt) 15 Sgr. Liebesabenteuer des Lorenzo da Ponte. Seitenstück zum Casanova, 1 Thlr. **Die Damenwelt** unter der Regentschaft des leichtfertigen Herzogs von Orleans, 1 Thlr. Moderne Sünden. 3 Bde. 1 Thlr **Geschichte des Rabbi Joschua Ben Josef Hanootzri,** genannt Jesus Christus. Einzig wahrhafte Geschichte des großen Propheten von Nazareth. 2 Bände gr. Octav. 1½ Thlr. (Sehr selten und höchst interessant.) — Die Kunstschätze Berlins. Prachtwerk mit 24 Photographien Eine große Auswahl aus den königl Kunst-Anstalten Berlins. Elegant gebunden mit Goldschnitt. 2½ Thaler. — **Hogarths** sämmtliche Bilder mit der vollständigen Lichtenberg'schen Erklärung mit ca. 100 Stahlstichen. Prachtband. 3½ Thlr. — **Erholungsstunden.** Belehrende Unterhaltung in Geschichten, Erzählungen. 360 Seiten stark. groß Octav. Mit Abbildungen. Nur 15 Sgr. — **Die Schweiz.** Malerisch und romantisch mit 78 feinen Abbildungen. 25 Sgr. — 1) **Webers** Demokritos. Neue elegante Ausgabe. 2) **Saphirs** humoristische Schriften. Beide Werke zusammen 40 Sgr.!! — **Hamburger Novellen** 3 Bände. 25 Sgr. — **Zschokkes** humoristische Novellen. 3 Bände. 42 Sgr — **Rafael-Album.** Mit prachtvollen Photographien Rafael'scher Meisterwerke. Elegant gebunden mit Goldschnitt. 2½ Thlr. — **Sophie Schwartz,** Roman aus dem Schwedischen. 118 Bände. 3 Thlr. 28 Sgr. — 1) **Shakespeares** sämmtliche Werke. Illustrirte neueste Ausgabe in 12 Bänden mit Stahlstichen. In reich vergoldeten Prachtbänden. 2) Schiller-Denkmal, neues, elegantes 2 starke Bände. (Dieses Werk allein kostet im Ladenpreis 4½ Thlr.) Beide Werke zusammen nur 3 Thlr. — **Alexander Dumas** Roman. Hübsche deutsche Cabinets-Ausgabe. 128 Bände. 4 Thlr. — Das illustrirte Paris, 380 Seiten stark. Mit 150 saubern Abbildungen. 26 Sgr. — **Feierstunden,** in 100 ausgewählten Erzählungen, Romanen, Novellen rc. 2 Bände. Quart. Mit vielen Illustrationen. Sehr elegant. 48 Sgr. Das 7mal versiegelte Buch der größten Geheimnisse 1 Thlr. — Dr. Heinrich, vollständiger Selbstarzt für alle Geschlechtskranke, 1 Thlr. — 1) Lessings Werke. Elegante schöne Octav-Ausgabe. 2) **Körners** sämmtliche Werke. Prachtband. 3) Eduard Dullers Gedichte. Prachtband mit Goldschnitt. Alle 3 Werke zusammen 2 Thlr. — **Malerische Naturgeschichte** der 3 Reiche. 750 Seiten Text mit 350 prachtvoll colorirten Kupfern. Prachtband 50 Sgr. — **Boz'** ausgewählte Romane. 43 Bände. 40 Sgr. **Casanova's** Memoiren. Vollständste deutsche illustrirte Ausgabe. 17 Bände. Octav. 5 Thlr. — Das malerische **Rheinland.** 400 Seiten stark mit 100 feinen Abbildungen. 1 Thlr. — 1) **Coopers, Capt. Maryats** und **Ferrys** ausgewählte Romane. 34 Bände. 2) **Schefers** Novellen 9 Bände. (Dieses Werk allein kostet im Ladenpreis 4½ Thlr.) Alle 4 Werke zusammen 2 Thlr. — **Das 6. u. 7. Buch Mosis.** Das ist Mosis magische Geisterkunst, das Geheimniß aller Geheimnisse, wort- und bildgetreu nach einer Handschrift des Papstes Gregor Kraus, in 33 Kupfertafeln sammt einem wichtigen Anhange. Ladenpreis 10 Thlr. für nur 3 Thlr. (Sehr selten und höchst interessant.) Die Stadtglocke, illustrirte Unterhaltung für alle Stände. 400 Seiten stark mit 100 Illustrationen. Gr. Quarto. 18 Sgr. — **Paul de Kocks** humoristische Romane. 50 Theile mit 50 saubern Bildern, 2½ Thlr. — **Bibliothek** deutscher Classiker. 60 Bändchen mit Portraits in Stahlstich. 1 Thlr. — **Flygare Carlen** und **Friederike Bremer** ausgewählte Romane, 38 Bdchen. 40 Sgr.

Musikalien.

Weber-Album. 10 brillante Compositionen von Weber, Taubert, Spohr, Meyerbeer, Kücken u. s. w. Nur 1 Thlr.!! — Der **musikalische Hausfreund.** Festgabe für geübte Spieler, 12 elegante Salon-Compositionen enthaltend. 1 Thlr. — **Großes Hamburger Tanz-Album** für 1870, das größ existirende, 60 Seiten stark. 1 Thlr. — **Walzer-Album.** 6 der beliebtesten brillanten Walzer von Godfrey, Faust rc enthaltend 1 Thlr. — Mozarts und Beethovens sämmtliche (54) Sonaten 2 Thlr. — Opern-Album. 6 Opern enthaltend. Nur 1 Thlr. — 30 der neuesten beliebtesten Tänze. Einzeln 2½ Sgr. zusammen nur 1 Thlr. — Die beliebtesten Opern der Gegenwart: Robert, Norma, Stradella, Regimentstochter, Hugenotten, Troubadour, Triviata, Freischütz, Blaubart, Rigoletto, Faust, Martha. Alle 12 zusammen nur 3 Thlr. — 12 der beliebtesten **Salon Compositionen** für Piano, Ascher, Jungmann, Mendelssohn-Bartholdy, Richard u. s. w. Ladenpreis 4 Thlr. nur 1 Thlr. — Jugend-Album. 30 beliebte Compositionen, leicht und brillant arrangirt, prachtvoll ausgestattet, 1 Thlr. — **Festgabe auf 1870.** Brillantes Festgeschenk für Jedermann. 1 Thlr. — **Tanz-Album auf 1870.** 25 Tänze enthaltend. Mit elegantem Umschlag. 1 Thlr. — **50 leichte Tänze** für Violine, zusammen 1 Thlr. — Dieselben mit Clavierbegleitung (Orchestre Parisienne) 2 Thlr. — **Des Pianisten Hausschatz.** 12 brillante Original-Compositionen, von den beliebtesten Componisten: Godfrey, Kafka, Richarde, Ascher u. s. w Ladenpreis 4 Thlr, nur 1 Thlr. — 64 der beliebtesten Ouverturen von Mozart, Weber, Rossini, Bellini, Donizetti, Beethoven rc. Alle 64 zus nur 3 Thlr. — Mozarts berühmte Symphonien, 4händig. 2½ Thlr. — **Franz Schubert,** Müllerlieder (24) Schwanengesang (14), Winterreise (24), Erlkönig (22). Alle 84 Lieder zusammen nur 1 Thlr.

Gratis erhält Jeder

außer den bekannten werthvollen Zugaben zur Deckung des geringen Portos bei Bestellungen von 5 und 10 Thlr. noch neue Werke von Auerbach, Mühlbach, Classiker und illustrirte Werke rc.

☞☞ **Jeder Auftrag wird stets sofort prompt ausgeführt.**

☞ Man wende sich direkt an:

Siegmund Simon
in
Hamburg,
Große Bleichen Nr. 31,
Bücher Exporteur.

Allerneueste großartige vom Staate garantirte Kapitalverloosung.

1. Ziehung am 9. und 10. Juni.

Enthält 29,000 Gewinne mit Haupttreffern von Thlrn. 100,000, 60,000, 40,000, 20,000, 15,000, 10,000, 8000, 6000, 5000, 4000, 3000, 2000, 1500, 1000, 500, 400, 300, 200, 100 u. s. w., welche in der Kürze zur Entscheidung gelangen.

Ganze	Original-	Staatsloose	4 Thlr.,
halbe	do.	do.	2 Thlr.,
viertel	do.	do.	1 Thlr.

Die Gewinne werden baar in allen Städten Deutschlands ausbezahlt, die amtlichen Gewinnlisten sofort nach der Ziehung jedem Theilnehmer zugesandt und Pläne gratis ausgegeben.

Aufträge auf obige vom **Staate garantirte Original-Loose,** unter Einsendung des Betrages, **am bequemsten durch die jetzt üblichen Postanweisungen** oder auch gegen Postvorschuß werden promptest und verschwiegen ausgeführt und beliebe man sich daher baldigst zu wenden an das mit der Ausgabe beauftragte

Staats-Effekten-Geschäft
von **J. Rosenberg**
in **Hamburg.**

Gewinne von Fl. 200,000, 100,000, 50,000 rc.

enthält die

158. Frankfurter Stadt-Lotterie.

Ziehung am 31. Mai und 1. Juni 1870.

Ganze Original Loose à Thlr. 3. 13, ½ à Thlr. 1. 22, ¼ à 26 Sgr. empfehlen gegen Posteinzahlung oder Nachnahme

die von löbl. Lotterie-Direktion angestellten Hauptkollekteurs

Prompte und reelle Behandlung.
Pläne und Listen gratis.

Gebrüder Stiebel,
in **Frankfurt a. Main,** Fahrgasse 144.

Große staatsseitig garantirte
Geldverloosung
am 9. Juni d. J.

Totalgewinne **29,000** im Gesammtbetrage von

1,861,000 Thlr. Pr. Crt.,

darunter Pr. Thlr. event. **100 000,** sowie ferner **60,000, 40,000, 20,000, 15 000, 12,000,** 2mal **10,000,** 2mal **8000,** 3mal **6000,** 3mal **5000,** 12mal **4000,** 2mal **3000,** 34mal **2000,** 4mal **1500,** 155mal **1000,** 7mal **500,** 261mal **400,** 18mal **300,** 323mal **200,** 575mal **100** u. s. w.

☞ **Der kleinste Gewinn deckt den Einsatz.** ☜

Ich bin mit dem Vertriebe dieser Loose beauftragt, welche kosten.

1 ganzes	Orig.-Loos	4 Thlr.
1 halbes	dito	2 „
1 viertel	dito	1 „

und ich bemerke, daß ich nicht allein **officielle Gewinnlisten** sofort nach stattgehabter Ziehung prompt einsende, sondern auch **Gewinngelder** ebenso **schnell** als **gewissenhaft** expedire.

Jeder erhält sein **Original-Loos in Händen,** und wolle man gefälligst directe Ordres mit Rimessen in frankirten Briefen oder Postanweisungen — auf Wunsch auch gegen Postvorschuß — schleunigst adressiren an die

bewährte glückliche Collecte

des **Bankhauses**

Sally Massé
in HAMBURG.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen
Hamburg und New-York,
Havre anlaufend.

Für die im Monat **Juni** stattfindenden Expeditionen der Post-Dampfer

Cimbria,	Mittwoch,	1. Juni,	**Holsatia,**	Mittwoch,	22. Juni,
Hammonia,	do.	8. Juni,	**Silesia**	do.	29. Juni,
Allemannia,	do.	15. Juni			

ist der Passagepreis für Zwischendeck von heute ab **auf Pr. Crt. Thlr. 50 ermäßigt.**

Die General-Vertretung der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

L. v. Trützschler, Berlin,
Invalidenstraße 67.

Billigste Schiffsgelegenheit

für Auswanderer von **Bremen** nach **Amerika**

mit Dampfern des **Nordd. Lloyd** Zwischendeck 50 Thlr. } incl. Be-
„ Segelschiffen . . . . . . dito 32 „ } köstigung.

Der obrigkeitlich concess. Agent

Joseph Fränkel, Posen,
Alten Markt 89.

Wilhelmsstr. 18 ein freundliches zweifenstriges Parterrezimmer zu vermiethen.

Gr. Gerberstr. 41 ist eine Tischlerwerkstätte zu vermiethen.

---

3 Zimmer, Küche u Korridor sind umzugshalber sof. zu verm. Näh. Mühlenstr. 12, 3. Et.

Schifferstr. 20, Part., ein möbl. Z. bill. z. v

Friedrichsstr. 21 vom 1. Juli 2 Stuben und Küche, Wasserleitung im Hofe, zu vermiethen. Näh. b. ***Heilbronn,*** Breslauerstr. 30

Schuhmacherstr. 11 ist im 3. St. 1 m. St z. v

Joseph Warschawski's

Pfandleih-Anstalt

Posen, Bergstraße 14, wird dem geehrten Publikum zur gefälligen Benutzung empfohlen. Die Pfänder werden vor Schäden sorgfältigst bewahrt.

Als gut geübte Damen-Friseurin empfiehlt sich **Marie Spremberg,** Schützenstr. Nr 22.

Es finden noch einige **Pensionaire** liebevolle Aufnahme bei Frau Hauptmann ***Golzheim.*** St. Martin 83.

Ein Hauslehrer, ev.,

aufs Land, zu 4 Kinder, der lateinischen, französischen und Musik-Unterricht ertheilen kann, wird sofort gesucht. Adr. unter **K. S.** an die Exped. der Pos. Ztg.

Ein gewandter Comptoirist

findet zum 1. Juli Engagement bei

Manasse Werner,
Commissions- und Produktengeschäft.

Schloßstraße 83b ist eine Wohnung aus 4 Zimmern, Küche und Nebengelaß zum 1. Oktober zu vermiethen.

Neuestr. 2 3 Tr. ist ein möbl. Zimmer sofort oder zum 1. Juni zu vermiethen.

Agenten-Gesuch.

Eine leistungsfähige Korkenfabrik sucht für Posen einen Agenten.

Anerbietungen unter Chiffre ***V. F. 701*** nimmt entgegen die Annoncen Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Leipzig.**

Ein tüchtiger, beider Landessprachen mächtiger

Bureau-Vorsteher

findet sogleich oder zum 1. Juli c. bei mir Anstellung.

Steuer,
Rechtsanwalt in **Samter**

Die Inspektorstelle auf dem Dom. ***Napachanie*** bei Rokitnice ist vom 1. Juli ab zu besetzen.

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener junger Mann kann sofort oder zum 1. Juli in meiner mit Mineralwassergeschäft verbundenen Apotheke als **Lehrling** eintreten. Bei einiger Brauchbarkeit wird demselben ein Taschengeld von 3 Thlr. monatlich gewährt.

Küstrin. ***W. Opitz.***

Eine **Wirthschafterin,** katholisch, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, in der Küche gut bewandert, gegenwärtig noch in Stellung auf dem Dom. Grobia, sucht ein anderweitiges Unterkommen.

Marie Schneider, Dom. Grobia bei Zirke.

Auf Grund der mir durch Erkenntniß des Königlichen Kreisgerichts, Abtheilung für Strafsachen, zu Posen vom 26. April c. eingeräumten Befugniß bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß der Wirth **Mathias Plotkowiak** aus Palendzie wegen öffentlicher Beleidigung meiner Person in Beziehung auf meinen Beruf unter Annahme mildernder Umstände durch gedachtes Erkenntniß zu einer Geldbuße von 10 Thlrn., im Unvermögensfalle zu 4 Tagen Gefängniß verurtheilt worden ist.

Zabikowo, den 21. Mai 1870.

Bothe, Königl. Distrikts-Kommissarius.

Am 18. d. M. ist mir ein ganz neuer dunkelblauer

Winterüberzieher,

welcher während der Rennen auf dem Bahnhofe Kosten im Billetzimmer am 2. Haken an der Thür gehangen hat, abhanden gekommen. Den Herrn Verwechsler bitte ich, mir denselben recht bald nach **Chwalkowo** bei Kröben zu schicken.

H. von Poncet.

Verloren gestern Abend im Bahnhofsgarten oder von da zur Stadt eine goldene Broche mit einer Perle in der Mitte. Abzugeben gegen angemessene Belohnung St. Martin Nr. 30 2 Treppen links.

Ein **weißer Pudel** mit braunem Behang und brauner Ruthe, ist auf dem Wege zwischen Schwersenz und Posen verloren gegangen. Wiederbringer, oder wer über den Verbleib Auskunft zu geben vermag, erhält eine angemessene gute Belohnung.

Heinrich Wilck, Posen.

D. 24. V. A. 6½ Rec. I. u. T.
J. II. M. 25. V. fällt aus.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Eveline** mit dem Kaufmann Herrn **Louis Brieger** aus Berlin, beehren wir uns, Verwandten und Freunden statt besonderer Mittheilung ergebenst anzuzeigen.

Nathan Tobias und Frau.

Posen, den 23. Mai 1870.

Eveline Tobias. **Louis Brieger.**
Posen. Berlin.

Als Verlobte empfehlen sich:
Rolaie Jaretzka, **Louis Benjamin.**
Gnesen. Miloslaw.

Todes-Anzeige.

Nach schweren Leiden entschlief heut Nachts um 12 Uhr meine geliebte Frau, unsere gute Mutter **Bertha Citron geb. Maun.**

Dieses zeigt Freunden und Bekannten hierdurch tief betrübt an

Trzemeszno, den 22. Mai 1870.

Isidor Citron.
Nanny Mehrländer geb. Citron, } Kinder.
Heinrich Citron, }

Um 2½ Uhr Nachts entschlief sanft nach 10tägigem schweren Leiden der königl. Distrikts-Commissarius a. D. **Christoph Reetz** im 66. Lebensjahre, was tiefbetrübt allen Verwandten und Freunden, statt jeder besonderen Nachricht, anzeigen.

Grätz, den 23. Mai 1870.

Die Hinterbliebenen.

Bei unserem Umzuge nach Berlin sagen wir allen lieben Verwandten und Freunden recht herzlich Lebewohl.

G. H. Michaelis & Frau.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. Sophie Dietz in Berlin mit dem Rittergutsbesitzer Max Simon in Pinnow, Frl. Louise Freytag mit Hrn. Constant Cherié und Frl. Minna Albrecht mit dem Kunstgärtner A. Clotofski in Berlin, Frl. Johanna Kerkow in Potsdam mit dem Lehrer Dr. phil Georg Bormann in Berlin, Frl. Margarethe Guthmann in Frankfurt a. O. mit dem Kaufmann Wilh. Rüster in Berlin, Frl. Karoline Weber in Dreileben mit dem Kandidaten des Predigtamts Oskar Bertling in Badersleben, Frl. Klara Hedemann in Breslau mit dem Kreisrichter Emil Colin in Gartz, Frl. Elisabeth v. Türcke mit Hrn. Friedrich v. Wintzingerode aus dem Hause Bodenstein-Auleben in Meiningen.

Geburten. Ein Sohn: Hrn. Gustav Heimann, Hrn. R. Hauer und Hrn. Rudolf Wannack in Berlin, dem Konsistorialrath Snethlage in Koblenz. Eine Tochter: Hrn. Justin Bloch und Hrn. C. Wißmann in Berlin, dem Pastor Koller in Schönwalde, dem Haupt-Zollamts-Rendanten Franz Rank in Geestemünde, Hrn. Paul Levin in Zeitz, dem Superintendenten W. Felgenträger in Heiligenstadt.

Todesfälle. Frl. Amalie Spoerer und Frau C. S. Kopp geb. Lindow in Berlin, Frl. Christine Abenhausen in Steglitz, Frau Karoline Donny geb. Einert, Frl. Emma Neumann und Hr. Wilhelm Pooch in Berlin, verw. Frau Sophie Schwintzer geb. Schneider in Schwedt a. O, der Intendantur-Sekretär Karl Braeunig in Hannover, der Kaufmann Fritz Jacobs in Berlin, der Hauptmann Hugo v. Kistowski in Danzig, der Premier-Lieuten. Müller in Glogau, Hr. Graf Karl v. Rantzau in Heidelberg.

Börsen-Telegramme.

Newyork, 21. Mai. Goldagio 14¾, 1882. Bonds 112⅜.

Berlin, 23. Mai, 12 Uhr 30 Minuten. (Anfangs-Course.) Weizen still, pr. Mai 64½, Juni-Juli 64¾. — Roggen fest, Mai 49⅞, Juni-Juli 49⅞, Juli-August 50, September-Oktober 50¼. — Rüböl still, per loko 15⅜, Mai 15¼, September-Oktober 13¾. — Spiritus still, per loko 16¼, Mai 16, Juni-Juli 16, August-September 16¼. — Hafer still, pr. Mai 26⅝. — Petroleum loko 7⅜. — Staatsbahn 219¼. — Lombarden 105⅜. — Italiener 57⅛. — Amerikaner 96⅜. — Oesterr. Kredit-Aktien 151⅛. — Türken 49⅜. — 7½ pCt. Rumänier 69.

Fondsstimmung: fest, aber still. — Wetter kühl, regendrohend.

Stettin, den 23. Mai 1870. (Telegr. Agentur.)

		Not. v. 21.			Not. v. 21
Weizen,			**Rüböl,**		
Mai	68½	68¼	Mai	14⅞	15
Juni-Juli	68¼	68¼	Sept.-Okt.	13¾	13¼
Roggen,			**Spiritus,**		
Mai	49⅝	49	loko	16	15$\frac{11}{12}$
Juni-Juli	49⅝	49	Mai	16¹/₂₄	16
Juli-August	49¾	49½	Mai-Juni	16	16
Erbsen,			Juni-Juli	16¹/₂₄	16
Mai	51½	51	**Petroleum,** loko	7$\frac{5}{12}$	7$\frac{5}{12}$

Börse zu Posen

am 23. Mai 1870.

Fonds. Posener 3½ % alte Pfandbriefe —, do. 4 % neue do. 83 Gd., do. Rentenbriefe 84½ Gd., poln. Banknoten 74½ Br.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen** [p. 25 pr. Scheffel = 2000 Pfd.] gekündigt 100 Wispel. pr. Mai 44¾, Mai-Juni 45—44¾, Juni-Juli 45—44$\frac{11}{12}$, Juli-August 45½, Herbst —.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000 % Tralles] (mit Faß) pr. Mai 15$\frac{5}{12}$, Juni 15$\frac{5}{12}$, Juli 15⅝, August 15$\frac{11}{12}$. Loko-Spiritus (ohne Faß) 15⅓.

Fonds. [Privatbericht.] 3½ % Preuß. Staatsschuldscheine 79½ Br., 4 % Pos. Pfandbr. 83 bz., 4 % Pos. Rentenbr. 84 Gd., 4½ % do. Prov.-Bank —, 4 % do. Realkredit —, 5 % do. Stadt-Oblig. —, 4 % Märk.-Pos. Stammaktien 56 Br., 4 % Berlin-Görl. do. —, 5 % Ital. Anleihe 57 Br., 6 % Amerikan. do. (de 1882) 96 Gd., 5 % Türk. do. (de 1865) 49 Br., 5 % Oesterr.-franz. Staatsbahn —, 5 % do. Südbahn (Lomb.) 105 Br., 7½ % Rumän. Eisenb.-Anl. 69 Br.

[Privatbericht.] **Wetter:** bewölkt. **Roggen:** geschäftslos. pr. Mai 45 Br., 44¾ Gd., Mai-Juni do., Juni-Juli 45—44$\frac{11}{12}$ bz. u. Br., Juli-August 45½ Gd.

Spiritus: still. pr. Mai 15$\frac{5}{12}$ bz. u. Br., Juni do., Juli 15⅝ Br., Br., 15⅝ Gd., August 15$\frac{11}{12}$ Gd. Loko ohne Faß 15⅓.

Posener Marktbericht vom 23. Mai 1870.

	von Thl.	von Sgr	von Pf	bis Thl.	bis Sgr	bis Pf
Feiner Weizen, der Scheffel zu 16 Metzen	—	—	—	—	—	—
Mittel-Weizen	2	10	—	2	12	6
Ordinärer Weizen	2	5	—	2	7	6
Roggen, schwere Sorte	1	26	3	1	27	6
Roggen, leichtere Sorte	1	22	—	1	23	6
Große Gerste	1	16	3	1	19	6
Kleine Gerste	1	13	9	1	17	6
Hafer	1	—	—	1	1	6
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	17	—	—	19	—
Butter, 1 Faß zu 4 Berliner Quart	2	5	—	2	17	6
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee, dito dito	—	—	—	—	—	—
Heu, dito dito	—	—	—	—	—	—
Stroh, dito dito	—	—	—	—	—	—
Rüböl, rohes dito dito	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Berlin, 21. Mai. [Wöchentlicher Börsenbericht] Die Haltung der Börse war während unserer gegenwärtigen Berichterstattungsperiode eine von verschiedenen Faktoren bedingte; als Grundzug machte ein Bestreben à la hausse sich unverkennbar bemerklich, doch diese Richtung, die nicht von unserem Platze ausging, kam nicht zum Durchbruch, fand sogar mitunter recht energischen Widerstand. Die Haussebewegung wird angestrebt vorzugsweise in Paris, wo man die Plebiszit-Angelegenheit ausbeuten will, und nicht nur Rente, sondern auch die anderen Spekulationswerthe mächtig treibt; ferner bemühen sich in Wien Syndikate von großen und kleinen Finanzmännern, die für Wien geltenden Werthe zu forciren. Aber beide Triebherde arbeiteten nicht in einander, sondern lähmten sich gegenseitig — wenn Paris „fest" war, meldete Wien „matt" und umgekehrt. Ein solches Feuer kann nicht in gewünschtem Sinne wirken, und die Syndikate erlahmten. In Wien hatte man das Dekuvert des Auslandes überschätzt, und wenn man sich so einerseits in seiner Erwartung getäuscht sah — anstatt starke Deckungsankäufe auszuführen, benutzte das Ausland jede Kurssteigerung in Wien zu Realisationen —, so wirkte doch auch andererseits die Unsicherheit der politischen Situation im eigenen Lande darauf, die Syndikate zur Umkehr zu mahnen. Die Umkehr ist für sie um so gebotener, als sie in keiner Weise durch Betheiligung des Privatkapitals in ihren Unternehmungen Unterstützung fanden. Die Resultate der beiden von Paris und Wien ausgehenden Kräfte sehen wir nun gespiegelt in dem Verhalten unserer Börse, die aber auch wieder für einzelne Felder ihrer Thätigkeit selbstständigen Impulsen folgen mußte. Ausgezeichnet war diese Woche hier durch eine immense Geschäftsstille, die durch eine innere Verstimmung theils hervorgerufen, theils begleitet war. Kreditaktien führten ein mehr unbeachtetes Dasein; Staatsbahn folgte den vorangeschrittenen Pariser Kursen, nur in Lombarden entspann sich mitunter ein ziemlich hartnäckiger Kampf, der am besten durch die heutige Börse seine Illustration findet. Die Fixer hielten so zäh an ihrer Meinung, daß die Umsätze aufs Aeußerste beschränkt blieben und erst ganz gegen den Schluß trat eine etwas lebhaftere Strömung ein. Von gewisser Seite wurde aber nun, um den Lombardenkurs zu drücken, in ostensibler Weise Zinskupons auf die Superdividende pro 1870 (die also erst im Mai 1871 zur Zahlung kommen) zum Verkauf gestellt und wirklich zu 15 Fr verkauft. Die angebotene Partie zeigte sich schließlich aber doch nicht so groß, und es erhellt daraus wohl zur Genüge, daß die Operation eben nur ein Scheinmanöver war. Wenn auch anzunehmen ist, daß der Maicoupon pro 1870 nicht größer sein wird, als der pro 1869 gewesen ist (bekanntlich 25 Frs.), so beabsichtigte man wohl mehr damit einen Kursdruck auszuüben, um den Verlust von 10 Frs. etwa reichlich auf der andern Seite herauszuschlagen, als sich wirklich schon jetzt des Besitzes zu entledigen. Der Zweck war denn auch zu durchsichtig, als daß er hätte erreicht werden können.

Die Spekulationspapiere zweiten Grades waren in starkem Verkehr und Türken und Italiener besonders steigend. Die Kriegsschiffe vor Kaprera und die vulgo Räuberbanden im Innern Italiens verstimmten zwar schon die große Spekulation, üben aber noch keine Wirkung auf die italienische Rente. Für Türken ist man besonders in London des Lobes voll und Kaufaufträge von dort bewirkten hier die Kurssteigerung.

Russische Papiere waren meist sehr still und eher matt, wiewohl einzelne Anleihen und Bodenkredit-Pfandbriefe gesucht und steigend verkehrten. Für die beiden inneren Prämienanleihen war das Geschäft von den Verhandlungen des Reichstags abhängig und schwankend. Wiewohl keine Aussicht vorhanden ist, daß der Blanckenburgsche Antrag durchgeht, so ist doch das Vertrauen darauf ziemlich erschüttert und mancher Privatmann wird eilen, seinen Besitz zu den, wie er meint, jetzt noch hohen Kursen zu veräußern. Eisenbahnen blieben fest, das Geschäft darin war jedoch weniger belebt, als vorwöchentlich.

Der Geldstand blieb unverändert. Feinste Briefe fanden, wie bisher, zu 3½ Prozent Unterkommen.

Produkten-Börse.

Berlin, 21. Mai. **Wind:** NWest. **Barometer:** 28³. **Thermometer:** 21° +. **Witterung:** schön. — Die Stimmung für **Roggen** war im Beginn des heutigem Marktes sehr fest. Nach befriedigter Kauflust trat eine Erschlaffung ein, doch muß schließlich die Haltung als fest bezeichnet werden, ganz abgesehen davon, daß gegen gestern ein Fortschritt bestehen bleibt. Loko ist das Geschäft nicht sehr belangreich. Gekündigt 10,000 Ctr. Kündigungspreis 50½ Rt. — **Roggenmehl** fester, aber still. Gekündigt 1500 Ctr. Kündigungspreis 3 Rt. 23 Sgr. — **Weizen** neuerdings besser bezahlt. Gekündigt 1000 Ctr Kündigungspreis 64½ Rt. — **Hafer** loko unverändert, Termine matt. Gekündigt 9000 Ctr. Kündigungspreis 26⅝ Rt. — **Rüböl** pr. Mai bei ganz vereinzeltem Angebot zuerst merklich besser bezahlt, später unbeachtet und Preise verloren wieder. Entfernte Termine ohne wesentliche Aenderung. Gekündigt 1400 Ctr. Kündigungspreis 15⅓ Rt. — **Spiritus** sehr fest eröffnend, später matt, schließlich wieder in besserer Haltung. Im Ganzen ist wenig verändert Gekündigt 30,000 Quart. Kündigungspreis 16¹/₂₄ Rt. — **Weizen** loko pr. 2010 Pfd. 60—72 Rt. nach Qualität, pr. 2000 Pfd. per diesen Monat 65 a 64¾ a 65 Rt bz., Mai-Juni 64¾ a 65 a 64⅝ a ⅞ bz., Juni-Juli do, Juli-August 65¼ a 66¼ a 65¾ bz., Sept.-Okt. 66¾ a 67 a 66¾ bz. — **Roggen** loko pr. 2000 Pfd 49½ a 50¾ bz., per diesen Monat 50¾ a 50⅞ a 50⅝ bz., Mai-Juni 50½ a 50¾ a 50 a 50¾ bz., Juni-Juli do., Juli-August 50½ a 50¾ a 50¼ bz., Sept.-Okt. 51 a 51¼ a 50¾ bz., Nov.-Okt. 50¾ a 50½ bz. — **Gerste** loko pr. 1750 Pfd. 36—45 Rt. nach Qual. — **Hafer** loko pr. 1200 Pfd. 24—29½ Rt. nach Qualität,

24 a 28½ bz., per diesen Monat 26¾ a 26⅝ bz., abgel. Kündsch. Nr. 9 26⅝ vkft. Mai-Juni do, Juni-Juli 27⅛ a 27 bz., Juli-Aug. 27⅝ a 28 a 27⅞ bz, Sept.-Okt. 27⅞ a ⅞ bz. — Erbsen pr. 2250 Pfd Kochwaare 52 58 Rt nach Qual. Futterwaare 45—52 Rt. nach Qualität. — Leinöl loko 12 Rt. — Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß 15⅞ Rt., per diesen Monat 15⅝ a ⅝ a ½ bz, Mai-Juni 14¹¹/₂₄ a ⅝ a 5/12 bz., Juni-Juli —, Sept.-Okt. 13 5/12 a ½ bz. — Petroleum raffin (Standard white) pr. Ctr. mit Faß: loko 7½ Rt., per diesen Monat 7¼ Rt., Mai-Juni do., Sept.-Okt. 7 7/12 a 13/24 bz., Okt.-Nov. 7⅝ a 19/24 bz. — Spiritus pr. 8000% loko ohne Faß 16¾ a ½ Rt. bz., loko mit Faß —, per diesen Monat 16⅛ a 16 bz. u. Gd., 16 1/12 Br., Mai-Juni do., Juni-Juli 16⅛ a 1/12 bz., Br. u. Gd., Juli-August 16⁵/₂₄ a ¼ bz., Br. u. Gd., Aug.-Sept. 16⅝ a 13/24 bz., Br. u. Gd., Sept. 16⅞ a 19/24 bz. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0 4⅞—4¼ Rt., Nr. 0 u. 1 4⅛—4 Rt., Roggenmehl Nr. 0 3⅞—3½ Rt., Nr. 0 u. 1 3½—3¼ Rt. pr. Ctr. unversteuert exkl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr. Ctr. unversteuert inkl. Sack; per diesen Monat 3 Rt. 23 Sgr. Br., Mai-Juni 3 Rt. 21½ Sgr. bz, Juni-Juli 3 Rt. 21 Sgr. Br., Juli-August 3 Rt. 21½ Sgr. a 3 Rt. 21 Sgr. bz., Sept.-Okt. 3 Rt. 21 Sgr. Br. u. Gd. Im Mehlgeschäft war der Umsatz nur unbedeutend. (B. H. Z.)

Breslau, 21. Mai. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (p. 2000 Pfd.) höher, pr. Mai u Mai-Juni 46½ Gd., Juni-Juli 46¾ bz., schließt 47½ Br., 47 Gd., Juli-August 48 a ½ bz. u. Gd., Sept.-Okt. 48½ bz. u. Gd. — Weizen pr. Mai 65 Br. — Gerste pr. Mai 44 Br. — Hafer pr. Mai 45½ Br. — Lupinen p. 90 Pfd. 57—63 Sgr., Futterwaare 48—52 Sgr. — Rüböl fester, loko 14⅝ Br, pr. Mai 14⅛—⅛ bz. Gd., Mai-Juni 14 Br., Sept.-Okt. 13 1/12—⅛ bz., Okt.-Nov u. Nov.-Dez 13¼ Br. — Rapskuchen pr. Ctr. 67—70 Sgr. — Leinkuchen pr. Ctr. 80—83 Sgr. — Spiritus unverändert, loko 15 7/12 Br., 15 5/12 Gd., pr. Mai und Mai-Juni 15⅝ Gd., Juni-Juli 15⅝ Br, Juli-August 16 bz., August-Sept. 16⅛ Gd. Gd. — Zink ohne Umsatz. Die Börsen-Kommission.

Breslau, den 21. Mai.

Preise der Cerealien. (Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weizen, weißer	80—82	76	65—70 Sgr.	pr. Scheffel.
do. gelber	76—78	75	65—71	
Roggen	58—59	57	55—56	
Gerste	46—47	45	42—44	
Hafer	33—34	32	30—31	
Erbsen	56—60	53	46—50	

(Brsl. Hdls.-Bl.)

Bromberg, 21. Mai. Wind: W. Witterung: I bewölkt. Morgens 14° +. Mittags 22° +. Weizen 118—122pfd. 61—63 Thlr., 124—127pfd. 64—65 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgewicht, feine Qualitäten über Notiz — Roggen 120—125pfd. 43—44 Thlr. pr. 2000 Pfd. Zollgewicht. — Gerste 36—38 Thlr. pr. 1875 Pfd. — Erbsen 41—43 Thlr. pr. 2250 Pfd. Zollgew. — Spiritus ohne Handel. (Bromb. Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 21. Mai, Nachmittags 1 Uhr. Wetter trocken. Weizen höher, hiesiger loko 7, 10, fremder loko 6, 17½, pr. Mai 6, 19, pr. Juni 6, 91½, pr. Juli 6, 21, pr. November 6, 22. Roggen höher, loko 5, 22½, pr. Mai 5, 12, pr. Juli 5, 14½, pr. Novbr. 5, 18. Rüböl fest, loko 15 7/10, pr. Mai 15¹³/₂₀, pr. Oktober 14⁷/₂₀. Leinöl loko 12½.

Bremen, 21. Mai. Petroleum Standard white loko 6½, Mai-Abladung 6⅝, pr. September zu 6⅞ Verkäufer. Besser; größere Umsätze.

Hamburg, 21. Mai, Nachm. Getreidemarkt. Weizen loko 1 Thlr. höher, Termine steigend. Roggen loko fester, Termine fest. Weizen pr. Mai 5400 Pfd. netto 120½ Bankothaler Br., 119½ Gd., pr. Juni-Juli 127-pfd. 119½ Br., 119 Gd., do. 125-pfd. 118 Br., 117 Gd., pr. Juli-August 127-pfd. 2000 Pfd. in Mk. Banko 134½ Br., 134 Gd., do. 125-pfd. 2000 Pfd. in Mk. Banko 132 Br., 131 Gd., pr. August-September 127-pfd. 2000 Pfd. in Mk. Banko 137 Br., 136 Gd., do. 125-pfd. 2000 Pfd. in Mk. Banko 134 Br., 133 Gd. Roggen pr. Mai 5000 Pfd. Brutto 88½ Br., 87½ Gd., pr. Juni-Juli 86 Br., 85 Gd., pr Juli-August 2000 Pfd. in Mk. Banko 105 Br., 104 Gd., pr. August-September 2000 Pfd. in Mk. Banko 106 Br., 105 Gd. Hafer fest. Gerste ruhig. Rüböl fester, loko und pr. Mai 31½, pr. Oktober 27½. Spiritus ruhig, unverändert, loko, pr. Mai, pr. Mai-Juni und pr. Juni-Juli 21½. Kaffee ruhig. Zink höhere Forderungen, verkauft 1000 Ctnr. loko a 12½. Petroleum still, Standard white, loko 14½ Br., 14 Gd., pr. Mai 14 Gd., pr. August-Dezember 14⅞ Gd. — Bewölkt.

Liverpool, 21. Mai, Mittags. (Von Springmann & Co.) Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz. Ruhig. Tagesimport 8780 Ballen, davon amerikanische 5576 Ballen, keine ostindische.

Middling Orleans 11½, middling Amerikanische 11, fair Dhollerah 9 7/16, middling fair Dhollerah 9¼, good middling Dhollerah 9, fair Bengal 8¼, New fair Domra 9½, good fair Domra 10, Pernam 11⅝, Smyrna 10⅛, Egyptische 12½.

Paris, 21. Mai, Nachmittags. Rüböl pr. Mai 127, 75, pr. Juli-August 114, 75, pr. Septemb.-Dezember 109, 50. Mehl pr. Mai 60, 25, pr. Juli-August 61, 25, pr. Septbr.-Dezbr. 61, 25. Spiritus pr. Mai 65, 50. — Wetter heiß.

Amsterdam, 21. Mai, Nachm. 4 Uhr 30 Minuten. Getreide Markt. (Schlußbericht.) Roggen pr. Mai 193, pr. Juli 196½. — Prachtwetter.

Antwerpen, 21. Mai, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Getreide-Markt. Weizen behauptet. Roggen auf Termine fest. Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loko 51 bez., 51¼ Br., pr. Mai 51½ Br., pr. Juni 52 Br., pr. September-Dezember 56 Br. Ruhig.

Newyork, 21. Mai, Abends 6 Uhr. (Schlußkurse.) Wechsel auf London in Gold 109⅝, Goldagio fehlt, Bonds de 1882 112⅜, do. de 1885 111⅝, do. de 1865 114⅜, do. de 1904 108⅝, Eriebahn 23¼, Illinois 140½, Baumwolle 23, Mehl 4 D. 80 C. a 5 D. 40 C., Raff. Petroleum in Newyork 27¾, do. do. Philadelphia 27½, Havannazucker Nr. 12 9⅞.

Newyork, 21. Mai, Abends. (Nachträgliche Meldung) Goldagio Schlußnotirung 14⅞.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
21 Mai	Nachm. 2	27" 11''' 08	+ 20°4	W 3	trübe. Cu-st., Ni.
21. "	Abnds. 10	27" 11''' 53	+ 13°1	NW 2-3	heiter. St.
22. "	Morgs. 6	28" 0''' 19	+ 10°4	W 2	heiter. St., Cu.
22. "	Nachm. 2	27" 11''' 43	+ 18°4	W 2-3	ganz heiter.
22. "	Abnds. 10	27" 9''' 88	+ 15°8	W 2-3	trübe. St., Ni.
23. "	Morgs. 6	27" 9''' 16	+ 14°4	W 2-3	bedeckt. Ni. ¹)

¹) Nachts Regen.

Fahrplan

für die in **Posen** ankommenden und abgehenden Eisenbahn-Züge.

Richtung **Stargard-Breslau.**

Ankunft.		Abgang.	
Personen-Zug Morgens	4 Uhr 54 Min.	Personen-Zug Morgens	5 Uhr 4 Min.
Gemischter Zug Morgens	7 - 31 -	Gemischter Zug Morgens	8 - 14 -
Personen-Zug Vormittags	11 - 55 -	Personen-Zug Mittags	12 - 3 -
Personen-Zug Nachmitt.	3 - 54 -	Personen-Zug Nachmitt.	4 - 4 -
Gemischter Zug Abends	8 - 42 -	Gemischter Zug Abends	6 - 54 -

Richtung **Breslau-Stargard.**

Ankunft.		Abgang.	
Gemischter Zug früh	8 Uhr 13 Min.	Gemischter Zug früh	6 Uhr 14 Min.
Personen-Zug Vormittags	11 - 4 -	Personen-Zug Vormittags	11 - 14 -
Personen-Zug Nachmitt.	4 - 16 -	Personen-Zug Nachmitt.	5 - 6 -
Gemischter Zug Nachmitt.	2 - 32 -	Gemischter Zug Abends	7 - 34 -
Personen-Zug Abends	10 - 47 -	Personen-Zug Abends	11 - 33 -

Telegramm.

Berlin, 23. Mai. Im Reichstage fand die dritte Lesung des Strafgesetzbuchs statt. Graf Bismarck bedauerte, den wichtigen Verhandlungen der letzten Wochen ferngeblieben zu sein, und bezog sich auf die Rede des Justizministers. Für die Vorlage haben fast alle Bundesfürsten und ihre Rathgeber ihre politische Ueberzeugung zum Opfer für die nationale Sache gebracht, ebenso geschah dies bei den Zugeständnissen zu den Beschlüssen des Reichstages; manche Regierungen waren für die Abschaffung der Todesstrafe, die große Mehrzahl glaubte daran festhalten zu müssen. Vierzehn Fälle von Todesstrafe sind nicht ohne schwere Kämpfe auf zwei reduzirt worden, die Regierungen bewiesen dadurch ein Opfer ihrer eigenen Ueberzeugung. Das Prinzip der nationalen Einheit kann nicht geopfert, deshalb auch der Antrag Planck nicht angenommen werden, da derselbe ein doppeltes Rechtssystem einführt. Es wäre für mich unmöglich, mit Verleugnung meiner Vergangenheit, zwei Klassen von norddeutschen Bürgern zu schaffen, wie der Antrag Planck will. Ich kenne von meinem Standpunkte keine Oldenburger, keine Reußen, nur norddeutsche Bürger; wir haben das Ziel der deutschen Einheit im Auge. Dies Ziel dürfen wir nicht aufgeben, ohne dem Partikularismus der Parteien zu verfallen. Wir müssen Alles aus dem Wege räumen, was der deutschen Einheit entgegentritt, nicht eine neue Trennung schaffen. Ich erinnere, daß dem vor zwei Jahren geäußerten Wunsche nach gemeinsamem Strafrecht bereits entsprochen worden ist. Vergessen Sie über dem Parteistandpunk nicht den Zweck und das Ziel des großen Ganzen, das wir geschaffen, das wir erhalten wollen und müssen, geben Sie durch die letzte Abstimmung ein Pfand für Ihre deutsche Gesinnung. Planck zieht seinen Antrag zurück.

Breslau, 21. Mai. Die Börse war matt bei niedrigeren Kursen für sämmtliche Spekulationspapiere. Per ult. fix: Lombarden 103⅝ bez. u. Br., österreichische Kredit- 149⅞-⅝ bez.

Offiziell gekündigt: 1000 Ctnr. Roggen.

Kontraktlich erklärt: 2000 Ctnr. Roggen Nr. 656, 659.

Liegen geblieben: eine Roggenschein Nr. 663.

[Schlußkurse.] Oesterreichische Loose 1860 —. Minerva —. Schlesische Bank 122 B. Oesterreich. Kredit-Bankaktien 149⅞ B. Oberschlesische Prioritäten 74½ B. do. do. 83½ B. do. Lit. F. 90½ G. do. Lit. G. 89½ B. do. Lit. H. 89½ B. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Prioritäten 97½ B. Breslau-Schweid.-Freib. 109⅝ bz do. neue —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 168½ bz u G. Lit. B. —. Rechte Oder-Ufer-Bahn 88 G. Kosel-Oderberg —. Amerikaner 96⅛ B. Italienische Anleihe 57 B.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 21. Mai, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten Sehr still.

(Schlußkurse.) 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 95½. Türken —. Oestr. Kreditaktien 263. Oesterr.-franz. Staatsb.-Aktien 382½. 1860er Loose 78⅞, 1864er Loose 113⅞. Lombarden 183. Kansas 73½. Rockford 69½. Georgia 77⅞. Peninsular 64½. Chicago 83. Süd-Missouri 66⅞.

Frankfurt a. M., 21. Mai. Abends. [Effekten-Societät.] Amerikaner 95 9/16, Kreditaktien 264¼, Staatsbahn 383, Lombarden 183¼, 1860er Loose 78⅞, Galizier 222. Fest, aber still.

Wien, 21. Mai. (Schlußkurse der officiellen Börse.) Besser. Nationalanlehen 69, 80, Kreditaktien 255, 00, St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 400, 00, Galizier 233, 00, London 123, 70, Böhmische Westbahn 240, 50, Kreditloose 161, 50, 1860er Loose 96, 00, Lomb. Eisenb. 191, 40, 1864er Loose 118, 80, Napoleonsd'or 9, 87.

Wien, 21. Mai, Abends. [Abendbörse.] Kreditaktien 255, 40, Staatsbahn 399, 00, 1860er Loose 96, 00, 1864er Loose 118, 80, Lombarden 191, 80, Galizier 233, 50, Napoleons 9, 87. Fest, aber still.

Wien, 21. Mai, Nachmittags. Privatverkehr. (Schluß) Kreditaktien 256, 10, Staatsbahn 399, 00, 1860er Loose 96, 10, 1864er 118, 80, Galizier 233, 25, Lombarden 192, 00, Napoleons 9, 87. wenig Geschäft.

London, 21. Mai, Nachmittags 4 Uhr. Sehr ruhig.

Konsols 94 3/16. Italien. 5% Rente 57 3/16. Lombarden 15¼. Anleihe de 1865 50 11/16. 6% Ver. St. pr. 1882 89 1/16.

Paris, 21. Mai, Nachmittags 3 Uhr. Träge.

(Schlußkurse.) 3 pr. Rente 74, 90-74, 75-74, 95-74, 85. Ital. 5proz. Rente 58, 60. Oesterreichische St.-Eisenb.-Aktien 817, 50. do. Nordwestbahn —, —. Kredit-Mobilier-Aktien 250, 00. Lombardische Eisenbahn-Aktien 388, 75. do. Prioritäten 245, 00. Tabaks-Obligationen —. 5proz. Russen —. Türken 51, 20. Neue Türken 322, 00. 6proz. Verein. St. pr. 1882 (ungestempelt) 101½.

Berlin, 21. Mai. Die niedrigeren Pariser und Wiener Notirungen hatten die Kurse der fremden Spekulationspapiere herabgedrückt, doch aber hielten sie sich fest bei allerdings beschränktem Verkehr; belebt waren nur Italiener und Rumänen, welche in Folge der gestern Abend von dem „Börs.-Kur." mitgetheilten Depeschen beliebt waren. Eisenbahnen waren zum Theil niedriger, aber ziemlich fest und nicht unbelebt, besonders Köln-Mindener, Warschau-Wiener und Schweizer Westbahn, welche auf Grund wesentlich höherer Notirungen aus Genf und der in den ersten zehn Tagen des Monats um 26,000 Frcs. gegen den vorigen Monat gestiegenen Einnahmen. Banken waren still und behauptet. Inländische und deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe waren ziemlich fest, aber still Österreichische matter. Russische fest, 1870er und 1862er englische belebt, Prämienanleihen niedriger, Amerikaner still. Hamburger Staatsanleihe 99⅞ etwas bezahlt. Inländische Prioritäten still und fest; ausländische gleichfalls wenig belebt; von ersteren waren Magdeburg-Halberstädter 5proz. zu 97½ und 5proz. Oberschlesische zu 97½, sowie Potsdamer C. belebt. — Wechsel waren still. — Der Schluß der Börse war sehr fest.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 21. Mai 1870.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	96 bz	
Staats-Anl. v. 1859	5	101½ bz	
do. 1854, 55, A.	4½	93⅝ bz	
do. 1857	4½	93⅝ bz	
do. 1859	4½	93⅝ bz	
do. 1856	4½	94 bz	
do. 1864	4½	93⅝ bz	
do. 1867 A.B.D.C	4½	93⅝ bz	
do. 1850, 52 conv.	4	83⅜ bz	
do. 1853	4	83⅜ bz	
do. 1862	4	83⅜ bz	
do. 1868 A.	4	83⅞ bz G	
Staats-Schuldscheine	3½	79⅝ bz	
Präm.-St.-Anl. 1855	3½	115 bz	
Kurh. 40Thlr.-Obl.	—	60⅛ bz	
Kur- u. Neum. Schld	3½	80 bz	
Oderdeichbau-Obl.	4½	90 G	
Berl. Stadtoblig.	5	102 bz	
do. do.	4½	94⅛ bz	
do. do.	3½	78½ bz	
Berl. Börs.-Obl.	5	100½ B	
Pfandbriefe: Berliner	4½	91 B	
Kur- u. Neum.	3½	76½ bz	
do. do.	4	82½ B	
Ostpreußische	3½	77½ G	
do.	4	84 bz G	
do.	4½	91¼ bz	
Pommersche	3½	74 bz	
do.	4	83⅝ bz	4½% 91½ [bz G
Posensche	4	— —	
do.	3½	— —	
do. neue	4	83 bz	
Sächsische	4	— —	
Schlesische	3½	— —	
do. Lit. A.	4	— —	
do. neue	4	— —	
Westpreußische	3½	74⅝ bz	
do.	4	81⅞ bz	4½% [88 bz
do. neue	4	— —	
do.	4½	88 bz	
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	87¼ G	
Pommersche	4	86⅝ B	
Posensche	4	84 G	
Preußische	4	86¼ G	
Rhein.-Westf.	4	90⅛ bz	
Sächsische	4	87⅝ G	
Schlesische	4	86⅛ bz	
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	— —	
Pr. Hyp.-Pfdbr.	4½	94 G	
[illegible] do. (Henkel)	4½	86 B	

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	— —	
do. National-Anl.	5	— —	
do. 250fl. Pr. Obl.	4	73 bz G	
do. 100fl. Kred. L.	—	88 bz	
do. Loose (1860)	5	78½ bzG	alt. 78½
do. Pr.-Sch. v. 64	—	65 B	[bz B
do. Silb.-Anl. v. 64	5	— —	
do. Bodenkr. Pfdbr.	5	87 G	[½-⅞ bz
Ital. Anleihe	5	56⅞ bz	ult. 56⅞-
Ital. Tabak-Obl.	6	89½ bz	
Rumän. Anleihe	8	94¾ bz	
Rum. Eisenb.-Anl.	7½	68½-69 bz	
5. Stieglitz-Anleihe	5	67½ G	
N. russ. v. J. 1862	5	85⅝ bz G	
do. 1864 engl. St.	5	91½ G	
do. 1864 holl. St.	5	89½ G	
do. 1866 engl. St.	5	91½ B	
do. 1866 holl. St.	5	89½ G	
Präm.-Anl. v. 1864	5	113⅝ bz	
do. v. 1866	5	111⅝ bz	
Russ. Bodenkred. Pf.	5	86¼ bz	
do. Nikolai-Oblig.	4	70 G	Il. — —
Poln. Schatz-Obl.	4	gr 70¼ G	kl. 69¼
do. Cert. A. 300 fl.	5	91¾ bz	[bz
do. Pfdbr. in S.R.	4	68⅞ bz	
do. Part.-O. 500fl.	4	99 G	
do. Liqu.-Pfandbr.	4	56¼ bz	
Finn. 10Thlr.-Loose	—	7¼ bz	[bz
Amerik. Anl. 1882	6	96⅛ bz	ult. 96
Türkische Anl. 1865	5	49⅝-⅜ bzG	ult.
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	93 B	[49⅝ bz
Neue bad. 35fl. Loose	—	33¾ B	[B
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	104⅞ bz	
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	106½ bz G	
do. 4½% St.-A. v. 59	4½	93½ G	
Braunschw. Anl.	5	100½ G	
Braunschw. Präm.-Anl. à 20 Thlr.	3½	18 bz	
Dessauer Präm.-A.	3½	— —	
Lübecker do.	3½	49½ bz	
Sächsische Anl.	5	102⅞ bz	
Schwed. 10Thlr.-L.	—	— —	

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anhalt. Landes-Bk.	4	104½ G	
Berl. Kass.-Verein	4	170 G	
Berl. Handels-Ges	4	125⅝ bz	
Braunschw. Bank	4	114¾ bz	
Bremer Bank	4	112½ B	
Coburg. Kredit-Bk	4	98¾ B	
Danziger Priv.-Bk	4	106¼ G	
Darmstädter Kred.	4	128½ bz G	
do. Zettel-Bank	4	102½ B	
Dessauer Kredit-Bk.	0	6½ B	
Disk.-Kommand.	4	137¼ bz G	
Genfer Kredit-Bk.	4	16½ B	
Geraer Bank	4	99 B	
Gwrbk. H. Schuster	4	108 B	
Gothaer Priv.-Bk.	4	103 B	
Hannoversche Bank	4	95½ B	
Königsb. Priv.-Bk.	4	105 G	
Leipziger Kred.-Bk.	4	117 bz G	
Luxemburger Bank	4	125¼ bz B	
Magdeb. Privatb.	4	94½ bz	
Meininger Kreditb.	4	120½ bz G	[G
Moldau Land.-Bk.	4	23½ B	vll 72½
Norddeutsche Bank	4	133 etw bz	
Oestr. Kreditbank	5	145¾-½-¾ bz	
Pomm. Ritterbank	4	88½ bz	[alt. do.
Posener Prov.-Bk.	4	103 B	
Preuß. Bank-Anth.	4½	135¾ bz	
Rostocker Bank	4	114½ G	
Sächsische Bank	4	126½ etw bz G	
Schles. Bankverein	4	122 bz G	
Thüringer Bank	4	90 B	
Vereinsbank Hamb.	4	110½ B	
Weimar. Bank	4	90 bz	
Prß. Hyp-Vers 25%	4	106 G	
Erste Prß. Hyp.-G.	4	95 G	

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	81½ G	
do. II. Em.	4	81½ bz B	
do. III. Em.	4½	87½ G	
Aachen-Mastricht	4½	76¾ bz B	
do. II. Em.	5	85½ B	
do. III. Em.	5	84½ B	
Bergisch-Märkische	4½	92½ G	
do. II. Ser. (conv.)	4½	91 G	
III. Ser. 3½ v. St. g.	3½	76¾ bz B	
do. Lit. B.	3½	76¾ bz B	
do. IV. Ser.	4½	— —	
do. V. Ser.	4½	90 bz G	
do. VI. Ser.	4½	87⅞ G	
do. Düssel.-Elberf.	4	— —	
do. II. Em.	4½	88 G	
do. (Dortm.-Soest)	4	82½ G	
do. II. Ser.	4½	88½ B	
do. (Nordbahn)	5	98 B	
Berlin-Anhalt	4	90½ G	
do.	4½	93¾ B	
do. Lit. B.	4½	92¼ G	
Berlin-Görlitzer	5	98½ bz G	
Berlin-Hamburg	4	— —	
do. II. Em.	4	— —	
Berl.-Potsd.-Mgb. Lit. A. u. B.	4	— —	
do. Lit. C.	4	84½ bz G	
Berlin-Stettin	4½	— —	
do. II. Em.	4	80½ G	
do. III. Em.	4	80 B	
B.S.IV.S.v.St.g.	4½	91½ B	
do. VI. Ser. do.	4	80 bz B	
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	88⅝ B	G. 88⅝
Cöln-Crefeld	4½	90½ G	[B
Cöln-Mind. I. Em.	4½	93 G	
do. II. Em.	5	100 G	
do.	4	82¾ G	
do. III. Em.	4	81¾ G	
do.	4½	92¾ B	
do. IV. Em.	4	81¾ bz	
do. V. Em.	4	81¾ B	
Cosel-Oderb. (Wilh)	4	81¼ G	
do. III. Em.	4½	88 G	
do. IV. Em.	4½	87½ B	
Galiz. Carl-Ludwb.	5	84½ B	
Lemberg-Czernowitz	5	69 B	
do. II. Em.	5	77¾ B	B
do. III. Em.	5	76½ bz G	
Magdeb.-Halberst.	4½	91¼ B	
do. do. 1865	4½	89¼ G	
do. Wittenb.	3	66½ G	
do. Wittenb.	4½	91¼ bz	
Niederschles.-Märk.	4	83½ G	
do. II. S. a 62½ thlr.	4	83 G	
do. c. I. u. II. Ser.	4	83½ G	
do. conv. III. Ser.	4	81⅛ B	
do. IV. Ser.	4½	92½ bz G	
Niederschl. Zweigb.	5	— —	D 96⅛ B
Oberschles. Lit. A.	4	— —	
do. Lit. B.	3½	75½ G	
do. Lit. C.	4	83 G	
do. Lit. D.	4	82¼ G	
do. Lit. E.	3½	74 B	
do. Lit. F.	4½	91 G	[89 B
do. Lit. G.	4½	89⅝ B	Lit. H.
Oestr.-Französ. St.	3	295½ G	n. 295
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	242½ bz	[G
do. Lomb. Bons	6	101½ etw bz G	
do. do. fällig 1875	6	101 G	
do. do. fällig 1876	6	100½ G	
do. do. fäll. 1877/8	6	101 G	
Ostpreuß. Südbahn	5	92 G	
Rhein. Pr.-Obligat.	4	84 G	
do. v. Staat garant.	3½	— —	
do. III. v. 1858 u. 60	4½	89⅞ B	
do. 1862 u. 1864	4½	89⅞ B	65r 89⅞
do. v. Staat garant.	4½	97⅛ G	[B
Rhein-Nahe v. S. g.	4½	90 B	
do. II. Em	4½	90 B	
Ruhrort-Crefeld	4½	— —	
do. II. Ser.	4	— —	
do. III. Ser.	4½	— —	
Charkow-Azow	5	82½ G	
Jelez-Woron.	5	84½ G	
Kozlow-Woron.	5	83¾ bz	
Kursk-Charkow	5	82⅞ bz G	
Kursk-Kiew	5	83¼ G	
Mosko-Rjäsan	5	87¼ bz G	
Poti-Tiflis	5	— —	
Rjäsan-Kozlow	5	84¼ G	
Schuja-Iwanow	5	82⅝ bz	
Warschau-Teresp.	5	82½ bz	kl. 82¼ bz
Warschau-Wiener	5	84 G	
Schleswig	5	87 bz G	
Stargard-Posen	4	— —	
do. II. Em.	4½	— —	
do. III. Em.	4½	— —	
Thüringer I. Ser.	4	84⅝ B	
do. II. Ser.	4½	— —	
do. III. Ser.	4	83¾ G	
do. IV. Ser.	4½	92¾ B	

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	37 bz G	
Altona-Kieler	4	110 bz G	
Amsterdm-Rotterd.	4	101 bz	[113½ bz
Bergisch-Märkische	4	abg. 117½ bz	n.
Berlin-Anhalt	4	180½ bz	
Berlin-Görlitz	4	67½ bz	
do. Stammprior.	5	90¼ bz G	
Berlin-Hamburg	4	153½ etw bz	
Berl-Potsd-Magd.	4	201½ bz G	
Berlin-Stettin	4	140 bz	
Böhm. Westbahn	5	98⅝ bz G	
Bresl.-Schw.-Frb.	4	109 bz G	
Brieg-Neiße	4	92⅛ bz	
Cöln-Minden	4	127 bz	
do. Litt. B.	5	98¼ bz	
Cosel-Odb. (Wilh.)	4	— —	
do. Stammprior.	4½	— —	
do. do.	5	— —	
Galiz. Carl-Ludwig	5	94¾-½ etw-94¾ bz	
Halle-Sorau-G.	4	61¼ bz	
do. Stammpr.	5	84¾ bz G	
Löbau-Zittau	4	69⅝ B	
Ludwigshaf.-Bexb.	4	166 bz	
Märkisch-Posen	4	55⅝ bz	
do. Prior.-St.	5	82¾ bz B	
Magdeb.-Halberst.	4	118⅝ bz	n. 112¾
do. Stamm-Pr. B.	3½	68¾ bz	[bz
Magdeb.-Leipzig	4	184¾ bz	
do. do. Lit. B.	4	89½ bz	
Mainz-Ludwigsh.	4	134 bz	
Mecklenburger	4	77 bz G	
Münster-Hammer	4	86 G	
Niederschl.-Märk.	4	86 B	
Niederschl. Zweigb.	4	88 B	
Nordh.-Erf. gar.	4	71 bz	
Nordh.-Erf. St-Pr.	5	80 bz B	
Oberhess. v. St. gar.	3½	vll 67¼ bz	
Oberschl. Lit. A. u. C.	3½	168¼ bz	
do. Lit. B.	3½	153 G	
Oest.-Frnz.-Staats.	5	— ult. 217½-	
Oest. Südb. (Lomb.)	5	103⅜-3⅞ bz	
Ostpr. Südbahn	4	41 bz	
do. St.-Prior.	5	71 bz	
Rechte Oder-Uferb.	5	88½ bz G	
do. do. St.-Pr.	5	97 bz	
Rheinische	4	112⅞ bz	
do. Lit. B. v. St. g.	4	80¾ bz	
do. Stamm-Pr.	4	— —	
Rhein-Nahebahn	4	21¾ bz	
Russ. Eisenb. v. St. g.	5	90¼ bz	
Stargard-Posen	4½	93⅞ G	
Thüringer	4	127¾ G	
do. 70%	5	123 B	
do. B. gar.	4	vll 79½ G	
Warschau-Bromb.	4	— —	kl.
do. Wiener	5	57½ bz G	

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅝ bz
Gold-Kronen	—	9. 9⅝ B
Louisd'or	—	111¼ bz
Sovereigns	—	6. 24 G
Napoleonsd'or	—	5. 12¼ B
Imp. p. Zpfd.	—	465½ bz
Dollars	—	1. 12⅝ G
Silber pr. Zpfd.	—	29. 24 G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99¾ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oestr. Banknoten	—	82⅛ bz
Russische do.	—	74½ bz

Wechsel-Kurse vom 21. Mai.

Bankdiscont	4	
Amsterd. 250 fl. 10T.	3½	143½ bz
do. 2M.	3½	142¾ bz
Hamb. 300 Mk. 8T.	3	151¼ bz
do. 2M.	3	150¾ bz
London 1 Lstr. 3M.	3	6 23½ bz
Paris 300 Fr. 2M.	2½	81 bz
Wien 150 fl. 8T.	5	82⅛ bz
do. do. 2M.	5	81½ bz
Augsb. 100 fl. 2M.	4	56 22 G
Frankf. 100 fl. 2M.	3½	56 24 G
Leipzig 100 Tlr. 8T.	4½	99¾ G
do. do. 2M.	4½	99½ G
Petersb. 100R. 3W.	6	81¾ bz
do. do. 3M.	6	80⅞ bz
Warschau 90 R. 8T.	5	74⅛ bz
Bremen 100 Tlr. 8T.	4	111 B

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.